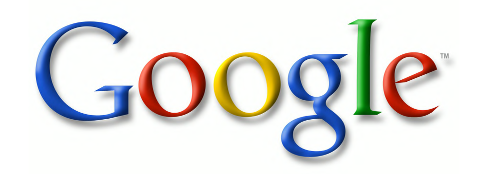
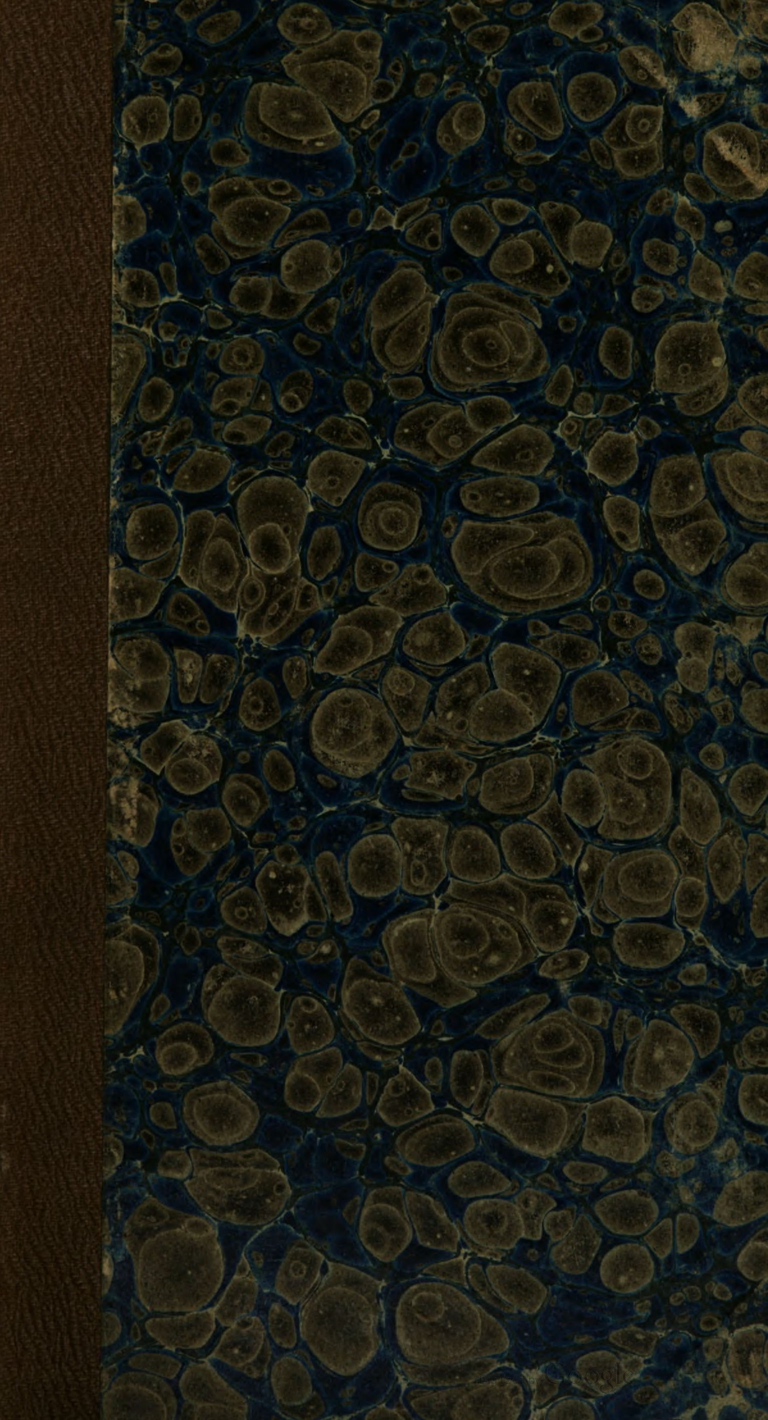
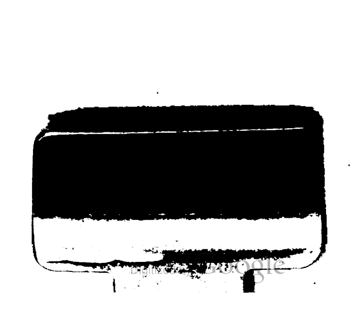
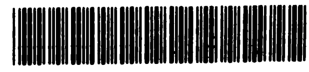







BCU - Lausanne
1094442141

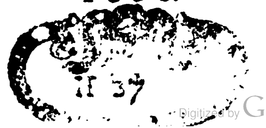
DIE
BISCHÖFE VON BASEL.

EIN

CHRONOLOGISCHER NEKROLOG.



ZUG,
bei BEAT JOSEPH BLUNSCHI, SOHN.
1830.



Vos Spiritus sanctus posuit Episcopos, regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo.

Act. Apost. XX. 28.

Dem Hochwürdigsten

Gnädigsten Herrn, Herrn

JOSEPH ANTON SALZMANN

BISCHOF von BASEL,

weiland PROBST *der herzoglichen Stift*

S. LEODEGAR in LUZERN

und

der hl. Römischen Kirche PRÆLAT,

sei

dieser schwache Versuch

in Ehrfurcht und Liebe

geweihet.

Jllustrissime ac Reverendissime Domine!

Jam ab electione Tua apud me statui, lucubrationem aliquam edere Tuo inscriptam nomini, meritissime Præsul! Quo in consilio mirifice sum confirmatus à singulari illa, planeque incredibili humanitate, qua me meosque labores es prosequutus. Jllud autem percommodum accidit, quod vetera aliquot monumenta exscribere mihi Luceriæ in publicis Grammatophylaciis licuerit, quibus Decessorum Tuorum Necrologiam emendari, inlustrarique posse animadvertebam. His tandem in ordinem chronologicum redactis prodiit libellus iste, quem dedicare Tibi non pudet, exiguum illud quidem, si magnitudinem spectes Tuorum erga me meritorum, Te tamen ab argumenti majestate atque adeo sanctitate dignissimum; nam de Episcopis Basileensibus agit, quod sane adcommodatum dignitati Tuæ. Est series Antistitum octoginta unius ad Te nunc devoluta, et rerum sub ipsis gestarum ducta catena ex historiis tam ecclesiasticis quam profa-

nis hausta. Sedes olim Basiliæ, deinceps Pruntruti, hodie Solodori urbe antiquissima, ubi tutelaris est fortissimus Ursus, gloria Thebaeos inter duces honosque. Suscipe igitur, Reverendissime ac Jllustrissime Præsul! opusculum hoc, tot et tam diversis hominum judiciis expositum, suscipe illud tanquam patronus, tanquam tenue erga Te gratitudinis et observantiæ argumentum, et ardentissime exorabo Deum Optimum Maximum, ut Te diu incolumem servare dignetur, beatumque.

LUCERNAE *Quarto Jdus Decembris* 1829.

Obsequentissimus atque Discipulorum quam maxime devinctus.

JOSEPHUS SCHNELLER.

EINLEITUNG.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit, daſs man, nach einer Reihe von stürmischen Jahren, wieder lebendiges Interesse an den entschwundenen Ereignissen religiöser Begründungen nimmt, und doppelt erfreulich, daſs auch in unserm Vaterlande, wohin die Alles erschütternde Revolution drang, und die Erinnerungen vieler Jahrhunderte im Kirchlichen und Politischen zu Grabe trug, die Theilnahme an der Vergangenheit aufs Neue erwacht. Das Bisthum Basel hatte den allgemeinen Untergang alles Historischen in jener zerstörenden Zeit getheilt; es fand das Ende eines sechszehnhundertjährigen Lebens durch die französische Staatsumwälzung. Zwar sprachen schon die schweizerischen Tagherren in Bern 1817 den Fortbestand des Bisthums aus; es erfolgte jedoch erst durch ein Concordat vom 26. März 1828 zwischen dem damaligen römischen Internunzius *Pascal Ghizzi* und den Kantonen *Luzern*, *Solo-*

thurn, *Bern* und *Zug*; unter der Bedingung, dafs *Solothurn a*) zum Size des Bischofs erhoben werde, und den Kantonen *Aargau*, *Thurgau* und *Basel* der Zutritt noch offen stehe *b*). Wirklich wurde am 13. Juli 1828 durch die Promulgation der päpstlichen Bulle vom 7. Mai gleichen Jahres: « *Inter præcipua nostri apostolatus munia etc.* » *Solothurn zur Bischofsstadt*, und die dortige Stiftskirche von *St. Urs und Victor c*) zur künftigen *Domkirche* bestimmt.

Der Ursprung des Bisthums *Basel* verliert sich im grauen Alterthume, was auch Claudius Sudanus in seiner *Basilea sacra d*) zugesteht; aber eine alte Sage will, dafs Maternus als Abgesandter des hl. Petrus den Raurachern das Evangelium gepredigt habe. Die Bischöfe zu Besançon *e*) hatten anfangs die Aufsicht über die christlichen Gemeinden im Rauracher-Lande; später schrieben sich einige Bischöfe von da, und safsen zu *Augst* am Rhein (*Augusta Rauracorum*). *f*) Nach der

a) Weil *Luzern* es aus *subtilen* Gründen beharrlich verweigerte. — Nachzulesen mufs hier nicht vergessen werden jener freimüthige Aufsaz über das Kirchenwesen in D.r Benkerts Religionsfreund, Jahrg. 1826. Dec. pag. 1646.

b) Basel trat den 3. Februar (förmlich 6 Oct.), Thurgau den 3. Juni, und Aargau den 5. Juni 1829 dem Concordate bei. — Auch Uri und Unterwalden haben sich zur Adhæsion an die Nuntiatur gewendet.

c) Sie wurde an. 736 durch Werthrada Mutter Karls d. Grossen gegründet, und von Bertha Rudolph II. des Burgundischen Königs Wittwe 930 neu erbaut. Die jezige herrliche Domkirche steht seit 1771, und das Geschmakvolle der Bauart verräth eine italienishe Meisterhand (Bizzoni aus Luggarus).

d) Pruntruti 1658.

e) Der Hauptstadt in *Provincia Sequanorum Maxima*.

f) Die Hauptstadt der Rauraci wurde römische Co-

Zerstörung dieser Stadt durch die Hunnen und Alemanen *g*) wuchs Basel dergestalt an *h*), daſs die Vorsteher der Raurachischen Kirche *dort* sich ihren Aufenthalt wählten. Seit der Reformation wohnte der Bischof in *Pruntrut*, das bischöflich-geistliche Gericht wurde nach *Altkirch* verlegt, und das Domkapitel zog nach *Freiburg* im Breisgau, bis es 1678 seinen Siz änderte, und sich dreizehn schöne Wohnungen in *Arlesheim* erbauen lieſs. Die französische Revolution vertrieb auf's neue 1792 den Fürstbischof wie die Domherren aus ihrem Hochstifte, und die Diocese wurde als aufgelöst betrachtet. So weit sie zum deutschen

---

lonie unter Augustus, und Lucius Munatius Plancus war, so wie von Lyon 50 Jahre vor unsrer Æra ihr Stifter *). Man liest auf seinem Denkmal unfern Neapel — in Gallia colonias deduxit Lugdunum et Rauricum **). Da die Stadt im vierten Jahrhundert viel von den Alemannen litt, so erscheint sie in der alten Statistik von Gallien nur unter dem Titel — castrum Rauracense. Schöpflin hat diese Alterthümer erläutert. Siehe auch Joh. Müller I B. p. 49, 50, 79, not. 134. et d'Anville notices des Gaules.

* Diese Zeitangabe wird mir nicht verständlich. Augustus ward Kaiser an. 724. p. R. cond. regierte 44 Jahre und starb 14 an. post Chrt. æt. 76. Christus wurde an. 753 gebohren. Nach dieser Berechnung kam also August 692 zur Welt und war 50 Jahre vor der christlichen Zeit erst 11 Jahre alt — folglich Knabe.

** Carl Wilhelm Loys de Bochat in seinen Memoires critiques. Tom. I. p. 379.

g) Im 5ten Jahrhundert. Ueber diese Völker lese man: Marcelli Amiani hist. L. 31. c. 7. Jornandes de rebus geticis. c. 24. p. 203. Gatterers Einleitung in die synchronistische Universal-Historie, p. 658 seq.

h) Augustae Rauricae eversio Basiliam peperit Schöpfl. p. 179. N. 2.

Reich gehörte, ward sie den 7. März 1793 unter dem Namen des Departements von *Mont terrible* der fränkischen Republik einverleibt *i*); der kleinere Theil, das sogenannte *Erguel*, das bisher einen zugewandten Ort der Eidgenossenschaft ausmachte, wurde am 14. Dec. 1797 auf Befehl des Generals Schauenburg in Beschlag genommen.

Bis zu diesem Zeitpunkte erstrekte sich die Jurisdiction oder Aufsicht des Bischofs von Basel ziemlich weit, und sein Sprengel wurde südlich von dem Bisthume Lausanne und der Aar bis zu ihrem Einflusse in den Rhein, ostwärts von dem Rhein bis an den Landgraben im Elsafs; nördlich von der Diocese Strafsburg, westwärts von dem Bisthum Toul und dem Erzbisthum Besançon (von dem das Basler-Bisthum abhing) begränzt. Ehe die Glaubensänderung einrifs, war seine Gerichtsbarkeit noch ausgedehnter, durch dieselbe aber *wie überall* beträchtlich geschwächt worden.

Vor der Revolution trug der Bischof den Titel eines *Bischofs von Basel*, und des *hl. Römischen Reichs Fürsten k*). — Seit dem Reichs-Deputationsschlufs zu Regensburg vom 25 Febr. 1803

---

i) J. 1800 wurde dieses Departement durch die Pariser-Pentarchie in das des Oberrheins verschmolzen.

k) Er erhielt zu Reichslehen «alle und jegliche seine Fürstenthümer, Regalien und Weltlichkeiten, Herrschaften, Lehnschaften, Land und Leute des *Bisthums* und der *Kirche zu Basel*, mit allen ihren Rechten, Nuzungen und Zugehörden.» Auch der Wiener Friede im 19. Artikel rechnete Ihn zu den Reichsständen, mit den Worten: «*Comprehendi* «*sub eodem debent omnes et singuli S. R. Imperii* «*Electores, Principes, status et membra, inter-* «*que ea sigillatim Episcopus et Episcopatus Ba-* «*sileensis cum omnibus eorum ditionibus prærogativis et juribus.*» Wenk Cod. Jur. gent. Tom. I. pag. 118.

besteht die Fürstenwürde nicht mehr. — Ihn zu erwählen war das Recht des Domkapitels und dessen Bestättigung *das* des römischen Stuhls *l*). Vor der Reformation bestand das Domstift aus *vierundzwanzig*, später aus *achtzehn* Capitularen, welche wechselweise vom Papste oder von dem Capitel selbst ernannt wurden. Würdeträger waren: der Domprobst, Decan, Cantor, Archidiacon, Custos und Scholar. Der Weihbischof oder Suffragan besorgte die Pontificalia, und der Vicarius Generalis oder Officialis die übrigen geistlichen Geschäfte mit der Vertheilung der Beneficien. — Jezt zählt man *einundzwanzig* Domherren, worunter zwei Würdeträger, den Probst und Dechanten, welchen Leztern zu besezen sich der hl. Vater für allezeit vorbehalten. Die Wahl der Capitularen geschieht *m*) theils durch die betreffenden hohen Regierungen, theils durch den Bischof nach erfolgtem Vorschlage und Sichtung. Die Ernennung des Suffragans aber *n*) ist dem Bischofe frei überlassen.

l) Diese Wahlart ist beibehalten. — Schon Karl der Grofse gab das Gesez, dafs Bischöfe *nie* von der königlichen oder obrigkeitlichen Macht, sondern aus jedem Kirchensprengel von der Geistlichkeit und dem Volke ohne andere Empfehlung als *Verdienste* ernannt werden sollen. *Capitul. A.* 803. *c.* 2. in Heinecci Corp. jur. Germ. Auch Gregor VII. wollte keinen für einen Bischof gelten lassen, der nicht von der Geistlichkeit mit Beistimmung des Volks gewählet sei. Onuphr. Panvin. in vita Gregor VII. ap. Gretserum. T. 6. Er schreibt hierüber an König Heinrich: «dafs er sich hierin an die Lehre der «hl. Väter halte. Gregorii Epistolæ ap. Labbeum «T. X. Concil. Lib. 4. Ep. 3. p. 152. Erst am Ende «des 12. Jahrh. unter Innocentius III. und Kaiser «Otto IV. fiel das Wahlrecht auf die Domkapitel.»

m) Das Erstemal durch Rom.

n) Wenn *Einer* für nothwendig erachtet.

Dieses Vorausgeschikte diene nun als kurze Uebersicht der Schiksale jener alten und ehrwürdigen Kirche von Basel. Unsere Absicht ist es aber eigentlich, mit wenigen Worten etwas von der Amtsführung der langen Reihe ihrer Vorsteher, und was sich während derselben rühmliches und minder rühmliches zugetragen, aus gesunden Quellen geschöpft, zu erzählen. Oft bedauerten wir bei unserer Arbeit, daſs die Entfernung von Basel die Benuzung der dort über diesen Gegenstand gewiſs schäzbaren Hilfsmittel uns unmöglich machte; und daher können wir das Vorliegende nicht ohne das unangenehme Gefühl der ihm noch anklebenden Mängel herausgeben, einzig auf die Güte und Nachsicht des unparteiischen Lesers vertrauend.

VON DEN BASEL'SCHEN BISCHÖFEN. 1)

UNTER die ersten Bischöfe werden nach den ältesten Uebergaben gezählt: der *hl. Pantalus*, *Justinianus*, *Adelphius* und *S. Racanarius*. 2). Sie hiefsen als zu *Augst* residirend *Episcopi Rauracenses*, zum Unterschiede ihrer Nachfolger 3). Diese *Basileenses* von der zur Bischofsstadt erhobenen *Basilea*. — Agmen ducit S. Pantalus!

I.

S. Pantalus erlangte um das Jahr 238 4), da Fabian auf dem Stuhle Petri safs, und Maximinus die römischen Fascen führte, mit der *hl. Ursula* und ihren

1) Man erwarte hier nur eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten Regierungsmomente. Sollten sich etwa in der Chronologie einige Fehler eingeschlichen haben, so möge sie der Geschichtskundige gütigst beachten; denn er kennt ja nur zu gut das Mühevolle des Forschens und das Abweichende der Datierungen bei den zahlreichen Scribenten.

2) Wursteisen schreibt; «dafs sie fromme arbeitsame «Knecht Gottes waren, durch *die* er Ihm auf «Erden seine Kirch' bauen und sammlen liefs.» *Chron. Bas. l.* 2. *c.* 7.

3) Es sind *achtundsiebenzig*.

4) Die Zeitangaben sind verschieden.

Gesellinnen zu Köln durch Enthauptung die Martyrerpalme 5). Die Geschichte lautet also; «In England «wurden viele Jungfrauen auf einmal von dem Eifer «angetrieben, die Grabstätte der Apostel *Petri* und «*Pauli* zu besuchen. Die *hl. Ursula*, eine Königs«tochter nahmen sie zu ihrer Anführerin. Sie gin«gen dem Rhein entlang über Basel nach Rom. Der «*hl. Pantalus* soll sie dahin begleitet haben, und mit «ihnen auch wieder zurükgekehrt sein. Durch Schiff«bruch und Krankheiten verminderte sich die Anzahl «der Jungfrauen. Unser hl. Bischof als ein getreuer «Hirt liefs die Ueberlebenden nicht allein weiter «gehen, sondern begab sich mit denselben nach «Köln. Da wurden sie aber von den Feinden der «Christen überfallen, und mufsten alle durch ihren «Tod die Martyrerkrone verdienen 6).» — Die Diocese von Basel feierte von jeher sein Andenken den 12ten Tag des Weinmonaths. *Vide Proprium Bas. ad* h. diem. lect. 4. Et in Martyrologio hujus dioces. edit. Frib. Brisg. 1584. ad 4. idus Octobris legitur : *Sancti Pantali episcopi Basiliensis martyris*, qui tempore Maximi Imperatoris D. Ursulam adeoque sacrum illum undecim millium virginum chorum, Romam et in reditu Coloniam usque comitatus est. Ubi cum illis ab Hunnis interfectus martyrii palmam obtinuit.

Diesen Hirten führt *Gerardus Lystrius Rhenensis* so redend an:

Pantalus en! fueram qui primus Episcopus olim
Rauraciæ pubis, quam Basilea tenet.
Fallacias mundi, illecebras, fastumque superbum
Temnere, et ad Christum quæ via, perdocui.

5) *P. Crombach*, Ursulæ vindicatæ, *tom.* 1. *p.* 31 *et* 84, *tom.* 2. *p.* 346 *et* 355. — *Bucher*, Belgii Romani, *lib.* 6. *cap.* 8. *p.* 202. *lib.* 12. *c.* 5. *p.* 369.

6) Nic. Gerung à Blawenstein Chron. p. 317. Das Haupt des hl. Pantalus wurde An. 1270 unter Bischof Heinrich von Köln nach Basel überbracht. Annales Dominic. Colm. p. 9. T. II. in Urtissii scriptor. rer. Germ.

Sed me virgineas acies et castra sequutum
Hunnorum rabies effera sustulerat.

II.

Justinianus wohnte Anno 346 einem zu Köln gehaltenen Concilio bei, wo er als Rauracher-Bischof wider *Euphratem* einen Arianer unterschrieb mit diesen Worten: «Demnach wir aus Anzeigung «der Geistlichen zu Köln und der Brüder in übri«gen Städten, deren Sendbriefe und Unterschreibun«gen vor Augen, *Euphratae* gotteslästerlichen Mei«nung verständiget worden, dafs er den Heiland Chri«stum unsern Herrn keinen wahren Gott lafst sein: so «stimme mit auch ich, dafs er von der katholischen «Kirche ausgeschlossen sei.» — Concil. lib. 4. idus Mai anno Dom. 349 ratione Euseb: Post Consulatum Amantii et Albini 4 idus Maji Concilium Agrippinense Germaniæ secundæ celebratur, in quo Amandus Argentoratensium, Justinianus Rauracorum, et Martini Moguntiacensis Vicarius, Episcopi apparuerunt. — Im Jahre 347 unterzeichnete er auch zu Sardes verschiedene kirchliche Sazungen. — Einige, welche den Tod des Pantalus in's Jahr 451 oder 453 sezen, halten *Justinian* für den ersten Bischof. —

III.

Adelphius ist als dritter Rauracensischer Bischof bekannt, und unterschrieb als solcher Anno 511 und 536 in der Kirchenversammlung zu Orleans theils selbst, theils wegen hohem Alter durch den abgeordneten Priester *Asclepius*. — Nach Andern soll er auch *Episcopus Ratiatensis in Poitou* gewesen sein. Vielleicht ist durch Nachläfsigkeit der Abschreiber der Name *Rauracensis* mit *Ratiatensis* verwechselt worden. 7). Auf ihn folgte:

---

7) Um diese Zeit blühten in diesem Bisthume der hl. Fridolin, Himerius, Ursicin und Germanus. *Vide Murers Helv. sancta.*

IV.

S. Racanarius ein Mönch im Kloster Luxeuil unter der Leitung des hl. Abts *Eustasius.* Dieser würdige Vorsteher schikte seinen Jünger *Racanarius* als Bischof nach Burgund, und von da Anno 615 ins Land der Rauracher; daher ihn *Jonas in vita Eustasii,* apud Mabillon Annal. O. B. I. p. 235. *Episcopum Augustæ. Rauracorum et Basileæ* nennt. —

V.

Walanus. Dieser war in Mitte des achten Jahrhunderts (vermuthlich Anno 741) der *erste eigentliche Bischof von Basel,* weil er in dieser Stadt auf Betreiben König Pipins seinen Siz wählte 8). Auch meldet der protestantische Chronikschreiber Stumpf, «dafs das Bisthum zu dieser Zeit mit zeitlichen Gü«tern begabet und ansehnlich gemacht worden; da«her der Bischof zu Basel auch mehr Titel und Acht«barkeit erholte. 9)» —

VI.

Baldebertus Abt zu Murbach 10) safs An. 765 in der Kirchenversammlung zu Attigny in Champagne, und unterzeichnete als *Episcopus Basileae.* — Ferner finden wir ihn als Zeugen zweier Instrumente, im Jahre 748, ubi subscripsit chartæ Heddonis Eps. Argent. N^ro^. 43. in Grandidier hist. de l'église de Strasbourg. Tom. I.; und im Jahre 778 bei dem Testamente des Bischofs Remigius v. Strafsburg. N^ro^. 73 loc. cit. Tom. II.

---

8) Walanus steht schon an der Spize der Bischöfe von Basel in einem geschriebenen Verzeichnifs, verfertigt gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts, welches in der Abtei Münster im Elsafs lag, und von *Dom Martene* herausgegeben worden, in *Thesauro novo Anecdoct. tom.* 3. *fol.* 1385.

9) *Lib.* 12. *c.* 23.

10) Der Nämliche, unter welchem das Kloster auf dem Hof in Luzern dem Convente Murbach im Elsafs (Vivarium Peregrinorum) einverleibt wurde.

VII.

Heico regierte die Kirche von Basel um das Jahr 779. — Mehres ist von ihm nicht bekannt. Vielleicht ist der Nachfolger Waldonis der Nämliche.

VIII.

Waldo war lange Zeit als Leiter der Reichenau Karls des Grofsen Beichtvater, und später um das Jahr 800 durch ihn auf den Basel'schen Stuhl erhoben. Nur sechs Jahre regierte er diese Kirche; denn durch Krankheit und andere Widerwärtigkeiten erschöpft, entsagte er der Würde, und begab sich in das Kloster St. Denis bei Paris, um seine übrigen Tage der Beschauung zu widmen. — Sein Tod erfolgte um das Jahr 811 *).

IX.

Hetto (*Otto I.*) ebenfalls Abt in der Reichenau, und von 806 bis 822 Nachfolger *Waldonis* in dem bischöflichen Amte 11). Er war der Geistlichkeit Muster. Als Rath Kaiser Karls des Grofsen und Gesandter an den päpstlichen und orientalischen Höfen wuchs sein Ansehen so, dafs ihm dieser Kaiser die Fürstenwürde ertheilt, und zum Herrn über die Stadt Basel soll gesezt haben. Von Bischof *Hetto* haben wir ad an. 820 ein merkwürdiges Capitulare, oder fünf und zwanzig Sazungen für die Geistlichkeit sei-

---

*) Einmal an. 810 mufs er noch gelebt haben; denn es ereigneten sich in diesem Jahre 2 Verfinsterungen der Sonne, und Karl begehrte hierüber, da die Meinungen verschieden, vom Einsidler Dungal durch *Waldo* den Abt zu S. Denys Aufschlufs, welcher aber der Sache nicht genügte, wie Jsmael Bullialdus in d'Achery spicil. T. 3. p. 324. (T. 10. p. 143.) gezeigt.

11) Docet id diploma Ludovici Pii, datum 19 Kal. Jun. Ind. IX. anno 2. D. HLudovici piissimi Augusti; Aquisgrani.

nes Sprengels 12); Ferner beschrieb er das Traumgesicht eines Mönchs, genannt Wettin *), und einen Hodoeporicon oder Reisebericht seiner Sendung nach Konstantinopel an die griechischen Kaiser Nicephorus und Stauracius †. In seinem hohen Alter An. 822 legte er den wohlgeführten Stab von sich, und starb um das Jahr 836.

X.

Theodoricus I. Von ihm findet sich eine An. 824 dem Benediktinerkloster Ebersheim im Elsafs gemachte Vergabung mit eigener Hand unterschrieben.

XI.

Udalricus I. Dieser Bischof wohnte An. 834 der Einweihung der S. Otmarskirche zu St. Gallen, und

12) Vide Labbei Collectio Concil. an. 1671. Tom. 7. p. 1522. Spicilegium Dacheri. Tom. VI. Harzheimii concilia Germaniae. T. 2. — Das Manufcript liegt im bisch. Archiv. — Beilagen lit. A.

*) Visio Wettini, monachi Augiensis (Reichenau auf dem Zellersee) ab Hettone, Episcopo Basileensi, qui Jmperatoris familiaritate utebatur, ante Caroli obitum pedestri oratione, a Walafrido Strabo Alcuini discipulo c. a. 825 metrice scripta. — Prosa expressum invenies carmen in act. SS. ord. Bend. sæc. 4. P. 1. p. 249 sq. — Rhythmice in Canis. thes. monum, eccl. edit. Basnagii. T. 2. P. 2. p. 204 sq. — Fragmentum exhibuit Bouquet. *T.* 5. p. 399.

† Er ist verloren. — Hugo v. Tours, Amalhar Bischof zu Trier und der Abt Peter waren auch bei dieser Gesandtschaft. — Wie vertraut unser Bischof mit dem mächtigen Karl lebte, zeiget eine Stelle aus seinem Leben: « Da einst die griechischen Gesand-« ten vor dem Kaiser erschienen, stand der Aller-« glorreichste an einem hellen Fenster, *auf seinen « lieben Hetto gelehnt*, blizend von Gold und Edel-« steinen, strahlend wie die aufgehende Sonne. » Und als er drei Jahre vor seinem Tode (811) den lezten Willen ordnete, wird nebst einer Menge von Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten und Grafen auch *Hetto v. Basel* als Zeuge genannt.

An. 835 einem Concilium zu Sens bei. Nach seinem Tode ward er in der Kirche S. Galli zu Basel beigelegt.

XII.

Wichardus I. soll nach Einigen um das Jahr 844 auf dem Stuhle zu Basel gesessen haben.

XIII.

Fridebertus kömmt in der Reihe der Basel'schen Bischöfe vor, und unterzeichnete als solcher An. 859 und 860 in den Kirchenversammlungen zu Toul und Tusey.

XIV.

Adelvinus war Benedictiner im Kloster Reichenau, und um das Jahr 886 auf den Bischofsstuhl gesezt.

XV.

Rudolphus I. Dieser Prälat zog aus christlichem Eifer mit Kaiser Arnulpho wider die Normannen, und ward 892 in einem Treffen bei Worms erlegt.

XVI.

Iringus safs mit dem grofsen Konstanzischen Bischofe *Salomon* An. 895 auf dem Concilio zu Tribur.

XVII.

Adelbertus I. (*Adelbero*) — Er besuchte seinen Vetter den frommen Benno in einem dichten Walde am Ezel in S. Meinrads Zelle, wo jezt das Schweizerische Loretto steht. Nach seiner Erhebung zum Bischofe An. 916. begabte er dieses Kloster Einsideln mit dem Dorfe Sierenz im Oberelsafs 13), sammt Offenheim, Geisspiz, Waltenheim und Bartenheim, welches alles zu Sierenz gehörte 14). — Sein Todesjahr ist ziemlich dunkel.

---

13) Sic Hartmanni Annales Heremi. p. 31.

14) Diese Herrschaft wurde 1392 durch Abt Ludwig I. v. Thierstein denen Conrad und Burkard Mönch v. Landskron verkauft. Ex Archiv. Einsid. mihi communicatum.

XVIII.

Landolus lebte um das Jahr 917. Unter seiner Regierung wurde Basel von den Ungarn zerstört. Kaiser Heinrich I. der an. 919 den Thron bestieg, soll es wieder hergestellt haben.

XIX.

Wilhelmus I. versöhnte An. 921 den Burgundischen König Rudolf II. mit dem Schwäbischen Herzog Burkard, da sie bei Winterthur feindlich gegen einander standen. Die Folge dieser Vermittlung war die Vermählung des Königs mit Bertha, des Herzogs Tochter. 15)

XX.

Wichardus II. wohnte als *Eps. Bas.* An. 948 einem Concilio zu Ingelheim bei Mainz bei.

XXI.

Landolus II. lebte zu den Zeiten Kaiser Ottonis I. circa 961. —

XXII.

Rudolphus II. unterschrieb mit den hl. Bischöfen *Conrad* und *Ulrich* An. 972 das Concilium zu Ingelheim, und wurde 974 von den raubenden Schaaren der Saracenen erschlagen.

XXIII.

Gebzo war ein Sohn *Guntrami* des Reichen, Grafen von Altenburg, stiftete An. 984 das Frauenkloster Sulzberg im Breisgau, und schenkte der Kirche zu Basel viele Herrschaften im Jura.

Bis hieher ist die Reihenfolge der Basel'schen Hirten sehr unbestimmt und verschieden. Nach den bewährtesten Historiographen fand ich vom 14ten bis

---

15) Delbene Hist. Burg. Transjur. L. I. Hermann. Contr. ad a. 919. Es geschah vor Ostern, weil es Hepidan, der das Jahr erst von Ostern an zählt, auf 918 sezt.

26ten Bischofe oder vom Jahre 886 bis 1040 folgende abweichenden Verzeichnisse:

a. Nach dem Laterculus Monasteriensis.

Ricuinus unter Papst Stephan VI. (also 885-891) *Wichardus*, *Adelbero*, *Adelbero*, *Odalricus*.

b. Nach Niclaus Gerung Sac. Eccl. Bas.

Jringus unter König Arnulphus (888-899) und den Päpsten Formosus (891-896) und Bonifacius VI. (896).

Landeolus unter Otto I. und Papst Martin III. (942 946) (936-947).

Rudolphus unter Kaiser Otto I. und Papst Benedict III *) *Adelberus*, *Udalricus*.

c. Nach Ursteisen.

Adelvinus unter Carolus Crassus, *Rudolphus*, *Jringus*, *Wichardus* (908) *Rudolphus*, *Adelbero*, *Udalricus*.

d. Nach Seb. Münsters Cosmographia.

Adelvinus, *Wichard*, *Heringus* oder *Yrings*, *Landeolus*, *Rudolphus*, *Adelbertus*, *Adelbertus*, *Ulrich*.

e. Nach der Basilea sacra.

Adelvinus, *Rudolphus*, *Jringus*, *Adalbero I.*, *Landolus* oder *Rudolphus*, *Guilielmus I.*, *Wichardus II.*, *Landeolus II.*, (936-974) *Rudolphus II.*, *Gebzo*, *Adalbero*, *Udalricus*.

f. Nach Stumpf. Tom. II. p. 156.

Zwischen *Gebzo* und *Adalbero* einen *Rudolphus III.*

XXIV.

Adelbertus II. Mönch zu St. Bläsi im Schwarzwald, wurde An. 999 auf den Hirtenstuhl erhoben. König Rudolph III. schenkte ihm im gleichen Jahre auf Begehren seiner Gemahlin Ageldrud die Abtei Münster in Granfelden, mit St. Ursiz, dem Imerthale

*) Soll Benedict. V. heifsen: denn Bened. III. lebte 109 Jahre vorher.

und andern Herrschaften 16). An. 1006 sass er auf einem vom hl. Kaiser Heinrich II. nach Frankfurt ausgeschriebenen Concilium. Den 1. Nov. 1007 unterschrieb *Adelbert* zu Mainz jenes Diplom, welches von Heinrich zur Errichtung des Bisthums Bamberg ausgestellt wurde. *Aemiliani Ussermanni Episcopatus Bambergensis. Cod. Prob. p.* 14. Stumpf meldet, dass die Kirche von Basel unter diesem Bischofe zu dem Thal *Zwingen* und *Pfeffingen* gekommen sei: «Volget Zwingen, item Grellingen und das Schloss Pfeffingen, ein alt Haus ist von Kaiser Heinrich dem «zweiten an das Gestift Basel gegeben, mit seiner «Zugehörde ungefährlich um das Jahr des Herrn 1004.» 17). Eben dieser Kaiser vergabte dem Bischofe zu Handen des Hochstiftes noch viele beträchtliche Güter 18), und Conrad II. ernannte ihn sogar An. 1025 zum Kastenvogt über St. Bläsi. — An. 1019 weihete *Adelbert* unter grosser Feierlichkeit die neue Domkirche zu Basel ein, und schmükte den herrlichen Tempel mit kostbaren und seltenen Heiligthümern 19). — Sein Ableben erfolgte um das

---

16) Die Urkunde, um so merkwürdiger, da sie die erste und älteste ist, welche (das Basel'sche Hochstift betreffend,) aufgefunden werden konnte, steht in den Beilagen. Lit. B. Die Bestättigungsakte hat Hergott in Cod. Prob. p. 181. et 182.

17) Lib. 12. c. 18.

18) Hergott. pag. 98. (scilicet Ep. Bas. non Eccl.), 99, 102.

19) Hafner in seiner Soloth. Chronik schreibt: «Hugo, «ein Sohn Königs Rudolphi III. zu Burgund, «Bischof zu Lausannen dediciert und weihet die «herrliche Domkirche zu Basel an. 1017.» Jhm widersprechen aber die Basel'schen Jahrbücher. Wir finden zwar um diese Zeit (2 Jahr später) einen Hugo in Basel; allein nach dem Zeugnisse der meisten Geschichtschreiber wohnte er nebst den Bishöfen Popon v. Trier, Werner v. Strassburg, Rudhard v. Constanz und Hugo v. Genf nur der Einweihung bei, und Adelbertus verrichtete den heiligen Akt.

Jahr 1025. — Von diesem Bischofe weiſs man zuversichtlich, daſs er Suffragan des Erzbischofs von Besançon gewesen; denn der schriftliche Eid, durch den er sich gegen seinen Metropolitan verpflichtete, lautet: «*Spondeo, voveo, promitto sanctæ Vesun-«tionensi Ecclesiæ subjectionem et obeditionem, «super sanctum altare, propria manu firmo.*» 20)

XXV.

Udalricus II. ward 1025 zum Nachfolger *Adelberos* erwählt, und von Kaiser Conrad II. dem Salier bestättiget. Er war des Kaisers Kanzler; dieses weiset eine Urkunde, kraft welcher den 12. Jän. 1025 die Abtei Schuttern der Kirche von Bamberg incorporiert wurde, und der Bischof von Basel als *solcher* unterzeichnet ist. Ussermann. Loc. cit. p. 30. Ein anderes Diplom meldet, Konrad habe unter diesem Bischofe dem Hochstifte An. 1028 einige Silbergruben im Breisgau als eigen übergeben 21). Im Jahre 1033 saſs Ulrich auf einem zu Romont im Canton Freiburg gehaltenen kleinen Concilium, welches bezeuget der Zeitgenosse Glaber Rodolphe. Lib. IV. cap. 5., und an. 1040 ging er zum höhern Heiligthume ein. —

XXVI.

Bruno. Unter diesem Bischofe übergab König Heinrich III. der Kirche zu Basel das Schloſs Rappoltstein im Elsaſs 22). *Bruno* war des Kaisers Kaplan. — Viele halten diesen Bischof für unterschoben, oder verwechseln ihn mit einem Bischofe zu Augsburg gleichen Namens.

---

20) Dunod hist. de l'église de Besançon. p. 76.

21) Fossiones argenti in pago Brisichgouwe. Urk. bei Pat. Marquard Hergott. Gen. Dom. Habs. Tom. 2. p. 109. Bestättigungsakte. p. 124. et 156.

22) Einige sezen diese Schankung in's Jahr 1083. Hergott. Cod. prob. p. 128.

XXVII.

Theodoricus II. erhielt 1041 von Heinrich III. als Regalien das Sisgau 23), und zog im gleichen Jahre für den Kaiser wider die Böhmen, 1043 gegen die Ungarn. Starb An. 1055. Mabillon nennet ihn „*vir multæ auctoritatis et gratiæ.*" Act. O. B. Sæc. VI. P. I. p. 563. 24)

XXVIII.

Beringerus wurde 1057 Bischof. König Heinrich IV. hielt damals zu Basel ein Concilium, und erwählte 1061 den Bischof *Cadolum* aus Parma unter dem Namen *Honorius II.* zum Papste, welchen aber Rom nicht anerkannte, sondern *Alexander II.* von Lucca die Tiara ertheilte.

XXIX.

Burcardus v. Hasenburg 25), oder nach Andern, Sohn *Ulrichs I.* zu Neuchatel vom Hause der Grafen zu Oltingen 26), wurde von Heinrich IV. An. 1072 zum Bischof verordnet. Weil er mit dem Kaiser war, that ihn *Gregor VII.* An. 1076 in den Bann; ein Jahr später aber erlangte er zu Canossa (im Herzogthum Modena) die Absolution. Schon im Jahre 1078 zog er wieder zu Felde gegen Markgraf Berchtold von Zähringen, wurde aber so geschlagen,

23) Hergott p. 115.

24) Im Jahre 1049 bestieg der grofse Caliphe (wie Abulfeda, Fürst von Hamath den Papst nennt) Leo IX. aus dem Basler-Bisthume von Egisheim bei Ruffach gebürtig, glänzend durch Tugenden, Wunderzeichen, seltene Gelehrsamkeit und hohen Hirteneifer, den römischen Kirchenthron. Ihm verdanken mehrere Kirchen der Diocese ihr Entstehen. Lamberti Schafnaburgensis Annales ad h. annum.

25) Im Walde bei Luxeuil im Jura.

26) *Oltadenges* im Uechtland.

dafs er, wie Tschudi sagt, kümmerlich entrinnen konnte. An. 1080 half er in Brixen zur Entsezung Papst Gregors mit 27), und wurde 1087 zum Zweitenmale gebannet. — Kaiser Heinrich schenkte ihm 1081 dieser treuen Anhänglichkeit wegen die Grafschaft *Herichingen im Buchsgau*, welche auch das *Balsthal* in sich begriff 28); und von Zeit zu Zeit vielen berühmten Edlen, Grafen und Freiherren, als denen v. Frohburg, Homburg, Nidau, Kyburg, Thierstein, Falkenstein, Bechburg etc. zu Lehen gegeben wurde. — Sein Bruder war Bischof *Cuno* von Lausanne. 29) Burkard starb An. 1110. 30)

XXX.

Rudolphus III. stieg aus den Grafen von Homberg zur bischöflichen Würde, und verdiente die besondere Achtung Kaiser Heinrichs V. Auf den An. 1111 zu Strafsburg und Worms gehaltenen Reichstägen hatte er Beisiz. Mit Hilfe des Kaisers suchte der Bischof an. 1114 die Kastvogtey des Klosters Pfeffers im Churer-Bisthume an sich zu bringen, und zu diesem Ende trat er Heinrich das Schlofs Rappoltstein ab; allein er wurde durch Papst *Pascal III.* eines Bessern belehrt. Wir wollen das päpstliche Breve wider den Bischof hier beifügen: *Paschalis Bischof, ein Diener der Diener Gottes.* „Wir gebieten dir *Bischof Rudolf*, unserm Bruder das Ort „Pfäffers mit allen seinen Gütern, für alle Einnehmungen frei und ruhig zu lassen, sonst werden „wir dich von der Kirche ausbannen, bis du der

27) Hiltenbrand kümmerte sich aber wenig darum, und als *allgemeiner* Vater hing er nicht von dem Willen *Eines* Königs ab.

28) Hergott Cod. prob. p. 127.

29) *Mémoire sur l'Église collégiale et le chapitre de Neuchâtel en Suisse* an. 1813. p. 253.

30) Im Jahr 1083 stiftete er das Kloster S. Alban, in dessen Speisfaale man die Bildnisse der Baselschen Bischöfe sieht.

«Kirche Gebot gehorchest etc. Datum zu Rom etc.» Da nun der Bischof dieses päpstlichen Befehles ungeacht in seinem Vorhaben verharrte, erwarb Abt *Gerold* ein zweites Schreiben.: *Paschalis Bischof etc.* «Demnach wir Dir auf klagbares Fürbringen der «Brüder zu Pfeffers lezhin geschrieben, von deiner «Bemühung abzulassen: haben wir uns sehr verwun«dert, daſs Du solches nicht angenommen. Deſshalb «wir gleichwohl nach des Apostolischen Stuhles «Sanftmuth unsere Verachtung geduldig aufnehmen, «schiken Dir aber hiemit dieses zweite Schreiben, «bittend und gebietend, von Unterdrükung dieser «Brüder gänzlich abzulassen, und das Kloster Pfeffers «mit allen seinen Orten und Besizungen nicht zu «beunruhigen. Glaubst Du aber einiges Recht daran «zu haben, so sollst Du Dich vor künftiger Mitte«fasten, nämlich den 21. März, für unsere Audienz «stellen, und was Du dem Kloster entzogen, inzwi«schen wieder einräumen etc.» —

Nun fand Rudolph für gut, nicht länger zu widerstehen, und unterwarf sich als ein gehorsamer Bischof dem Urtheile des Ersten aller Bischöfe. — Ueber die Zeit und die Art seines Hinscheidens schweigt die Geschichte.

XXXI.

Ludovicus I. Graf v. Pfirt kömmt um diese Zeit in der Reihe der Basel'schen Bischöfe vor; allein von seiner Regierung ist nur weniges bekannt.

XXXII.

Fridericus I. Dessen Todesjahr soll 1118 gewesen sein.

XXXIII.

Bertoldus I. aus dem gräflichen Hause von Neuenburg oder vielmehr Hohenstaufen An. 1123. Unter ihm verlor das Hochstift Basel An. 1124 die Kastvogtei von St. Bläsi im Schwarzwald, zu welcher

es hundert Jahre früher durch die Salier gelanget war. — Starb den 21. Dec. 1129, und liegt zu Lützel begraben 31).

XXXIV.

Adelbertus III. Graf von Frohburg, ein Sohn Hermanns I. 32). Der Antritt seiner geistlichen Regierung fällt in's Jahr 1130. In dieser Zwischenzeit und unter dem Stabe *Adelberts* hielt Kaiser Lothar II. eine grofse Reichsversammlung zu Basel. Der Tod entrifs den treuen Hirten An. 1137 zu Aricia in Italien.

XXXV.

Ortlieb, ebenfalls ein *Graf v. Frohburg* 33) und Baslischer Domprobst safs seit 1137 auf dem Bischofsstuhle. Mit Kaiser Conrad III. nahm er das Kreuz

---

31) Lutz in seiner Baslerchronik p. 44. redet nach *Bertold* von einem Bischofe *Henricus*.

32) Die Familie *v. Frohburg*, oder wie man in alten Urkunden geschrieben findet, *de Phroburc, de Froburc, de Vroburch*, gehörte zu dem ältesten Adel des Landes, der seinen Felsensiz bei Olten hatte. *Zurlauben* schreibt von ihrer Abstammung folgendes: «*Les Comtes de Froburg avaient une origine commune avec les comtes de Homberg ou Homburg, qui eurent leur résidence primitive au château de Homburg, au-dessus de Wegenstetten dans le Frikthal. Les uns et les autres avaient pour auteurs les anciens comtes du Frikgeu. Les comtes de Homburg batirent aussi dans la Suisse un autre château; qui porte encore leur nom, que l'on appelle Homberg ou Homburg-le-neuf, dans le canton de Bâle etc.*» Voyez: *Le soleil, adoré par les Taurisques sur le mont Gotthardt.* Zuric. 1782. *p.* 17.

33) Die von *Frohburg* führten einen blauen, in gelbem Felde, mit ausgebreiteten Flügeln und links gewandtem Kopf schwebenden, durch einen weifsen, zakigten Querstrich durchschnittenen Adler, und auf dem Helme einen Hundskopf mit langem Halse und einer Mähne, auf der, zwischen zwei Jlgen, drei rothe Rosen stehen.

und zog An. 1147 in's gelobte Land, um jenen durch den Frevel ungläubiger Sarazenen entweihten Boden, auf welchem der Weltheiland einst wandelte, um jenen Grabeshügel im Lande der Wunder, aus welchem uns einst eine Ewigkeit unaussprechlicher Seligkeit aufblühen sollte, wieder zu heiligen und den Händen der Barbaren zu entreissen. Zur Dankbarkeit für seinen getreulichen Beistand erhielt Ortlieb des Kaisers Rath An. 1149 die Gerechtigkeit Silbermünzen zu prägen. Sein Domstift sezte er mit allen dessen Besizungen im Jahre 1139 unter den Schuz des Stuhles Petri 34), und entschied 1154, als vom Papst bestellter Richter, einen von dem Bischof Amadeus zu Lausannen gegen den Erzbischof v. Besançon erregten Streithandel 35); Friedrich dem Rothbart war er nicht abgeneigt; denn er begleitete selben An. 1158 und 62 nach Italien, und wohnte An. 1159 einem Concilio in Pavia bei, auf welchem Papst Alexander III. gegen Octavian von Montizello, der sich Victor IV. nannte, erwählt wurde. Durch ihn erhielt zur selben Zeit die Kirche zu Basel das Schloſs Rappoltstein wieder 36), welches in der Folge als ein bischöfliches Lehen im Besize der Freiherrn dieses Namens geblieben. — Sein Todestag war der 18. August 1167.

XXXVI.

Ludovicus II. von Peteren 37) durch den After-Papst Paschalis III. oder Guido v. Kremona An. 1167 zum Bischofe v. Basel ernannt, von Alexander III. gebannt. Wegen Anhänglichkeit an Kaiser Friedrich I. ward er An. 1179 zu Rom seiner Würde entsezt. — *Sebastian Münster* in seiner Cosmographia p. 814 gedenket dieses Bischofes nicht. Nach *Ortlieb* sezt er *Heinrich*

---

34) Hergott Cod. dipl. p. 162.
35) Urk. 1154 in Zapf. monumentis anecdotis.
36) Hergott. p. 187.
37) Auch *Garwart* genannt.

von Hornberg, und erst dann *Hugo*. *Gerung* hat folgende Ordnung: *Ortlieb, Heinricus de Hornberg, Ludwicus, Hugo de Hasenburg.*

XXXVII.

Hugo v. Hasenburg folgte dem Vorigen in gleichem Amte, stand aber nicht lange dem Bisthum vor, sondern vollbrachte im Jahre 1182 den irdischen Pilgergang, und wurde beigesezt in der Domkirche in St. Gallenkapelle. 38)

XXXVIII.

Henricus I. v. Horburg oder *Hornberg* 39) regierte vom Jahre 1183 die Kirche zu Basel, und soll An. 1190 seinen Tod in Palästina gefunden haben, wohin er 1189 mit Friedrich I. gezogen. Der gelehrte Kapitular auf dem Schwarzwald führet eine Urkunde an, welche Heinrich VI. der Sohn des Barbarossa diesem Bischofe im Monat Juli 1185 austellte, und nach welcher von ihm die Hälfte verschiedener Höfe und Berge im Hochstifte zu Lehen genommen wird 40) Dieses Diplom hat seinen doppelten Werth; theils weil ein König Vasall des Bischofs wird, theils weil hier das Erstemal in einem gedrukten Aktenstüke der Bischof von Basel als *Princeps* betitelt ist.

XXXIX.

Luthold I. v. Rötheln ergriff den Hirtenstab Anno 1191, und saſs 1209 auf einem Reichstage zu

38) Drei Urkunden von Papst Lucius III. bedeuten, daſs zwischen Hugo und Heinrich ein gewisser *B.* der Kirche zu Basel vorgestanden *„Venerabili fratri B. Basiliensi Episcopo etc.“* — Das Weitere überlasse ich gerne *Sachkundigern.*

39) Horburg im Elsaſs unweit Colmar; Hornberg im Würtembergischen. Scriptores minores Bas. p. 303. (n)

40) Hergott. Cod. diplm. p. 195.

Worms, nachdem er glücklich aus jenen hl. Ländern gekehrt, wohin er An. 1203 mit Heinrich VI. zur Befreiung des göttlichen Grabes abgegangen. Merkwürdig ist das Schreiben Papst Innocentius III. an Lüthold, vermöge dessen er ihm das Privilegium ertheilt, daſs kein päpstlicher Legat oder Substitut desselben den Bischof bannen könne. Das Breve ist ohne Datum 41). — Den Bürgern zu Basel bewilligte Bischof *Lüthold* An. 1210 die Zünfte 42), ernannte acht Wahlherren; je zwei vom Domkapitel, vom Ritterstand, von der Bürgerschaft und den Zünften, welche den Senat bestimmen sollten; einen obersten Zunftmeister (*tribunus*) verordnete er, bestättigte den Bürgermeister, und verlieſs das Zeitliche An. 1213. — Auf ihn folgte

XL.

Walther von Rötheln An. 1214. Man bestritt dessen Wahl, weil sie den Geist der Partheien nährte; daher bestättigte auch das Kirchenhaupt selbe nicht, und die Rejectio wurde An. 1215 zu Rom im Lateran ausgesprochen. Den Titel behielt er bis zum Tode, und findet sich überall unter den Basel'schen Bischöfen verzeichnet 43).

---

41) *Episcopalia* in 3 Foliobänden. Msc.

42) *Ochs* in seiner Baslergeschichte 1. Thl. pag. 315. schreibt die ersten Zunfteinrichtungen Lüthold dem *Andern* zu An. 1248. — Nicht ohne Grund. — Verherrlichung des Gottesdienstes, Besorgung der Armen, bessere Vollstrekung der Polizei-Geseze und Kriegsdienst waren die Zweke, welche die Stifter der Zünfte vorgehabt. — Wie edel! Man lese Bischof Heinrichs III. (Coadjutors) Stiftungsurkunde der Gärtner-Zunft in Basel (1260).

43) Zwischen Walter und dem Folgenden erwähnt Tschudi ad annum 1216 eines Berchtoldus III, der sieben Jahre soll regiert haben. Wie konnte der sonst gründliche Tschudi dieses behaupten? Nach *ihm* saſs Berthold bis 1223 auf dem Bischofsstuhle, und Kaiser Friedrich ertheilte dem Heinrich von

XLI.

Henricus II. v. Thun war Walthers Nachfolger im gleichen Jahre seiner Entsezung. Heinrich war der Erste, der sich einen Weihbischof oder Suffragan in der Person eines *Johannes Eps. Litoviensis Ord. Teut.* zum Gehilfen in seinen geistlichen Verrichtungen auserlas. Die Stadt Brisach ward unter ihm Au. 1218 dem Stifte einverleibt. — Damals erreichte die bischöfliche Gewalt ihre höchste Stufe, indem im gleichen Jahre Kaiser Friedrich II. auf den Rath *Theodorici* des Erzbischofs von Trier eine Urkunde erliefs, kraft welcher kein Rath noch andere Gesellschaft zu Basel ohne Einwilligung eines Bischofs errichtet werden sollte. *Omnino inhibemus*, so heifst es, *ne Basilienses de cœtero Consilium vel aliquam institutionem novam, quocunque nomine possit appellari, faciant aut instituant, sine Episcopi sui assensu et voluntate: Datum Ulmœ etc.* 44). — Eine Handschrift erzählt um das Jahr 1230 Folgendes. «Graf Friedrich v. Pfirt fing auf offener Strafse bei «Altkirch, aus Ursachen, die nicht angegeben, den «Bischof Heinrich von Thun mit andern geistlichen «und weltlichen Herren, sezte denselben fest, be«raubte seine Leute, und mifshandelte sie. Später «wurden alle wieder freigelassen.» — Man kann sich wohl denken, dafs eine solche That nicht ungestraft blieb; Schöpflin in seiner Alsatia Diplomatica 45) hat uns die Art der Strafe nach damaliger Sitte getreulich aufbewahrt, welche ich im Auszuge als etwas besonderes gerne beiseze: Der Graf sammt seinen Mithelfern mufsten ein jeder etwas 46) auf den Schul-

---

Thun 1218 ein merkwürdiges, keineswegs unterschobenes Diplom, welches wir bald hören werden. Waren etwa damals zwei Bischöfe, oder wie reimt sich dieses? —

44) Herrgott Codex dipl. p. 226.

45) Vol. I. p. 368. ad annum 1232.

46) Das Etwas bestimmte die Geburt oder der Rang.

tern tragen, und vom Spalenthor durch die Stadt Basel bis an's Münster ziehen, dort niederknien und nach verrichtetem Gebet den Bischof aufsuchen. Fussfällig mussten sie den begangenen Frevel bereuen, die in der Gefangenschaft dem Bischofe abgedrungenen Verheissungen zurüknehmen und überdiess Maria der himmlischen Beschüzerin der Bas. Kirche einige Dörfer oder Meierhöfe sammt Leibeigenen und Zugehörden übergeben. Nachdem sie sich zu allem eidlich verpflichtet, gab ihnen der Bischof den Friedenskuss. — Aus diesem kann jeder Unbefangene abnehmen, wie sich die Zeiten geändert haben! — Heinrich von Thun war ein Bruder Abt Conrads I. in den Einsideln und des Erzbischofs Rudolph von Salzburg. Sein Tod erfolgte An. 1238.

XLII.

Luthold II. v. Arberg 47). Dieser war aus dem Orden der Karthäuser, und stand seiner Eparchie von 1238 bis 1249 als treuer Hirt vor. Er erhielt An. 1245 den 7. Nov. durch Kauf von den Grafen Ludwig von Frohburg und seinem Sohne Hartmann Schloss und Herrschaft Birsek 48). Starb An. 1249.

XLIII.

Bertholdus II. Graf v. Pfirt, bestieg nach *Lüthold* den Bischofssiz, 49) und zeichnete sich durch Stiftungen von Klöstern, und Vergabungen an dieselben besonders aus. Die Geschichte meldet von diesem Bischofe: dass er kraft einer päpstlichen Bulle 50) An.

---

47) Eine Urkunde in den schon angeführten *Episcopalibus p.* 62. von 1239 beweiset, dass er so heisst, und widerlegt zugleich die Meinung jener, die ihn *v. Rötheln* nennen.

48) Hergott p. 284.

49) Tschudi nennt einen Lüthold III.

50) Aeg. Tschudi hat den Bannbrief. Chron. Helv. I. Thl. Fol. 150.

An. 1254 Graf Rudolphen v. Habsburg sammt seinen Kriegsschaaren (*cum suo manipulo*) mit dem Bannfluche belegte; weil dieser, in einem Spanne mit dem Bischofe wegen Breisach begriffen, das Kloster der reuigen Schwestern, S. Mariæ Magdalenæ in der Steinen-Vorstadt zu Basel verbrennen und zerstören liefs 51). Im Jahre 1255 trat er und seine Stadt in den Bund der Berner. Den 10. Dec. 1262 starb *Berthold*, nachdem er 11 Jahre regiert *). Nachfolger war der Domprobst und Administrator des Bisthums.

XLIV.

Henricus III. ein Graf von Welsch-Neuenburg im Jahre 1262. — Dieser führte schon bei Lebzeiten seines Vorgängers seit dem Nov. 1260 als Verweser das Steuerruder der Kirche zu Basel, und mehrere bedeutende Aktenstücke sind zu dieser Zeit in seinem Namen ausgestellet und besiegelt worden: nur wundert mich, dafs er sich den Namen «*Bischof zu Basel*» beilegen durfte. — Bei der Uebernahme des Stabes gab er den Baslern eine Handveste, die erste, von welcher in den Chroniken Erwähnung gethan wird; schade, dafs wir sie nicht mehr besizen; denn alle Handvesten vor dem grofsen Erdbeben 1356 giengen zu Grunde. Diese Charte war ein Vertrag, in welchem alle und jede Verhältnisse des Bischofs zur Stadt, und dieser zu jenem genau aufgezeichnet waren, und vom jedesmaligen Stuhlerben der Zeit und

51) *Guillimann* hält dafür, der Bischof habe aus Furcht vor dem kühnen Krieger die Exkommunikation nicht promulgirt. Habsburgiaca L. 6. p. 285. — Diesem stimme ich bei; denn wie hätten sonst die Kurfürsten einen von der Gemeinschaft der Kirche Ausgeschlossenen zum Kaiser ernennen dürfen, da die Geschichte von einer Auflösung des Bannes schweiget.

*) Nach ihm nennt Sebastian Münster einen *Nicolaus von Titifsheim*; wo er aber diesen Namen mag entlehnt haben, kann ich nicht errathen.

den Umständen angemessen verändert oder erneuert wurden. — Die kommenden Jahre waren für die Kirche von Basel Jahre der Verwirrung. Oft stand der Bischof in offner Fehde mit Graf Rudolph von Habsburg seinem Oheim (nachher deutschem Kaiser), dem er nicht gut war des Krieges wegen wider die Grafen v. Toggenburg, seiner Schwester Söhne. Rudolph glaubte als Landgraf im Elsaſs Anspruch auf die Stadt Breisach machen zu dürfen, obschon sie dem Hochstifte vom Reiche versezt worden. Er schikte daher dem Bischofe den Absagbrief, und bemächtigte sich 1268 der Stadt. Heinrich rüstete sein Volk, und beide beschädigten einander fast. Der Graf, immer neuen Stoff zum Spanne suchend, drang in den Bischof, und forderte zum drittenmale Geld. Heinrich, der Sache unwillig, lieſs ihm sagen: «Er könne ihm seine Schulden nicht bezahlen.» — Das verdroſs den Grafen, und zum zweitenmale ergriffen sie die Waffen. Basels Bürger zogen wider den Adel mit dem Bischofe aus, und zerstörten dem Habsburger An. 1271 manchen schönen Fleken 52), stürmten mit aller Macht 1272 den *Stein* und die Stadt *Rheinfelden*, und eroberten das sonst unüberwindliche Schloſs. Dem Stifte *Sekingen* ergieng es nicht besser. — Doch Rudolph lieſs das Geschehene nicht ungerächt, sondern lagerte am hl. Kreuztage 1273 zum zweitenmale vor Basel und hauste übel. Während er im Lager saſs, brachte Friedrich von Hohenzollern, Burggraf von Nüremberg, von Frankfurt die Nachricht seiner Erhöhung zur Kaiserwürde 53). Sobald Bischof Heinrich

---

52) In diesem Jahre erkaufte der Bischof von den Grafen von Neuchatel das Schloſs Pruntrut um 260 Mark Silber, die Grafschaft Pfirt für 1000 Mark *), und gab sie dem Grafen wieder zu Leben. Hergott. p. 431. — Kleinbasel versah er mit Mauern.

*) Eine Mark galt 5 unserer Gulden.

53) Den 30. Sept. 1273.

dieses vernommen, soll er ausgerufen haben: «Size fest, lieber Herrgott, sonst wird er bald auch deinen Thron besteigen.» — Darauf erfolgte ein Friede. — Das kann man Rudolph nachsagen: Sein jugendlicher Geist war unruhig und kriegerisch; oft strekte er seine Hände gegen fremdes Eigenthum; und wenn er die kleinen Grafen und Freiherren nicht so in die Enge getrieben, so wäre er *nie* so mächtig gestiegen. — Ganz anders nach seiner Erhebung! — Heinrich starb den 15. Sept. 1274, und ruhet im Münster in der von ihm erbauten Kapelle. Sein Suffragan war Albertus Bischof von Prusa 54).

XLV.

Henricus IV. Sein Geschlechtsname ist *Gökhlmann*, Knoderer oder Gürtelknopf sein Zuname 55). Er war der Sohn eines Bäkers von Isny aus Schwaben 56), und als Lector der Barfüfser zu Luzern Beichtvater Kaiser Rudolphs auf der Neuen-Habsburg am See, später dessen Kanzler. Der hl. Papst Gregor X. überreichte ihm zu Lausanne den Stab. — Dafs Bischof

54) Um diese Zeit soll *Biel* an das Hochstift gekommen sein.

Albertus Argentinensis apud Urst. script. rer. Germ. erzählet von diesem Bischofe: «Einst hatte ihn der Papst durch einen besondern Abgeordneten vor sich persönlich zu erscheinen laden lassen. Unser Bischof empfing den Gesandten mit aller Ehre; zwang ihn aber gleichsam, den Papst selbst vor ihn (den Bischof) auf seinem Schlosse Birsek, und auf den nämlichen Tag zu bescheiden, wo er zu Rom sich einstellen sollte.» — Wenn auch dieses ein blosses Mährchen, so ist es dennoch, wie ächte Geschichte, ehrwürdig; denn es spiegelt sich das Wahre selbst, oder doch der Geist der Zeit in ihm.

55) Von dem knöpfigten Seil, womit die Barfüfser sich zu begürten pflegen.

56) Nun im Oberamt Wangen, Königreich Würtemberg.

Heinrich die besondere Achtung des Kaisers verdiente, beweisen genugsam die Worte einer ungedrukten Urkunde vom Jahr 1284, wo Rudolph spricht: «Am-
«plectentes venerabilem H. Bas. Episc. Principem et
«Secretarium nostrum carissimum, ob fidem suam
«purissimam, quam nobis crebrius effectus operum,
«qualibet testium depositione solemnior, laudabiliter
«in multis necessitatibus demonstravit, dilectione
«præ cæteris puriori, et eum prærogativa favoris
«prosequentes, quanto devotior et promtior cunctis
«nostris voluntatibus invenitur.» — Vier Jahre nach seiner Erhebung zum Bischofe An. 1278 wohnte er mit zweihundert Helmen aus den Lehensleuten seines Hochstiftes für den Kaiser einer Schlacht gegen den Böhmenkönig Ottokar bei, wo der Bischof nach dem Zeugnisse eines der bewährtesten Schriftsteller 57) mit seinen Kriegsknechten (es sei den Baslern ewig rühmlich nachgesagt) Wunder der Tapferkeit that 58). Dagegen nöthigte der Kaiser An. 1283 den Grafen von Mümpelgard, das wider Recht erzwungene Schloſs nebst der Stadt Pruntrut dem Bischofe abzutreten. Im Jahre 1285 sandte Rudolph I. den Bischof von Basel in seinen Angelegenheiten an Papst Martin IV. und Honorius IV., ernannte den Barfüſser An. 1286 zum Erzbischofe von Mainz; und der Sohn eines Bäkers wurde Churfürst, wozu Zweifels ohne sein

---

57) Albertus Argentinensis. p. 160 et 161. Vergleiche Ebendorffer ab Haselbach, ap. Pez SS. Rer. Austr. II. p. 736. Ottokars Reimchronik ap. Pez III. pag. 165. Hagen ap. Pez II. p. 1089. Bodmann. Cod. epist. Rud. P. I. num. 79, 81, 82, 89, 98.

58) Vor dem Heer in seinem Mönchshabit reitend, soll er jeden mit mannhaften Worten zu ritterlicher That gestärket, und nach begonnenem Schlachtgesang *) zuerst mitten in die feindlichen Haufen sich gestürzt haben.

*) Sand Marey, Muter und Maid
Alle unser Not sey dir gechlait etc.

kaiserlicher Patron das Meiste mochte beigetragen haben. — Von Bischof Heinrich lesen wir: dafs er ein Mann des Ernstes war, und ganz vorzüglich gegen die Sittenlosigkeit vieler Geistlichen und des Adels eiferte 59). Daher lassen sich jene Verse leicht erklären, welche auf sein Ableben verfertiget wurden:

Nudipes Antistes, non curat Clerus, ubi stes,
Dum non in cœlis, sis ubicunque velis.

Es war der 18te Tag des Märzmondes 1288, als sein Geist der gebrechlichen Hülle entfloh. Ueber seinem Grabeshügel zu Mainz stehen die nakten Worte:

Hic jacent in fossa
Henrici mendici 60) *ossa.*

XLVI.

Petrus I. Reich von Reichenstein 61) Domprobst zu Mainz. Er erhielt An. 1286 durch den päpst-

---

59) Der Barfüsser Johannes Vitoduranus in Thesauro Hist. Helv. p. 10. — Auch die Domkapitularen mufsten unvordenkliche adeliche Ahnen aufweisen. Dieses war aber nicht nur in diesem Hochstifte der Fall. J. 1429 wurde zu *Genf* unter Bischof *Franziskus* eine Verordnung gegeben: «dafs «keiner Domherr werden könne, er sei denn «adelich, oder ein graduirter Gelehrter.» — Wo nur die Leztern sind, fehlt Ansehen, Weltkenntnifs und Gottessinn; wo jene allein, da läfst Ahnenverdienst keinen Raum für das Wirkliche; die Lebendigen müssen den Todten weichen.

60) Franziskaner waren *damals* Bettelmönche.

61) Diese Bergveste zwischen Mönchenstein und Arlesheim war damals ein Eigen des Hochstifts. Bischof Peter hat 1292 Mathie Diviti, Militi, Fratri et Camerario nostro, ac Petro nato quondam Wilhelmi fratris nostri, den Thurm der *Kirche zu Basel* auf dem Berg Reichenstein, gegen Birsecka, in Feodum Tale, videlicet quod vulgariter Burglehen appellatur, mit seinen Zugehörden zu Lehen verliehen.

Bischöfl. Manuscripte.

lichen Legaten Petrus, Cardinalis S. Georgii die bischöfliche Inful. An. 1288 erhob sich zwischen diesem Bischofe und dem Grafen Reginald von Montpelgard ein gewaltiger Krieg. Der Graf schädigte dem Bischof verschiedene Dörfer. Peter mahnte den König Rudolph zum Anzug, und als dieser mit 6000 Mann erschien, schwur Montpelgard, und wurde zum Reichslehen gemacht, Reginald aber um 8000 Mark Silber gestraft 62). Im Jahre 1289 gab der Bischof eine Verordnung, worin die Pflichten eines jeden einzeln Mitgliedes des Domkapitels enthalten sind, und zwei Jahre später bestättigte er den Tausch und Verkauf der Stadt Luzern sammt den zugehörigen Dinkhöfen, zwischen Oesterreich und dem Murbachischen Abte Berchtold II. aus dem Hause der Falkenstein (Murbach gehörte zum Baslischen Sprengel) Datum Basileæ 4 Non. Julii 1291, 63). — Als Herr von Basel ordnete Bischof Petrus den Rath und die Wahlen der Häupter desselben, regierte zehn Jahre, und starb 1296. Seine Gebeine liegen vor dem Altare der hl. Gottesmutter. Er hatte den Bonifacius Eps. Bosoniensis, einen Augustiner, zum Suffraganen.

XLVII.

Petrus II. von Asphelt aus dem Tyrol, ein Medicus und Minorite. Papst Bonifacius VIII. ernannte ihn An. 1296 zum Bischof. Im Jahr 1305 brachte er durch Kauf die Stadt *Liestal* (Lucisvallum) und das Schloſs *Homburg* von Friedrich III. Grafen von Toggenburg, der die Ida von Homburg zur Gemahlin hatte, an sich. Das Instrument lautet:

„Ad æternam rei gestæ memoriam. Nos officialis curiæ Basiliensis notum facimus universis et singulis, ad quorum notitiam præsentes literæ perve-

62) Bas. sac. p. 250. Annales Dominic. Colmar. p. 22. T. II. in Urst. script. rer. Germ.

63) Ex Archiv. Lucerns.

nerint; quod sub anno domini 1305 feria sexta proxima ante festum beati Thomæ apostoli comparentibus coram nobis in forma juris, reverendo in Christo patre ac domino per Dei gratiam Basiliensi episcopo ac regni Bohemici cancellario Petro de Asphelt ex una, et nobili viro D. Friderico comite de Toggenburg ex parte altera: Idem D. Fridericus comes nomine dominæ Itæ de Homberg, uxoris suæ legitimæ, juste et legaliter vendidit et tradidit ac se vendidisse et tradidisse publice recognovit prædicto D. Episcopo ementi nomine ecclesiæ Basiliensis: Oppidum Liestal, castrum dictum die nüwe Hönberg et curiam in Ellenwiler, universaque bona et possessiones ubicunque sita vel existentia, sive consistant in villis, curiis, domibus, hominibus, universitatibus et districtibus villarum vulgo das Twing und Ban, jurisdictionibus, vineis, agris, pratis, pascuis, hortis, pomariis, vivariis seu piscariis, aquis, aquarum decursibus sive aquæductibus, silvis, nemoribus et aliis quibuslibet possessionibus, cultis et incultis, viis et inviis, cum eorum accessibus et egressibus, sive in redditibus et censibus vini, bladi et denariorum decimis, proventibus, obventionibus ac quibuscunque juribus et pertinentiis, quæ ad prædictam Dominam Itam ex successione progenitorum suorum et nobilis viri piæ memoriæ D. Hermanni quondam Comitis de Hönberg fratris prædictæ D. Itæ pervenerunt, Theloneo et ferrifodinis in Friggowe duntaxat exceptis, pro duobus millibus marcarum et centum marcis puri et legalis argenti, ponderis Basiliensis; quam quidem summam argenti, duorum videlicet millium et centum marcarum dictus D. Fridericus comes, confessus fuit et recognovit in jure se, nomine predictæ D. Itæ uxoris suæ, a prædicto D. Bas. Episcopo, nomine dictæ Bas. ecclesiæ, totaliter et integraliter recepisse, sibique nomine ejusdem uxoris suæ, sub prædicto pondere et ipsum argentum solutum esse et traditum, et in usus ipsius uxoris suæ et liberorum suorum utiliter convertisse: et prædictus

D. Fridericus comes, nomine præfatæ uxoris suæ, prædicta bona, scilicet oppidum Liestal, castrum die nüwe Hönberg et curiam in Ellenwiler ac alia omnia bona prædicta vendita, cum omnibus suis juribus, jurisdictionibus et pertinentiis universis ad manus D. Eps. Basiliensis, nomine ecclesiæ Bas. prænotatæ, libere et absolute resignans ac proprietatem et dominium utile et directum eorundem bonorum in dictam Bas. ecclesiam, cum omni jure, quo prædicta D. Ita vel ipse D. Fridericus comes ejus nomine ea hactenus tenuit, et possedit et nihilominus cum juribus quæ cum universitate transeunt vel transire solent, de consuetudine vel de jure, nullo jure prædictæ D. Itæ aut suis heredibus sive successoribus in ejusdem bonis venditis excepto aut aliqualiter reservato, solemniter transferens.» etc. etc.

Sequuntur testes. etc.

Datum Basileæ, anno et die prædictis.

Auch dieser Bischof, wie sein Vorgänger Heinrich wurde wegen der Verfolgung Kaiser Alberts durch Clemens V. An. 1306 auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz erhoben, wo er auch den 20. Jun. 1320 gestorben. Der Baslische Weihbischof war Yvan. Ep. Lacedem. ein regulirter Augustiner von S. Leonhard.

Folgende Inschrift zieret Bischof *Peters* Leichenstein:

Anno milleno, trecentenoque, viceno
Petrum petra tegit istum, qui tartara fregit.
De Treviris 64) *natus Præsul fuit hic trabeatus,*
Redditibus, donis et Clenodiis sibi pronis
Ecclesiam ditat, res auget, crimina vitat.
Hic pius et largus, in consiliis fuit Argus,
Sceptra dat Henrico regi, posthaec Ludovico.
Fert pius extremo Johanni regna Bohemo.
Hic quinos menses, annos deca tetra repenses,
Quos vigil hic rexit, quem Christus ad æthera vexit,
Amen. 65).

64) Darum nennt ihn Albert. Arg. p. 113. *Peter von Trier.*

65) Nic. Serario Moguntiacarum rerum libri quinque. p. 851.

XLVIII.

Otto II. Freiherr v. Grandson war An. 1306 Nachfolger Petri II. — Nicht lange nach dem Antritte seines bischöflichen Amtes gerieth er in Zwist mit Albrecht I. jenem *bösen* Fürsten, der die Waldstätte durch seine trozigen Vögte so sehr beunruhigte 66). Albrecht wünschte sich im Besize der von Peter II. gekauften Veste Homburg, und verweigerte deſshalb dem Bischofe *Otto* die Reichsregalien. Jedermann sprach, daſs er wenig Recht habe, wider den Bischof zu kriegen; dennoch wurde das Schloſs Fürstenstein 67) An. 1308 belagert, weil Werner von Rothberg, in dessen Besize es damals war, der Partei des Bischofs anhieng; aber die Ermordung des Kaisers bei Brugg vereitelte das Unternehmen. Die Verfolgung der Mörder und die Aechtung ihrer Güter war Ursache, daſs die Wittwe Albrechts mit Bischof Otto sich befreundete und ihm mit Geld seinen Schaden abtrug. Im Jahre 1309 machte Graf Ulrich von Pfirt die

66) Als König Adolph von Nassau 1298 im Felde bei Oppenheim erlegen, empfing Albrecht, der Sohn Kaiser Rudolphs I. v. Habsburg, zu Frankfurt die Krone. Beinahe alle Geschichtschreiber stimmen überein, daſs unter allen Eigenschaften Albrechts nicht eine war, die persönlich für ihn einnahm. Er hatte einen finstern und unwürschen Anblik (bekanntlich war er einäugig. Joh. Vitod. p. 15. Onsorg. Chron. Bav. ap. Oef. I. p. 363); er war stolz, unbeweglich, hart und habsüchtig, und daher in keinem seiner Länder geliebt (Joh. Müller I. p. 600. Hofmann Böhm. Chron. ap. Pez II. p. 1107); in unserm Vaterlande reizte er, wie bekannt, durch sein herrisches und gewaltthätiges Betragen den geraden Sinn des Bergvolkes. Mit seinen nächsten Blutsverwandten lag er im Zerwürfniſs; daher sein gewaltsamer Tod im Jahre 1308. Ottokars Reimchronik, cap. 795—800. Alb. Arg. p. 171. Ebendorffer ap. Pez pag. 777. Joh. Müller II. p. 5—20.

67) Am Blauen ob dem Dorfe Hofstätten.

Herrschaft Blumberg dem Hochstifte Basel lehnpflichtig. — Von diesem *Otto* melden die Geschichtsannalen, dafs er von Kaiser Heinrich VII. nebst Sigfried dem Bischofe von Chur aus den Freiherrn von Flums, zum Papste Clemens V. nach Avignon gesendet worden, um im Namen ihres Herrn den Kaisereid zu leisten, und An. 1309 dort gestorben sei. Sein Weihbischof war Martinus Eps. Treponensis. Ord. August.

XLIX.

Gerhardus von Wippingen 68), früher Bischof zu Lausanne und durch Papst Clemens V. nach Basel versezt. Ihm sezten die Domherren ihren Probst Lüthold von Rötheln entgegen 69); es war aber dieser Widerstand des Kapitels von kurzer Dauer. Der hl. Vater drohte mit seinen Waffen und *Gerhard* ward von dem Mehrtheile als Bischof erkannt. — Mit dem Grafen Ludwig von Neuenburg hatte dieser Bischof An. 1318 der Fleken Lignière und S. Maurice wegen einen Streit, der aber, wie wenn beide Theile die Schuld unlautern Strebens trifft, nicht am rühmlichsten ausfiel. Unter ihm wurde An. 1311 die Stadt Neuveville (Neustadt) erbaut. Im Jahre 1321 machte *Gerhard* ein Bündnifs mit dem Rathe und der Bürgerschaft von Zürich, bald hernach mit Bern und dem Grafen Eberhard v. Kyburg, und belagerte An. 1324 das Städtchen Landeron am Neuenburgersee; aber mit dem welschen Grafen war nichts anzufangen. Bischof *Gerhard* verliefs diese Erde den 16. Apr. 1325, und schläft in der Kapelle der Mönche bei dem Georgenthurme †. — Er hatte den Jacobus, Eps. Pa-

---

68) Oder Wuippens im Cant. Freiburg.

69) Morel in seinem Abrégé de l'histoire et de la statistique du ci-devant Évêché de Bâle p. 68. redet von einem Hartmann v. Nidau, Probst zu Solothurn.

† Dieser Bischof bestättigte auch Montag vor Albani 1313 einen von seinem Vorfahren *Otto* An. 1307 den Bürgern des Städtchens Lauffen

nadensis, aus dem Orden der Augustiner-Eremiten zum Suffragan.

L.

Johannes I. von Chalons sur Marne, aus Burgund. — Das Domkapitel ernannte den Erzpriester Hartung Mönch, welcher wirklich Besiz vom Bisthume nahm: weil aber die Wahl auf unrechten Wegen vor sich gegangen, so bewog ihn Papst Johannes XXII., von dieser Würde abzustehen, und gab dem v. Chalons die Inful. Nach Einigen soll Johannes den 23. Mai 1330 zu Basel gestorben sein; nach Andern wurde ihm das Bisthum Langres, in dem jezigen Departemente der obern Marne, nebst der Pflege der Basler-Diocese anvertraut; daher erscheint er in Urkunden dieser Zeit unter dem Titel: Episcopus Lingonensis et Ecclesiæ Bas. Administrator. *) — Ihm folgte im Episcopate

LI.

Johannes II. Senn, Freiherr von Münsingen, mütterlicher Seits *v. Buchek* genannt, circa 1334. 70). Da er von einem Kapitel für den Bischofsstuhl be-

---

ausgestellten Freibrief. Ein Gleiches geschah durch Hartung Mönch 1325, Johann von Chalons 1329, und Imer von Ramstein 1383. Johannes Senn erliefs denselben Bürgern Mittwoch vor Margaritha 1339 das Umgelt. Gleicher Freiheiten erfreuten sie sich auch unter den Grafen von Thierstein, da nämlich Lauffen An. 1354 durch Johannes II. an Wallraff IV. versezt wurde. Laut Siegel und Brief gemeldten Grafens auf Lætare 1373. (Leu will das Gegentheil.)

*) Der Augustiner *Johannes Ep. Recrehensis* war damals Baslischer Weihbischof.

70) Rondchâtel war die Wiege dieses freiherrlichen Geschlechts. Nach dem Erlöschen seiner ersten Besizer kam es an die Edlen von Biel, von diesen an die Senn v. Münsingen, von Bern und Bürger zu Biel, aus welchen unser Bischof entsprossen.

stimmt wurde, welchem wegen der zweideutigen Ernennung seines Vorfahrs *Mönch* das Wahlrecht vom römischen Stuhle entzogen worden, so verweigerte ihm Papst Benedict XII. die Bestättigung. Senn mufste sich persönlich nach Avignon verfügen, und erst nach langem Anstande auf Verwendung der Stadt Basel und anderer grossen Prälaten erhielt er am päpstlichen Hofe die bischöfliche Weihe. — Als im Jahre 1337 die Strafsburger wegen einer streitigen Probstenwahl sich gegen ihren Bischof Berchtold II. auflehnten, und der Bischof gefangen wurde, ordnete der Statthalter Christi unsern Johannes Senn zum Verweser des verwaisten Sprengels. Auf unser lieben Frauen Geburtsabend 1345 und Montag nach S. Hilarius 1347 verband sich der Bischof zu Basel und seine Stadt auf zwei Jahre mit Bürgermeister und Rath in Zürich zu gegenseitiger Hilfe. König Karl IV., da er zu Basel war, ertheilte ihm selbst An. 1347 die fürstlichen Lehen. Am 4. Jul. 1348 haben der Bischof, das Domkapitel und der Magistrat von Basel das Fest des hl. Heinrichs auf den 13. Jul., und das seiner hl. Gemahlin Kunigunda auf den 9. Sept. in der Diocese eingeführt 71); den 1. Nov. wurden die Reliquien von dem rechten Arme dieses Heiligen von Bamberg in's Münster zu Basel übersezt. Am Samstag nach dem 12ten Tag von Gottes Geburt 1352 gab Johannes den Bielern jene berühmte Handveste, welche dort alljährlich an den Schwörtagen verlesen wurde. Im gleichen Jahre Montag nach Vincenz trat Bern mit Biel in einen ewigen Bund (die Handveste ist im N. Schw. Mus. I. Jahrg. 12. Heft. p. 917 abgedrukt). — Als später 1354 die Stadt Zürich durch Albrecht von Oesterreich eingeschlossen wurde, sandte Bischof Johannes dem Herzoge Hilfstruppen, und lagerte in

71) Martyrologium Basileense. p. 151 et 203. Das Fest der heutigen Bisthums-Patronen *Urs* und *Victor* wird auf den 30. Sept. mit Octav begangen. Directorium Romano-Bas. 1820. p. 52.

eigener Person vor Turicum. Während er mit Ernst, der das Ansehen tiefer Weisheit und schwerer Frömmigkeit gibt, den Hirtenstab führte, wurde seine Stadt durch ein Unglük, schreklicher als das mordende Schwert, heimgesucht. Eine Erderschütterung den 18. Oct. 1356 zerstörte vor Mitternacht die bischöfliche Kathedrale, die grössere Stadt und sechs und vierzig mächtige Schlösser in den Umgebungen. Bei drei hundert Menschen sollen ihr Leben in den Trümmern verloren, und nur zwei Kirchen stehen geblieben sein 72). Feuer erhob sich bei S. Albans Schutt, und frafs acht Tage lang unlöschbar. Aber der Bischof liefs den Dom wieder aufbauen, und weihete selben zur Ehre Gottes den 25. Jun. 1363. — Im gleichen Jahre Samstag vor Mittefasten gab er den Grafen Johannes v. Habsburg und Sigismund v. Thierstein die Landschaft im Sisgau zum Lehen. — Unter den Basel'schen Prälaten war *Johannes* grofs durch Tugenden 73), und für

72) Auf Pfeffingen war die Gemahlin Graf Wallraffs IV. v. Thierstein, eine Geborne v. Rappoltstein, im Wochenbette, und wurde von einem der Stösse mit ihrem Säugling in der Wiege, in die Tiefe des nahen grausen Tobels hinabgeworfen, aber beide, Mutter und Kind am folgenden Tag unbeschädiget und lebendig wieder gefunden. Das Mädchen (Verena) war in der Folgezeit Mutter einer zahlreichen Familie (von Hasenburg) geworden. — *Johannes Gross* sezet bei: «Bischof Johannes war Pathe dieses Kindes. Als er Tags nach dem Unglüke gen Basel reiten wollte, habe er nach seinem Gottlein gefragt, und wie er vernommen, es liege im Schutte begraben, befohlen, die Unschuld zu suchen. — Und man fand das Mädchen zwischen zwei grofsen Steinen weinend in der Wiege.» Kurze Basler-Chron. p. 45.

73) Seinen Eifer für den Gottesdienst führte er selber in einer Urkunde vom Jahre 1340 an: «Divini «cultus augmentum, quem, Deo dante, nostri «regiminis episcopalis tempore, sapienter inten-«dimus adaugere.» —

die Verbesserung der Umstände des Bisthums bedacht, blühend hätte er das Hochstift durch weise Verwaltung auf seine Nachfolger gebracht; allein er starb zu frühe, geliebt von dem Clerus und Volke, im allgemeinen Ruhme An. 1365 den 30. Jun. Er ruhet im Münster zu Basel neben S. Imers Altar. — Sein Cenotaphium nennet ihn: „homo mansuetus, pius, zela-„tor pacis, amator cleri et populi, ac totius Epis-„copatus fortalitiorumque reformator augustus 74).“ Ueber den Tod dieses Bischofs lohnt sich's der Mühe, eine Stelle aus dem Schreiben des Bas. Bürgermeisters Schaller an den Rath zu Strafsburg, wegen dem Einfalle der Engländer An. 1365, unsern Lesern mitzutheilen: „So hat sich leider gefügt, dafs unser gnä-„diger lieber Herr, der Bischof von Basel, an diesem „Montag, da der Brief gegeben ist, eine Stunde vor „Mittag, gählings todt und von dieser Welt geschie-„den ist“ etc. — Geben am Montag Morgens nach S. Peters- und S. Pauls-Tag, der zweyer Zwölfboten. Petrus Eps. Cythonensis war zu dieser Zeit Suffragan der Diocese. —

LII.

Johannes III. de Vienne 75). — Nach Einigen soll er An. 1355 Vorsteher der Mutterkirche zu Bisanz, nach Andern 1361 Bischof von Mez gewesen sein. Den 2. Febr. 1366 nahm er Besiz von der Kirche zu Basel und Papst Urban V. bestättigte den neuen Hirten. Dieser Prälat hätte ein wakerer Fürst heifsen können, aber er wufste die Schwäche des sinkenden Stiftes nicht zu berechnen, und so leistete er wenig zum Frommen desselben, vielmehr brachte er grossen Schaden durch seine übertriebene Kriegslust. Gleich

---

74) I. Tonjola Basilea sepulta retecta. p. 4.

75) Vienne lag im Narbonnesischen Gallien, heute im Dep. der Isère. — Justinger in seiner Berner-Chronik nennt den Bischof *v. Vyann.* p. 169.

ein Jahr nach seiner Erhebung entspann sich zwischen ihm und seinen Gotteshausleuten zu *Biel* ein Streit, weil diese dem An. 1352 mit der Stadt Bern eingegangenen ewigen Bunde nicht entsagen wollten. Der Bischof überfiel die Stadt An. 1367 mit Hilfe des Grafen von Nidau und demüthigte ihre Bürger. Kaum hatten es die Berner vernommen, so zogen sie mit grosser Macht heran, entsezten Biel, belagerten das bischöfliche Städtchen *Neustadt*, und schädigten An. 1368 mit Hilfe der Solothurner das Münsterthal. Weil sie wider Kriegsrecht auch Kirchen verwüsteten, so klagte der Bischof alles Ernstes, und an diesen und andern Schaden mufste Bern nach Spruch von vier Rittern 30,000 fl. an den Bischof verheifsen 76). — Dem Grafen von Nidau überliefs Johannes der frühern Hilfe eingedenk, das Städtlein *Olten* 77), und den Baslern An. 1373 mit Bewilligung des Domkapitels das Silber-Münz-Regal um 30,000 Kronen; von dieser Zeit an erschien der Baslerstab auf der Münze. — Durch die kriegerischen Unternehmungen dieses Bischofs wurde das Hochstift beträchtlich entkräftet, und was seine Vorgänger weise aufgerichtet, unter *seinem* Krummstabe niedergedrükt. — Sein Ableben erfolgte zu Pruntrut An. 1382. Nicolaus Gerung in seiner Chron. Epp. Bas. p. 327. macht einen treffenden Vergleich zwischen diesem Fürsten und seinem ruhmwürdigen Vorgänger: «De virtutibus, schreibt «er, et beneficiis hujus Episcopi Johannis nihil re«peritur scriptum, quia homo litigiosus extitit, «suo prædecessori in omnibus omnino contrarius,

76) Dr. Henne, Schw. Chr. für's Volk. p. 327.

77) Im Jahre 1426 erwarb es Solothurn *pfandweise* für 6600 fl.; An. 1532 *ganz* um 1800 fl. — Haffners Soloth. Schaupl. II. p. 392. *Olten* erhielt 1408 von Graf Otto zu Thierstein die Gewalt, über Hoch und Nieder zu richten, und Bischof Humbertus bestättigte im gleichen Jahre diesen Freiheitsbrief. In Arch. Episcopo-Principali.

«non via juris, sed via facti pugnabat cum gladio, «et forsan animo recuperandi jura et terras ecclesiæ «alienatas; sed erravit in calculo, quia alienata non «recuperavit, sed habita dispersit et perdidit.» —

LIII.

Johannes IV. Freiherr von Buchek 78). Dieser Bischof stand kaum *ein* Jahr seiner Kirche vor, und starb, ehe er vom römischen Stuhle bestättiget worden. — Nicolaus Gerung, Secretair des Bischofs von Flekenstein, und alle die ihn mit Johannes Senn in eine Person verschmelzen (weil lezterer auch zum Theil ein Bucheker war), thun von ihm keine Meldung; hingegen Johann Stumpf lib. 12. c. 29. Godeau Kirch. Gesch. 21. Thl. p. 167. Haberérs Eidg. Ehrenspiegel. 2. Thl. p. 17. Bucelini Germania sacra P. I. p. 57. Joannis Heroldi Parochi in Pfeffingen Vitæ Episcoporum Basil. Verzeichniſs der Bischöfe von Basel von Egid. Tschudi. in Msc. N. 609. Biblioth. S. Galli. Das Original hat 16 Seiten in Fol. Ursteisen p. 311. Bas. sac. p. 280. Leus Lexicon II. Thl. p. 121. Tschud. Gall. com. p. 219. Morel. p. 79. Lang hist. thl. Grundriſs. I. Thl. p. 935. u. a. m. sezen ihn in die Reihe unserer Exarchen; und daher stehe auch ich keineswegs an, der Mehrzahl beizupflichten. —

LIV.

Imer von Ramstein 79). Das Domkapitel er-

---

78) In der Pfarre *Aettingen* Kant. Solothurn. Das alte Schloſs ward 1382 (also gerade um die Zeit, da Johannes auf dem Bischofsstuhle soll gesessen haben) von den Kyburgischen Grafen zerstört. Ein *Matthias* dieses Stammes hatte den Mainzischen Primassiz inne, und mit ihm sassen Gerechtigkeit und Billigkeit; ein anderer war An. 1326 Probst zu Luzern. Ex Arch. Præposituræ.

79) Ein in Trümmer gesunkenes Bergschloſs an der Nordseite des Jura. — Siehe die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. I. Bd. p. 264.

nannte ihn An. 1382 zu seinem geistlichen Fürsten 80), und Kaiser Wenceslaus ertheilte demselben 1383 die Reichslehen, nachdem er von Urban VI. gegen den Afterpapst Robert, Kardinal von Genf (Clemens VII.) consistorialiter bestättiget worden. — Gleich im Anfange seiner Regierung wurden den Liestalern alle und jede ihre Rechte und Gewohnheiten bekräftiget, wie nachstehende Urkunde bezeuget:

„*Wir Imerus von Ramstein* durch die ehrwürdigen Herren Brüder und unsern Mitgenossen „den Probst, Decan und Kapitel zu Basel ernannter „Bischof zu Basel, thun kund und zu wissen allen „und jeden Gegenwärtigen und Zukünftigen, daſs „wir mit gebührender und sonderbarer Betrachtung „erwägend die angenehmen und getreuen Dienste, „welche die Bürger und Inwohner des Stadthofs oder „Schlosses Liestall dem Kapitel und der Kirche zu „Basel auf viele Weise mannigfaltig bewiesen haben. „Hieneben auch betrachtend, wie die vorgenannten „Bürger und Inwohner des vorgemeldten Ortes in „verloffenen Zeiten unsern Vorfahren treulich gedienet und gehorsamet, und noch auf den heutigen „Tag verharren; bestättigen wir heiter und ausdrücklich mit diesem Brief, lassen uns gefallen und bekräftigen alle und jede ihre Rechte, Gerechtsamen, „Gebräuche, Nuzung und Gewohnheiten, welche „die genannten Inwohner und Bürger des gemeldten Schlosses von Alters her immerdar hergebracht, „innegehabt, gebraucht und genossen haben, dazu „auch alle Freiheiten, Gnaden, Indulten oder Verwilligungen, welche die vorgenannten Bürger oder „Inwohner von unsern Vorfahren, sie seien, wer „sie wollen, von einem oder dem andern derselben „empfangen; und wollen, daſs die in ihren Kräften steif bleiben, und versprechen mit guter und

80) Einige wählten den *Werner Schaller*; dafür wurde ihm das Schloſs *Istein*.

«gewisser Treu, dieselbigen fürhin nimmer zu ver-
«brechen, oder hinterstellig zu machen.»

«Und auf dafs alle und jede vorgemeldten Sachen «in künftigen Zeiten Kraft und Macht haben, er-«beten wir die vorgenannten unsere Brüder und «Mitgenossen, dafs sie eben des Kapitels zu Basel «Insiegel zumal mit unserm Siegel diese Sachen be-«stättigend, daran hängen wollen, welches wir zur «Versicherung und Bestättigung aller vorgenannten «Sachen an diesen Brief anzuhängen verschafft ha-«ben.» etc.

Folgt die Bestättigung des Kapitels.

Im Jahre 1388 bekräftigte Bischof Imer ebenfalls den Bielern alle alten Freiheiten mit Zugabe jener Rechte, welche die Stadt Basel selbst von Kaisern, Königen und Bischöfen hatte 81). An. 1389 erlaubte er dem Rathe zu Basel die Verpfändung der kleinern Stadt von dem Hause Oesterreich abzulösen; denn Johannes de Vienne hatte selbe 1375 Herzog Leopolden versezt. Im Jahre 1391 übergab er sie dem Rathe auf Wiederlösung um 21,000 fl.; die Bischofswürde aber legte er wieder in jene Hände, aus denen er sie empfangen. Starb An. 1395 an den Folgen eines Schlages, welcher seine Zunge lähmte.

LV.

Fridericus II. von Blankenheim mit dem Zunamen *Lunge*, weil er bei der Lunge Gottes schwur. — Als Bischof von Strafsburg ward er vom Basel'schen Kapitel 1391 zum Administrator ernannt. Im ersten Jahr seiner Regierung kam die *kleine Stadt Basel*, auf dafs das Stift unter der erdrükenden Schuldenlast zu Athem kommen könne, durch Verkauf um 29,800 fl. an die *Grössere*, und Papst Bonifacius IX. bestättigte den Kauf. Tschudi hat die Instrumente

81) «Fecit illos exemtos ab omni jugo servitutis;» und anderswo «Privilegiamus eos, ne possint conve-«niri coram alio quam villico nostro de Biello.»

I. Thl. fol. 567. Fridericus wurde An. 1393 zum Bischof von Utrecht postulirt. Er starb in Vollenhofen einer Stadt am Zuydersee in den Niederlanden den 9. Oct. 1423, und wurde zu Utrecht in der Hauptkirche des hl. Martins seinen Vorfahren beigesezt.

LVI.

Conradus Mönch von Landskron. — Bevor Conrad das hl. Sacrament der Priesterweihe empfangen, beförderten ihn Freitag nach S. Bartholomæ des Jahres 1393 die Wahlherren als Domprobst zur Inful. Er bestättigte den Verkauf der *kleinen Stadt Basel* (siehe Tschudi p. 570.), und übergab ihr 1394 den Bischofszoll und Bannwein 82). Schon im Jahre 1395 entsagte er, um seine lezten Tage ungehindert der eigenen Vervollkommnung widmen zu können, seiner Amtsführung, und die bischöflichen Rechte kamen an

LVII.

Humbertus Grafen von Neuchâtel. — Graf Diebold von Neuenburg, Herr zu Blamont und Landgraf zu Palm, des Bischofs Vater wurde zu dieser Zeit dem Hochstifte zum Pfleger gesezt. Erst An. 1399 kömmt der Bischof das Erstemal vor, wo er mit Herzog Leopold von Oesterreich ein Bündniſs eingieng, und schwur gehorsam und gewärtig zu sein. Im Jahre 1403 erhielt er vom Kaiser Ruprecht die Reichslehen. — Das Hochstift, wie ihr wiſst, verarmte durch die früher unglüklich ausgefallenen Kriege, und Basel bediente sich des Anlasses, seine Macht auszubreiten. Es erwarb durch Kauf für 22,000 fl. von Bischof Hum-

---

82) *Bannwein* hieſs man das ausschlieſsliche Recht des Bischofs, zu einer gewissen Zeit im Jahre Wein auszuschenken, während dieser Zeit jedem Wirthe der Weinverkauf verboten war; es sei denn, daſs dieser seinen Wein vom Bischofe gekauft hatte.

bert An. 1400 den Pafs *Wallenburg* am obern 83), *Homburg* am niedern Hauenstein, und *Liestall* im Sisgau, ja selbst 1404 das Vizthum 84) und Brodmeister-Amt zu Basel. Noch mufste der Bischof andern Grafen und Freiherren *vieles* verpfänden, um dem Stifte emporzuhelfen. Die Kirche besafs damals nichts als Stadt und Schlofs Biel, Neustadt mit dem Schlofsberge, Erguel, das St. Imerthal und Delsberg. Pruntrut gehörte dem Hause Mömpelgard, Birsek, Rieben, und Lauffen war in den Händen der Edlen von Ramstein; die Schlösser S. Ursiz, Goldenfels und Bluzhusen hatte als Pfand der Vetter des Bischofs inne, und Istein besafs ein Herr von Lauffen, Bürger zu Basel 85) — So nahm die Gewalt der Bürger zu, und der Bischof verlor so sehr den alten Einflufs bei den Wahlen, dafs sie An. 1410 nebst dem Bürger- und Zunftmeister noch einen *Ammeister* selbst sezen durften 86). Auf seinen Befehl mufsten An. 1411 die Begharden und Beginen, welche sich Brüder und Schwestern der evangelischen Armuth und Vollkommenheit nannten, nach langen und grossen überwundenen Schwierigkeiten, aus der Stadt weichen und ihre Häuser wurden verkauft 87). — Bischof Humbertus wohnte der Constanzer Kirchenversammlung bei, und starb zu Delsberg im Jahre 1418.

---

83) Wozu die Kirche 1370 nach dem Verblühen des Frohburgischen Grafenstammes gelangt war.

84) Statthalterschaft.

85) Beinahe Alles dieses brachte später der vortreffliche Prälat Johannes V. wieder an das Bisthum.

86) Das Gleiche soll schon An. 1385 unter Bischof Imer geschehen sein.

87) Sie waren von der Kirche nicht anerkannt. — Siehe Bannbulle Papst Johannes XXII. dat. Avinione An. 1332 in Cherubini Bullario magno. Tom. I. p. 193.

LVIII.

Hartmann Mönch von Mönchenstein 88). — Er bekleidete die Stelle eines Domkantors, bevor ihm die Bischofsmüze zuerkannt ward. Papst Martin V. bestättigte ihn An. 1419 zu Genf. Der nämliche Papst wählte sonst den *Conrad Eliä von Lauffen*, Cleriker der Baslerdiocese, Decretorum Doctor, Official von Constanz, Probst am grossen Münster in Zürich, und des Kaisers Ruperti Kanzler; allein Eliä verstand sich mit Hartmann, so daſs Lezterm die bischöfliche Weihe ertheilt wurde, und jener sich mit der Erzpriesterstelle am Baslischen Hochstifte begnügte (mort. 1423) 89). — Bischof Mönch, der wohl wuſste, daſs die Obrigkeit nicht ihrer selbst wegen, sondern zum Wohlthun verordnet ist 90), schränkte seine Hofhaltung ein 91), und führte auf diesem hochwichtigen Fürstenstuhle die Zügel der Regierung mit eben so vieler Besonnenheit als Festigkeit. Alle Eigenschaften eines wahren Oberhirten leuchteten glänzend an ihm hervor. Seine Frömmigkeit, seine Sittenreinheit erhoben ihn über jeden Tadel; seine Wohlthätigkeit gegen die Armen bewies seine Herzensgüte, und sein Eifer für

---

88) Liegt der Stadt Basel gegen Mittag in der Entfernung einer Stunde.

89) Konrad war der Oheim des berühmten *Helias v. Lauffen*, Chorherrn zu Beromünster, der durch die Einführung der Buchdrukerkunst in unserm Vaterlande sich einen unsterblichen Namen erwarb. Er starb im Jahr 1475. Sein Ableben ist im uralten Jahrzeitbuche zu Schwarzenbach (Kant. Luz.) so verzeichnet: XIII. Kal. Apr. obiit Dnns. Elyas Elye de Louffen plebanus in Nuwdorff, Canonicus Beronensis. An. 1475.

90) Subditis nostris prodesse magis quam præesse debemus.

91) Er soll meist blos mit einem Kaplan, einem Scholaren, einem Diener und einer Magd gewohnt haben. Heinr. de Beinheimi Officialis Chron. I. c. Msc.

die Kirchenzucht stellte ihn den frömmsten Bischöfen seiner Zeit gleich. Aber der sanfte Stab dieses friedsamen Prälaten leitete nur kurze Zeit die gläubige Heerde; durch hohes Alter unvermögend geworden, übergab er An. 1423 das Bisthum dem Abte der Cluniacenser zu Selz, aus dem Geschlechte der Flekenstein 92). Martin V. konfirmirte ihn unter dem Namen

LIX.

Johannes V. — Dieser wahrhaft würdige Bischof behauptete die Oberherrschaft in der Stadt Basel, und über die Lehen und Burgen des Hochstiftes als ein standhafter Fürst gegen die Anmaſsungen der Groſsen. Graf Diebold von Neuenburg besaſs damals pfandweise die Herrschaften S. Ursiz, Freiberg, Falkenberg und Spiegelberg. Das Volk war von Landsteuern gewaltig gedrükt; denn gewaltsame Hand war Sitte der Zeit. Der Bischof verkündete dem Grafen die Pfandlösung, aber Diebold sträubte sich. Nun sammelte Johannes das Volk, und die Steuern wurden gelöst; indem der Bischof selbst 1100 fl. darbot. Mit erlesener Mannschaft zog er An. 1424 aus, und eroberte innert drei Tagen alle verpfändeten Burgen und Lande. Mittlerweile streifte Hr. Diebold auf das bischöfliche Gebiet, und schädigte ohne Kriegszucht. Sogleich An. 1425 machte sich die Stadt Basel mit ihrem Bischofe und vielen Reisigen gerüstet auf, zog gegen Ellicourt und berannte diesen Ort. Graf Diebold schloſs 1426 Friede, und Johann von Flekenstein erlieſs 1430 den Münsterthalleuten und ihren Benachbarten um die Hälfte die Steuer 93). Mit Recht nennt ihn die Geschichte einen würdigen

92) Einem alten elsassischen Adel, woher auch die luzernischen Namensverwandten stammen.

93) Den Freiheitsbrief hat *Lünig* in seiner dritten continuatio spicilegii ecclesiastici des deutschen Reichsarchivs S. 970.

Bischof und thätigen Fürsten 94), denn er versöhnte die Stadt dem Hochstifte, und verwahrte die beschwornen Rechte seines Stuhls. — Unter seiner Regierung wurde das anmuthige Basel 95) An. 1431 der Siz einer berühmten Kirchenversammlung 96). — Bischof Johannes starb den 20. Dec. 1436 an einem Schlagflusse, und wurde im Münster in der Kapelle, genannt des Mainzerbischofen, bestattet: sein Leichenbegängnifs hielten die Väter des Conciliums und die Geistlichkeit des ganzen Sprengels mit grossem Gepränge.

Folgender Zug ist Beweis, wie übel die Vorgänger dieses Fürsten gehaushaltet haben: «Als Hans v. Flekenstein, sagt eine alte Chronik, in Besiz der Kirche zu «Basel kam, fand er nicht mehr als zwei bischöfliche «Häuser, welche nicht verkauft oder versezt worden; «eines in der Stadt, so klein, dafs es kaum für einen «blossen Kaplan hinreichte; das andere zu Delsberg, «und so baufällig, dafs der Bischof, wenn es regnete, «nicht wufste, wo er sein Bett oder seinen Tisch «hinsezen sollte.» Bridel Course de Bâle à Bienne p. 59. — Dieser Bischof hatte zwei Suffraganen: Mar-

---

94) Veste fuit monachus, corde monarcha fuit.

95) Insignis amœnissimis structuris, nobilissimis et potentissimis civibus.

96) Voyez. Jac. L'enfant histoire de la guerre des hussites et du concile de Bâle. Ultrajecti 1731. II. Vol. 4. — Die Acten des Conciliums (in drei starken Foliobänden an Ketten angeschlossen) sind von dem gelehrten Kardinal Joh. Stoicovich de Ragusa, der die Sizungen nebst Julian Cæsarinus à S. Angelo eröffnete, und 1440 zu Basel starb. Einen Auszug findet man in Jos. Ant. Schnellers consiliarii et procancellarii Eps. Augustani clypeo fidei catholicæ. p. 47. sq. Noch ist auf der Bibliothek zu Basel über diesen Gegenstand ein Folioband vorhanden: *Vidimirtes Transsumptum* geheissen, von dem Official *Johann Salzmann* unterschrieben und ausgestellt.

cus Ep. Trip. einen Franziskaner der Conventualen, und nach dessen Tode Aegidius. Ep. Rossensis, einen Karmeliter-Mönch. —

LX.

Fridericus III. ze Rhyne, ein Basler. Als die Parteien im Domkapitel der Wahl nicht eines Sinnes waren, und einige auf *Burkharden von Rathsamhausen* stimmten, so mufste das Concilium in die Mitte tretten, und der Papst, Vater verlassener Kirchen, gab der Diocese Fridericum zum Vorsteher An. 1437. Eugen IV. bestättigte ihn. — Lange schon waltete zwischen der Stadt Basel und der Herrschaft Oesterreich ein gewaltiger Span, und des Kriegens war kein Ende; das Concilium sezte Schiedrichter und Bischof Friedrich vermittelte zu Rheinfelden den 23. Oct. 1443; 97). Eine gleiche Thätigung erfolgte zu Brisach auf Mittwoch nach Cantate des 1449 Jahres 98). Friedrich ze Rhyne war ein friedlicher Hirt, obgleich *strenge,* denn er liebte Ordnung; er wufste, dafs bei einem Fürst-Bischof das fürstliche Ansehen auf Prälatentugenden beruhet, höchste Tugend aber war ihm Friedensliebe und Verträglichkeit; daher lebt er, und wird leben, so lang als in Edlen und Guten die Liebe des Wahren und Schönen. Unter seiner Verwaltung ging die Basel'sche Kirchenversammlung auf Ulrici 1448 zu Ende. Auf ihr safs auch der gelehrte Aeneas Sylvius Piccolomini von Siena, später Papst Pius II., welcher den An. 1444 vor Basel gegen den französischen Dauphin geführten blutigen Krieg in lateinischen Episteln beschrieb 99). — Bischof

---

97) Die Richtung hat Tschudi. 2. Thl. fol. 398.

98) Idem Fol. 529.

99) Unter anderm meldet er: «Die Schwyzer fochten «wie Löwen, und keiner starb ohne sein Leben «theuer verkauft zu haben. Man sah sie mit

Fridericus starb den 5. Jan. 1451, und ruhet im Dome neben seinem Vorgänger. Die Rathsbücher von Basel bemerken zu seinem Leichenbegängnisse: «Man hat «zur Vesperzeit die Leiche zum Grabe begleitet, und «waren dabei alle Kirchspiele und Orden in einer «Prozession. Der Weihbischof nach der Leiche, und «darnach alte und neue Räthe, ordentlich nach- «einander in einer Prozession von und aus dem «Münster bis zu des Bischofs Hofe, und mit der «Leiche wieder in's Münster zu dem Grabe. Man «blieb dabei bis der Leib bestattet ward. — Am «gleichen Tage erkannte der Rath, dafs solches «künftig mit jedem Bischofe gehalten werde» 100). — Wir finden als Suffragan dieses Bischofs einen Nicolaus Aman. Eps. Trip. aus dem Orden der Barfüfser.

LXI.

Arnoldus v. Rotberg 101) folgte als Dekan dem Vorigen in der obersten Würde den 19. Jan. 1451, 102). Zur Zeit der Kirchenversammlung bekleidete derselbe die Stelle eines Auditors caussarum. Von ihm lesen wir, dafs er dem Papst Nicolaus V. die Anfrage that: ob er die vom Concilium 103) aberkannten Annaten und Sigillsgebühren heben dürfe? Der heil. Vater

---

«abgehauenen Händen noch gegen die Feinde «stürmen. Etliche mit Spiefsen durchstochen «und von Pfeilen gleichsam sträubig, rannten «noch kämpfend mitten unter die Armagnaken.» Epist. 87.

100) Im Schlosse zu Pruntrut befand sich auf Pergament in klein-Folio ein Werk von Friedrich ze Rhyne, enthaltend die Wappen der edlen Geschlechter des Hochstiftes, erklärt und ausgemalt.

101) Unweit dem Kloster Maria-Stein im Kanton Solothurn.

102) Dieser ist der Erste, welchem vom Magistrate zu Basel ein silberner Kelch geschenket wurde.

103) Sess. XXI.

erwiederte: „Wenn sie rechtmäfsig, so brauchen sie „keine Erlaubnifs; wenn ungerecht, so könne er „die Erlaubnifs nicht geben.» — Und Arnold hob sie. — Nachdem er mehre vorzügliche Denkmaale seines Hirteneifers hinterlassen, und vieles zur Verbesserung ansehnlicher Gebäude beigetragen 104), wurde er plözlich durch die Hand des Todes in das andere Leben hinübergeführt den 7. Mai 1458, æt. 64, und neben Johannes V. eingesenkt. — Der Herausgeber der Kirchengeschichte des Hr. Godeau führet im 21. Thl. p. 193. eine alte Urkunde an, die sich unter den Schriften eines Edlen von Reinach vorgefunden, und den Hintritt *Arnolds* auf folgende Art beschreibt: „Nachdem Arnold durch sieben Jahre das Basler-Bisthum verwaltet hatte, tödtete dieser gottselige Fürst den 7. Mai, als am Vorabend der Himmelfahrt Christi seinen Leib durch eine freiwillige Fasten ab. Als er aber bei der Nacht in keinen Schlaf gerathen, und mit vieler Beschwernifs Athem holen konnte, sprang er von seinem Lager auf, um freiere Luft zu schöpfen, dabei aber befahl er seinem Kammerdiener, dafs er seinetwegen niemanden im Schlafe und nächtlichen Ruhstunden stören sollte; weil er nun aber auch auf solche Art sich keine Linderung verschaffte, und der unterdrükte Athem ihn erstikt hatte, gab er Gott, mit dem er allezeit vereiniget lebte, unter Anrufung der allerseligsten Jungfrau seinen Geist auf. Seine Hofleute waren nicht so glüklich, so viel übrige Zeit zu finden, dafs sie ihrem sterbenden Fürsten die lezte Treue hätten erweisen können.» — Das kleine weifse Rathsbuch von Basel erwähnt von ihm p. 92: „An „desselben Herrn Abgang der Stadt und dem Lande „übel beschah, denn er ein frommer geistlicher Fürst, „und zu allen Zweiungen gütlich oder rechtlich

104) Er vollendete die von Papst Felix V. verschönerte, und durch Joh. v. Flekst. erbaute bischöfliche Wohnung (curia episcopalis).

«hinzulegen willig und unverdrossen gewesen ist; «dessen Seele Gott gnädig sein wolle!» — Die hohe Tugend und die weise Regierung dieses Bischofs mögen einem Dichter wohl folgendes Epicedion in den Mund gelegt haben:

Laudibus æternum Præsul celebrandus in ævum
Arnoldus jacet hic, quem stirps clarissima Rotberg
Edidit, et clara vexit ad æthera virtus.
Lux Præsulum alma, decens et regula Cleri:
Canonum eximius floruit et ipse Doctor.
Arduum impenderat paci ubicunque laborem,
Et fidus patriæ semper zelator erat.
Cunctis, pius animo, ceu alter amore parens.
Fato raptus lugubri annis florentibus Heros
Obiit, et totam replevit lacrymis urbem.

LXII.

Johannes VI. v. Venningen, Dekan zu Basel und Speier. — Als ein in geistlichen Rechten gelehrter, mit dem Gefühle religiöser Pflichten erfüllter, wohlthätiger Herr (nobilis genere princeps honestus et litteratus 105), valde misericors) war er nur auf Emporbringung des Hochstifts bedacht. Pruntrut löste er An. 1461 ein und das Schloſs erhob sich majestätisch. Nur mit Mühe regierte er das Land,

105) Vita omnium spiritualium sine litteris mors est. Bei diesem Anlasse können wir uns nicht enthalten, eine Stelle aus der Anrede Sr. päpstlichen Heiligkeit im Consistorium vom 13. März 1826 den Lesern mitzutheilen. Nachdem Leo XII. sel. Andenkens das Lob den zu ernennenden Kardinal-Priestern gesprochen, erklärte er öffentlich: «Er habe sich vorgenommen, keine geistlichen «Würden in der Folge zu ertheilen, als solchen, «die durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ge«glänzet, und daſs *diese* Bahn, und keine andere «die Pforte zu derlei erhabenen Stellen öffnen «werde.» —

weil alle Hoheiten zwischen ihm und den Gotteshausleuten getheilt waren.

Während Johannes mit Würde und Ordnung den Stab führte, wurde seiner Bischofsstadt eine Perle geschenkt (kostbarer kann keine dem Sterblichen gegeben werden, durch welche auch der Sohn des armen Mannes dem Könige nothwendig wird), — die Perle der Wissenschaft oder vielmehr die Amme des Wissens — die Errichtung einer Hochschule: Papst Pius II., der früher bewunderte Aeneas, welchem Wissenschaft Lust war 106), ertheilte den Baslern den 12. Nov. 1459 durch eine Bulle 107) jenes Privilegium und ordnete den jedesmaligen Bischof zum Universitäts-Kanzler 108). Der Domprobst Georgius

106) Quando à munere vacabat, in lectione et scriptione omnem voluptatem posuisse, libros plus quam smaragdos et sapphiros charos habuisse. Platina in vita Pontificum.

107) Die Bulle nebst den Verordnungen des Raths hat Iselin zu Tschudi. 2. Thl. fol. 633.

108) Nach der Reformation mufste bis ins achtzehnte Jahrhundert das Erneuerungsgesuch des *Kanzellariats* beim Fürstbischofe durch eine Universitäts-Deputation wiederholt werden. — Schw. Geschfrsch. 1. Bd. p. 183. Die Prästanden dafür waren gering. — Der Bischof bekam *zehn* Goldgulden, der Kanzler *zwei*, und das Sekretariat *einen* für die Ausfertigung des Diploms; dagegen hatte der Fürst grofse Unkosten. Siehe Ochs Gesch. von Basel. 6. Thl. p. 410.

Was waren aber mit dem Kanzlerarchat für Rechte verbunden? Die Bas. Stifts-Statuten sagen uns, dafs im Namen des Kanzlers die Doctoren und Magister verkündet, die Diplome ausgefertigt, und ohne des Kanzlers Indultum keiner im Auslande als solcher anerkannt wurde. Diese Befugnisse gingen auch auf jeden Baslischen Stuhlfolger als Cancellarius Universitatis über.

Ehemals war der Bischof von Basel auch Kanzler der Hochschule in Freiburg. Allein Kaiser Joseph II. hob An. 1785 dieses Kanzleramt in so

von Andlau war erster Rector. Auf S. Ambrosius 1460 erfolgte im Münster die feierliche Einweihung des neuen Athenäums durch Hans von Venningen. Bald war diese Pflanzschule der Wissenschaften der Sammelplaz der besten Köpfe und lernbegierigsten Jünglinge, welche von nahe und ferne zur geliebten Basilea walleten 109).

Ein Jahr nach diesem bewirkte der Fürstbischof mit Hilfe Anderer einen fünfzehnjährigen Frieden zwischen den Eidgenossen und Herzog Sigismund von Oesterreich, und An. 1469 vermittelte er durch seinen Kanzler *Wunibald Heidelbek* die zwischen Mühlhausen und den benachbarten Edlen obwaltende Fehde 110). Im Jahre 1471 safs Johannes auf dem Reichstage zu Regensburg: von Ihm schreibt der Kanzler: «Unter Allen wird min Herr von Basel für «den bas persönirtesten Herren gehalten; der gemein «Mann redt, es wär wol, wurde man an den Türken «ziehen, dafs er das Banner voran sollt tragen.» (Missiv des Kanzlers des Hochstiftes Basel an dortiges Kapitel). — Zwei Jahre nach den Reichshändeln (1473) beehrte Kaiser Friedrich die Stadt Basel mit seinem Besuche und wurde an der Wiesenbrüke vom Bischofe, der Geistlichkeit und dem Rathe feierlich empfangen. Durch Friedrichs gute Worte eingeleitet errichtete im folgenden Jahre Johann von Venningen mit der Schweiz, Oesterreich und vielen Städten ein Schuzbündnifs gegen Karl den Kühnen, und eroberte in drei Tagen die von den Burgundern besezte Burg

weit auf, dafs dasselbe nur dem Namen nach und ohne den geringsten Einflufs existirte.

109) Zur Unterhaltung des zweiten Doctors der Theologie wies der Papst auch ein Kanonikat und eine Präbende vom jezigen Domstifte in Solothurn an.

110) Um diese Zeit hielt sich der grofse schweizerische Anachorete *Nikolaus von Flüe* in dem Bisthum unweit Liestal auf.

Franquemont in der hohen Landschaft an dem Doubs. Sonst gebrauchte Bischof *Johann* nie die Waffen, aber zur Zeit der Noth war er muthvoll. Hätten nicht die Bürger ihn verlassen wegen einer vom Domkapitel ohne sein Wissen 1474 gemachten der Stadt nachtheiligen Verordnung 111), so wäre *Kalenberg* (Chavillier 1475.) nie gefallen. — Während der Amtsführung dieses Bischofs sicherte manche fromme That sein Gedächtnifs; Gott und Menschen war er angenehm, keiner konnte den geringsten Tadel gegen ihn aussprechen, und nicht umsonst ward er die Zierde des Clerus, und des Volkes Heil genannt. In seinen lezten Tagen wohnte er auf dem schönen Schlosse (Halle) zu Pruntrut, und als er fühlte, dafs seines Lebens Sand verronnen sei, begehrte er, sich mit seinem Heilande, den er allezeit geliebet, zu vereinigen, und gieng zur Ruhe des Todes im Jahre 1478 den 22. Dec. Seine Gebeine ruhen im Dome zu Basel in der Mitte vor den Stiegen der Sakristei.

LXIII.

Casparus ze Rhyne, ein geborner Mühlhauser. Als Domkustos und Rector der Hochschule 112)

---

111) Die Domherren waren, zwar zuwider dem Geiste der Geseze *) meist aus alt-adelichen Geschlechtern, und verschlossen den Bürgerlichen auf's Neue den Zutritt, was sie schon 1337 thaten. — So dachte nicht Karl der Grofse. Ein Kapitular vom Jahr 789 befiehlt den Stiftern, sie sollen nebst den sogenannten nobiles nicht nur Kinder von knechtlicher Herkunft, sondern auch von freien Eltern unter sich aufnehmen. C. 70. 568. apud Heinecc.

*) Gregorii IX. Decretal. lib. III. Tit. 5. cap. 37. p. 750. Attendentes quod non generis, sed virtutum nobilitas idoneum Deo facit servitorem, eo quod non est personarum acceptio apud ipsum.

112) Athenæ Rauricæ p. 459.

gelangte er den 4. Jan. 1479 aet. 46 zur Basel'schen Fürstenwürde. Erst im Jahre 1487 wurde er durch Kaiser Maximilian zu Nürnberg mit den Reichsinsignien belehnt. Im Jahre 1483 hatte er das Glük den Handel der Nonnen im Klingenthal zu Klein-Basel in Minne zu entscheiden 113). Wegen der Bestellung der Probstei zu Münster in Granfelden zerfiel Bischof Kaspar mit denen von Bern 114); allein durch einen gütlichen Vertrag wurde 1486 das Uebel gehemmt, und die Münsterthaler kamen in den Schirm als Bürger zu Bern 115). Im Schwabenkriege An. 1499 sprach der Bischof die Neutralität aus, und verwahrte seine Städte und Schlösser 116). — Was zur Zeit der so stürmischen Regierung dieses Fürsten unausweichlich folgen mufste, und in der Geschichte des Bisthums ewig denkwürdig bleibt, ist der Eintritt der Basler in den ewigen Bund der Eidgenossen den 13. Jul. 1501 am Feste des Schuzheiligen der Diocese, des Kaisers Heinrich, in welchem Bunde auch der Bischof von Basel und sein Gotteshaus vorbehalten wurde. — Kaspar ze Rhyne endete in Delsberg An. 1502 den 2. Nov., und ruhet zu Lüzel *).

---

113) Ursteisen ad h. annum.

114) Johannes Müller sagt, dafs der Bischof sich an die Vorschrift seiner Pflicht hielt. V. Buch. 3. c. p. 278.

115) Der Bürgerbrief steht in Fäsis Staats- u. Erdbesch. der Eidgenoss. 4. Bd. p. 575.

116) Tschud. Abscheidsamml. Msc. I. 160.

*) Die ehemalige Cistercienser-Abtei Lüzel (Lucis-cella) liegt 5 Stunden von Basel. Sie ward gestiftet An. 1124 den 25. Mart. durch die drei Grafen von Montfaucon, Hugo, Amadeus und Richard, nebst ihrem Oheim Bertholdus I. Bischof zu Basel. Die ausführliche Geschichte dieses Gotteshauses erschien in Pruntrut 1666 in 12mo. durch den dortigen Abt Bernardin Buchinger, unter dem Titel: Epitome fastorum Lucellensium.

Ferne sei es von der Nachwelt, ein ungünstiges Gericht über seine Seele zu halten; es brauchte wahrhaft in diesen Tagen, die grofs und gewaltig zu nennen, einen mehr als gewöhnlichen Geist, um jenem Ansturme der Zeit zu begegnen, welcher der Freiheit seiner Kirche so mächtige Stösse beibrachte. Ich weifs es wohl, wie verschieden Bischof Kaspar von der Geschichte beurtheilet ward, und wie schwer es ist ein Urtheil zu fällen, welches Alle für ihn gewinnen könnte. Allein, wir wollen hier nicht rechten; die vollführten Thaten, ihr Sinn und die Art ihrer Ausführung während seiner Amtsdauer mögen richten über seine Richter. — Weihbischof in dieser Zeit war Nicolaus Frisius Ep. Tripolitanus. Ord. Aug.

LXIV.

Christophorus von Utenheim, Magister der freien Künste, Rector der Universität von Basel 117), der geistlichen Rechte Doctor, Domkustos, Probst bei S. Thomas in Strafsburg, und seit dem Jahre 1500 Verweser der Diocese unter seinem Vorgänger Kaspar. Den 1. Dec. 1502 wurde er auf den bischöflichen Stuhl berufen, und nachdem er vom Papst Alexander VI. präkonisirt, in der fürstlichen Kirche zu Basel zum Hirten gesalbet am 28. Mai 1503. Gleich beim Beginnen seiner Regierung hielt er eine allgemeine Synode, deren musterhafte Sazungen von seinem göttlichen Eifer für Aufrechthaltung der kirchlichen Disciplin zeugen. F. Conradus Leontorius Mulbronnensis, Beichtiger der Cistercienser Chorfrauen im Engenthal bei Muttenz, verherrlichet dieses fromme Unternehmen durch folgenden Panegyricus:

Auch zu Klein-Lüzel stand in den ersten Zeiten ein Cistercienser-Schwesternhaus, später eine Probstei regulirter Chorherren, welche wegen Verarmung von Bischof Heinrich dem Gotteshause S. Leonhard in Basel einverleibt wurde circa 1264.

117) Athenæ Rauricæ. p. 459.

Quod mores renovas priscos, meritissime præsul,
Cum synodo, antiqua religione sacra
Raurica spumanti plaudit contermina Rheno
Ecclesia: et laudes spargit ubique tuas.
Obstupui, ut vidi victricia signa ferentes,
Dum caneret celso candida turba deo:
Ipse habitu augusto, vittata fronte verendus
Exhilarans populos ora diserta moves.
Non sic Oenotrii capitolia vana subibant,
Virginea lauro concelebrare Jovem.
Propterea æternum linguis animisque favendo
Te tuus O clerus candide pastor amet. 118)

Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und grosse Fähigkeiten zierten den Bischof, an Basels gelehrtem Horizont ein Stern erster Grösse. Mit fürstlichem Sinne vertheidigte er die Burgen und beschwornen Rechte seines bischöflichen Stuhls; ausgerüstet mit Muth und Weisheit, zeigte er sich des schönen Namens eines Vaters seiner Hochstiftsleute ganz würdig; beeifert, die so oft gefährdeten Rechte und Verhältnisse der Kirche zu Andern auf's Neue festzustellen, wollte sein vielumfassender Geist dem durch die Leibeigenschaft gesunkenen Wohlstande des Landes kräftig emporhelfen, ernst sich widersezend jeder frechen Anmafsung von Lehnträgern und Dynasten 119). — Ungern hatte Christoph, der lieber sich und den Wissenschaften lebte, ein so wichtiges Amt auf sich genommen, denn die Zeiten waren vielbedeutend,

118) Diese Synodal-Statuten finden sich abgedrukt in einem sehr alten Codex vom Jahre 1503 auf der Luz. Stadt-Biblioth. H. 36. Ferner liegen zu Pruntrut in Msc.: Constitutiones Ecclesiæ Basiliensis vom Jahre 1297, 1299, 1305, 1400, 1423 und 1434. Mart. Gerberti Abb. iter Alemannicum. p. 375.

119) Das beweiset offenbar die am 18. August 1517 mit Heinrich dem lezten Grafen v. Thierstein getroffene merkwürdige Uebereinkunft. in Archiv. Bas.

und die Glaubensneuerer suchten schon damals auf allen Wegen ihre *verbesserte Lehre* (wie sie sagten) anzubringen. Gutes thun konnte der Bischof in seiner Stellung hierin nichts — angestiegenes Alter, lange Krankheit 120), und die Gewalt allzumächtiger Parteien hinderten ihn. Er bat daher am 28. Mai 1519 das Kapitel, der furchtbaren Bürde, des Geräusches des Lebens ihn doch zu entheben, und einen Coadjutor an seine Seite zu stellen. Dem Begehren ward entsprochen, und der Dekan Nicolaus von Diesbach, Probst zu Solothurn, ein edler Berner, den die Weisheit krönte, sollte von nun an dem Stifte vorstehen. Aber auch jener, auf dafs er der schweren Last nicht erläge, legte seine Administration von sich, zog schon im December 1526 nach Besançon, und starb dort den 15. Jun. 1550. Diesbach pro pace sua, civitatisque et Capituli prudenter suo cesserat officio, forte a suis Bernensibus aversatus 121). —

Von der Frömmigkeit Bischofs Christophori liest man: «Er hatte eine solche Andacht zum hl. Mefs-«opfer, dafs er, da er wegen Alterschwäche 122) «nicht mehr zum Altare gehen konnte, sich dahin «führen liefs» 123). In der öffentlichen Bibliothek zu Basel wird eine antike Fensterscheibe, welche einstens die Kirche des Steinenklosters zierte, aufbewahrt mit dem Bilde dieses greisen Fürsten und dem beigeschriebenen Wahlspruche: «Spes mea crux Christi: gratiam, non opera quæro» 124). — Er ent-

120) Diutina podagræ vexatio.

121) So der bas. Karthäuser Georg in seiner Handschrift.

122) Er hatte mit seinem Todesjahre das *achtzigste* angetretten.

123) Lang's Hist. Theol. Grundrifs I. Thl. fol. 959.

124) Der Sinn dieser Worte, die leicht mifsverstanden und mifsbraucht werden könnten, ist aber, wie ich glaube — dieser: *Die* göttliche Gnade wünsche ich mir, die mir den ächt christlichen

schlief zu Delsberg des Todes An. 1527 den 16. März, nachdem er fünf und zwanzig Tage vorher seinen Stab in die Hände des Kapitels niedergelegt hatte. Vor dem Fronaltare modern die Gebeine 125). Thelamonius Limperger von Mainz Eps. Trip. Ord. S. Augustini war der Baslischen Kirche Suffragan, geblendet jedoch durch täuschenden Schein schlofs er sich an die Reihe der Reformatoren an.

LXV.

Johannes Rudolphus IV. von Hallwyl, Domkustos, wurde nach der Entfernung des von Diesbach noch bei Lebzeiten Christophori mit Mehrheit der Stimmen gegen Philipp Jacob von Andlau den Dom-

---

Glauben und die ächt christliche Liebe einflöfset, denn ich verabscheue alle — blos mechanischen — Werke; und so wäre dieser Spruch ganz unserer christkatholischen Religion gemäfs, welche uns lehrt, dafs, so wie der Glaube ohne Werke todt ist, Jac. 2, 26, auch Werke ohne Liebe ein Unding seien. 1. Cor. 13, 1—4. Im ähnlichen Sinne sind auch die Stellen ad Rom. 3, 20. Gal. 2, 16. zu verstehen.

125) Von Ihm mehres: vide Georgii Chartusiani Bas. Chronica de gestis sui temporis. Msc.

Ein Zeugnifs der *Priesterweihe* nach damaliger Basel'scher Kirchenordnung vom Weihbischofe ausgestellt lautete:

N. Dei apostolicæ sedis gratia Episcopus . . . Rev. in Christo P. et Domini N. eadem gratia Episcopi Basileens. in pontificalibus Vicarius Generalis, notum facimus universis, quod An. Domini (annus et dies ordinationis) in civitate Basileens. et ibidem in Ecclesia cathedrali sacros Clericorum ordines publice administrantes, dilectum N. N. nobis legitime præsentatum in Presbyterum secundum formam sanctæ matris Ecclesiæ rite ordinavimus, cooperante nobis gratia spiritus sancti. Dantes eidem has litteras sigilli nostri pontificalis adpressione in fidem omnium et singulorum promissorum tergotenus roboratas. Datum Basileæ etc.

kantor zum Bischofe ernannt. Ehe er aber vom römischen Stuhle in seinem Amte befestiget, ward er vor den unbestechlichen Richter Himmels und der Erde gerufen; daher nichts Erhebliches von *Diesem* sich aufgezeichnet findet. Unter den unnennbaren Schmerzen eines Steinschnittes entschlief Rudolf drei Wochen nach seiner Erwählung, und ward im Münster mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten bestattet. Seine einfache Grabschrift unfern der Wendeltreppe, die zur Gruft führt, lautet: Jo. Rudolfus de Hallwyl, hujus Ecclesiæ Canonicus et Custos, prælatorum Canonicorumque religione et integritate nullo inferior, anno 1527 12. Februarii, magno multorum dolore, feliciter decessit.

LXVI.

Philippus von Gundelsheim, Custos und Vice-Dechant, ein Franke; so hieſs der neue Bischof, voll Geist und Muth, im kräftigsten Alter (æt. 40.) und klug sich nach Umständen zu fügen, in Delsberg an. 1527 den 28. Febr. ernannt und von Clemens VII. bestättigt. — Unter seinem Krummstabe wurde 1528 und 1529 mit Wuth und Raserei 126) das Licht des alten wahren Glaubens in der Stadt Basel und andern bischöflichen Herrschaften ausgelöscht, und ein *neues Vielen bequemeres* auf den Leuchter gestekt. Der Hirt muſste weichen und zu Pruntrut seinen Siz aufschlagen 127); das Domkapitel, welches sonst das Ansehen der Kathedrale durch den Glanz seines Kultus hob, und kräftige Stüze des Bischofs war, zog sich nach Neuenburg am Rhein, und mit Erlaubniſs Bischofs Hugo von Konstanz den 1. Sept. 1529 nach

126) Siehe Wursteisen II. Bd. p. 609. sq. Stettler 2. Thl. p. 22. Hottingers Kirchengesch. 3. Thl. p. 448. Lauffers helv. Gesch. 8. Thl. p. 97. Ochs Gesch. v. Bas. 5. Bd. p. 648—670. Erasmi Roterodami Briefwechsel mit Pirkheimer.

127) Schon am 10. Jul. 1528.

Freiburg zurük. — Von dem Augenblik dieser unseligen Trennung an wurde das Band der Bruderliebe gesprengt, und überall im schweizerischen Vaterlande erlosch der alte Sinn. Wenn wir einen Blik in die Reformationsgeschichte werfen, so finden wir doch einen der ersten und wichtigsten Schritte zu diesem Werke in der *allgemeinen und unbedingten Empfehlung des Bibellesens* gethan. Dadurch geschah, daſs dieses hl. Buch, welches, als ein vom Geiste Gottes geschriebenes eines höhern Lichtes zur Auslegung bedarf, als bloſs desjenigen, das Jedem leuchtet, von so vielen verschieden gedeutet, und dem stolzen Selbstdünkel wie dem müſsigen Vorwize zum Falle diente. Dadurch entstanden die mannigfaltigen Abweichungen, daher das ewige Protestiren, Disputiren und Sektiren, weil sie keine *Einheit* kennen wollten, und dem gemeinsamen Leben, der *Kirche* sich entzogen 128). Bei diesem Anlasse erinnere ich mich eines protest. engl. Dichters, der sich über Bibel ohne Tradition so äuſsert:

As long as words a different sense will bear,
And each may be his own interpreter;
Our airy creed will no foundation find:
The Word's a Weathercock for every wind. 129)
Driden's Hind and Panther, Part. I.

Unter Philipp von Gundelsheim zogen an 1532 die von Biel zu Hilfe dem erlauchten Hause Oesterreich gegen den türkischen Eroberer *Suleymann* laut Reversschreiben des Bischofes. — Schw. Geschfr. 5 Bd. p. 84. Oft finden wir dieses Städtchen in treuer Ergebenheit

---

128) Ecc. 32, 19. 2 Pet. 3, 16. 2 Thes. 2, 14. 2 Tim. 2, 2. 2 Pet. 1, 20. Der Glaube an das Gehörte. Gal. 3.

129) So lang verschiedener Sinn in Worten bleibt,
Und ihre Deutung frei ein Jeder treibt;
Wird unser wind'ger Glaube Grund nicht finden:
Ein Wetterhahn geht's Wort mit allen Winden.

an seinen Fürsten die Waffen ergreifen, und ich will nur einige der vorzüglichsten Zuzüge für das Hochstift Basel nach Ausweis aufgefundener Akten, Protokolle und Reisrödeln ausheben.

1462 Ziehet Biel für Bischof Johann vor die Veste Kreuzberg.

1525 Schikt Biel dem Bischof Christoph 20 Mann zur Besazung nach Pruntrut.

1582 Schikt Biel auf Ansuchen des Fürstbischofs Blarer aus Anlaſs des Durchmarsches französischer Völker 200 Mann auf die Stiftsgränzen.

1583 Wiederum 200 Mann zur Besazung nach Pruntrut und Delsberg.

1652 Schikt Biel für Joh. Franz v. Schönau eine Besazung von 100 Mann nach Pruntrut wegen Annäherung Lotharingischer und anderer Kriegsvölker.

1673 Auf Ansuchen Fürstbischofs Joh. Konrad sendet Biel, zur Bewachung des Schlosses Pruntrut 60 Mann dahin.

1674 Bei Einbruch des Starembergischen Corps 200 Mann.

Und verstärkt unterm 4. April die in Pruntrut gelegene Besazung noch mit 120 Mann.

Und am 11. Mai wieder mit 40 Mann.

1676 Bei besorgtem Einfalle französischer Völker ziehet Biel mit 60 Mann nach Pruntrut, und den 1. Dec. noch mit 90.

Um nun wiederum auf unsern Bischof zurükzukommen, so müssen wir noch bemerken, daſs Fürst Philipp, der mit Frömmigkeit auch Liebe der Wissenschaften vereinigte, lange es versuchte, das erloschene Glaubenslicht in einem Theile seiner Hochstiftslande wieder anzufachen, allein der Tod machte seinem thatenvollen Leben ein Ende; er wirkte nicht mehr als Vater für seine Kinder im Jahre 1553 den 4. Oct. Der Zeit Suffragan war Augustinus Marius von Ulm. Eps. Salon., früher schon Weihbischof zu Freisingen.

LXVII.

Melchior von Lichtenfels. Seine Ernennung fallt in's Jahr 1554. 130) Das vom Domkapitel der Stadt Biel verpfändete Meierthum löste er wieder ein, und bestättigte ein von den Gemeinden Spiegelberg, S. Lisier, Labossa, Hübscherberg, Falkenberg, Seenville, Schwarzenberg, Rüdisholz, Apfelbaum und Lescha aus dem Delsberger-Amt mit der Stadt Basel an. 1555 errichtetes Bürgerrecht. Man sagt, der Bischof habe den Unterthanen des Tessenbergs 1566 einen Zehnden-Pfennig des christlichen Zuges wegen wider den Türken auferlegt, und diese hätten sich gesträubet 131). — War denn seine Forderung nicht billig? Trug der Landesfürst nicht wie jede Regierung einen Theil der Bewaffnung und viele andere Unkosten?

Vergegenwärtigen wir uns diesen Bischof vom Gesichtspunkte seines Berufes und seiner Würde, so stellen sich uns solche Lebenszüge vor, die das Andenken an Ihn auch dem spätesten Geschlechte aufbewahren. Ja, Bischof Melchior lebt noch, er lebt, obschon der kalte Leichenstein seine Gebeine dekt. Berufen zum Dienst des Altars war er ein Priester ohne Tadel; erhoben zur Würde eines Fürsten war ihm erste Herzensangelegenheit die Zierde der Gotteshäuser, Wohlthätigkeit gegen seine Untergebenen und erbarmende Liebe gegen leidende Brüder. Dir sei nun Hochseliger, Frieden und ewige Ruhe im Tempel der Unsterblichkeit. Deine Werke sind im Lebensbuche des Lammes aufgezeichnet und auf-

130) Nach dem Tode Philipps von Gundolzheim wurde der Diocese der Domkustos Johann Steinhauser von Feldkirch, Probst zu Thann, zum Administrator gegeben, und erst nach dessen Hinscheiden folgte Melchior als Bischof.

131) Schw. Geschfr. loco citato. p. 87.

bewahrt auf den grossen Tag der Vergeltung 132). Noch lese ich im Geiste die mit eisernem Griffel an Melchior's Urne untilgbar eingeäzten Worte: — *Hier liegt ein Bischof von bestem Herzen!* —

Am 16. Mai 1575 bezahlte er die Schuld der Natur, und der fürstliche Leichnam ward zu Pruntrut in der S. Peterskirche zum schweigenden Grabe gebracht 133). Ein gewisser *Georg v. Hohenwart* ist zu dieser Zeit als Baslischer Weihbischof verzeichnet; — er saſs An. 1563 auf dem hl. Concilium zu Trient.

LXVIII.

Jacobus Christophorus Blarer v. Wartensee 134). Als der Jüngste unter den Basel'schen Domherren (æt. 33) bestieg er am 22. Jun. 1575 den verwaisten Hirtenstuhl. Merkwürdig ist jenes Vertheidigungsbündniſs, welches der Bischof An. 1579 den 28. Sept. mit den sieben katholischen Kantonen der Eidgenossenschaft zu Luzern schloſs, und das den 21. Jan. 1580 zu Pruntrut von ihm und den Abgeordneten der sieben Orte öffentlich beschworen, und hernach öfters erneuert wurde. Dieser Bundesvertrag bezog sich auf alle seine Länder, und das Bisthum wurde deſswegen als ein zugewandter Ort der Eidgenossenschaft angesehen 135). Bischof Christophorus hielt 1581 eine Synode der ganzen Geistlichkeit seines Sprengels, auf welcher die Statuten des Tridentinischen Kirchenraths angelobet, und viel rühmliches zur Verbesserung der Clerisei verordnet wurde. Das von einigen Hochstiftsleuten unter seinem Vorfahrer mit der Stadt Basel er-

132) Offenb. Joh. cap. 21, 27.

133) Unter ihm ging An. 1558 durch Feuer der gröſste Theil des bischöflichen Archivs zu Grunde.

134) Ein Schloſs ob dem Dorfe Staad auf dem Rorschacherberge, Kant. St. Gallen. Vide etiam Bucelini Constantia Stemmatographica. p. 20.

135) Die achtzehn Artikel des Bundes hat *Lauffer* in seiner helv. Geschichte. 10. Thl. p. 241.

richtete Bürgerrecht wufste er An. 1585 durch Vergleiche zu zernichten, und die Aemter Laufen, Pfeffingen und Birsek, wiewohl nicht ohne heftigen Widerstand, in den Schoos der katholischen Kirche zurükzuführen 136). — Ganz vorzüglich wird an ihm die Sparsamkeit gerühmt, indem er Grundzinsen und Güter erkaufte, und die allfälligen Schulden des Stiftes abtrug. Den Vätern der Gesellschaft Jesu, die er von Luzern berief, verschaffte der Fürst An. 1588 einen Siz in seinem Schlosse, später 1597 auch Kirche und Collegium. Sie sollten die Jünglinge in allem *Guten* und *Schönen* unterrichten 137), — und sie thaten es, und erwarben sich manches bewährte Verdienst um die Bildung der Jugend, bis bei der allgemeinen Aufhebung des Ordens durch Papst Ganganelli An. 1773, das Schiksal aller Collegien auch *dieses* so lange rühmlich bestandene Lehrinstitut traf. — Bevor Christophorus seinen durch drei und dreifsig Jahre besessenen Stuhl mit dem Sarge vertauschte 138), errichtete er 1598 mit Bern einen Tauschtraktat für Abtrettung der Stadt Biel und Aufhebung des Bernerischen Bürgerrechts der Münsterthalleute, welcher Handel jedoch erst nach vielen vergeblichen Zusammenkünften auf eidgenössischen Tagen im Jahre 1606 durch Vermittelung zu Stande kam.

---

136) Arlesheim führte zuerst den kath. Kultus wieder ein, dann Pfeffingen 1583. Zu Laufen feierte der Bischof schon im Hornung 1582 das hl. Mefsopfer, gab dem Volke den dreifachen Segen † und bestieg die Kanzel, um das göttliche Wort zu verkünden.

† Die Benediction, welche die Bischöfe zu ertheilen pflegen, ist uralt, wie Honorius Augustodunensis in gemma animæ de antiq. ritu missæ lib. 1. cap. 90. bezeuget; wo er schreibt: Benedictionem episcopalem Martialis Episcopus Apostolorum discipulus ex magisterio Apostolorum tradidit.

137) Daher das dortige Priester-Seminarium.

138) Den 18. Aprils 1608.

Er hatte sich den *Franziskus Bær*, der heiligen Gottesgelehrtheit Doctor, zum Weihbischofe gewählt.

Wir liefern hier noch, um die unvollkommene Synopsis des Lebens unsers verewigten Fürsten besser zu beleuchten, die nach seinem Hingange verfertigte und in der Jesuitenkirche zu Pruntrut vorfindliche Leichenschrift:

Heic est situs
Reverendiss. et Illustriss. Jacobus Christophorus
Blårer à Wartensee Episcopus
Basileensis,
Qui cum difficillimis temporibus
Episcopatum hæresi, et alieno ære
Pene oppressum adiisset,
Eumque sapientia, et singulari constantia
Locis pluribus, utroque malo liberasset,
Ac fortunas ejus
Ab avida inhiantium hæreticorum manu
Admirabili prudentia vendicasset,
Frugalissima vitæ ratione opulentasset,
Templum, Collegium, et Gymnasium
Societatis Jesu feliciter ædificasset,
Liberaliterque dotasset,
Vitam hanc cum meliore commutavit
XIV. Cal. Maji, anno Christi
MDCVIII. ætatis suæ LXVI.
Episcopatus XXXIII.

LXIX.

Josephus Wilhelmus Rink v. Baldenstein 139). Sobald sein Oheim, der Bischof, den Weg jedes Sterblichen gegangen, wurde er als Dekan zu

---

139) Ursprünglich aus Rhätien stammend. Das alte feste Schloſs Baldenstein liegt an jener Stelle, wo der Rhein sich mit der Albula vermählt. — Gehört nun den Herren von Salis.

S. Ursiz *) im zwei und vierzigsten Jahresalter den 19. Mai an dessen Stelle mit der obersten Würde der Baslischen Kirche geschmükt 140). Der Tauschhandel mit Bern hatte keinen Bestand und Wilhelm schloſs den 14. Jun. 1610 durch der Eidgenossen Beilegung mit der Stadt Biel einen merkwürdigen Vertrag, der unter Anderm folgendes enthält: «Da die Unterthanen des Erguel schon seit langer Zeit unter dem «Panner von Biel zum Beistand ihrer Bundgenossen, «der Kantone Bern, Freiburg, Solothurn und aller «übrigen Eidgenossen ausgezogen sind, so soll es «auch ferner so gehalten werden, doch mit der «Einschränkung, daſs, wenn das Bisthum Basel angegriffen wird, Biel und sein Panner diesem vor «allem beistehen soll; wird Biel von seinen drei «Verbündeten oder der ganzen Eidgenossenschaft «um Truppen ersucht, soll sie solche geben, nur «nicht wider den Bischof selbst. In dem Falle, «wo die helvetische Eidgenossenschaft und der Bischof zu gleicher Zeit angegriffen würden, soll «das Panner von Biel des Leztern Befehl abwarten. Die militärischen Geldstrafen sollen an den «bischöflichen Einnehmer zu ⅔ bezahlt, und ⅓ «der Stadt Biel zufallen» 141). — Rink v. Balden-

*) Cella et oppidum S. Ursicini. — Das Benedictinerkloster 2½ Stunde von Pruntrut, welches einstens von der Abtei Münster in Granfelden abhing, und durch Papst Innocenz II. 1139 in ein Stift von Chorherren umgewandelt wurde, führet seine Existenz auf das VII. Jahrhundert zurük. Mureri Helvetia sancta. p. 173.

140) Zwei Abgeordnete des hohen Standes Basel Hr. Rathsherr Bek und Stadtschreiber Ryhiner begrüſsten ihn glükwünschend unter Darreichung eines silbervergoldeten Trinkgeschirres.

141) Alle diese Verträge der Baslischen Bischöfe mit Biel, Neustadt, Erguel etc. nebst den Rechten über die Grafschaften Pfirt und Rappoltstein finden sich auf der Stadtbibliothek zu Luzern unter der Aufschrift: Basileensia. H. 102.

stein verordnete im Gesellschaftshause der Väter zu Pruntrut einen Professor der Moral-Theologie und Dialektik, und war thätiger Unterstüzer armer Studirender. Ihm verdanken die dortigen Ursulinerinnen 142) wie die Kapuziner in Delsberg ihr Entstehen; für die Verbesserung der Liturgie und des Kultus erliefs er weise Verordnungen und führte das römische Brevier und Mefsbuch in der Diocese ein. Der apostolische Eifer dieses Hirten war ohne Gränzen; mit bewunderungswürdiger Sorgfalt trachtete er die verdorbenen Sitten seiner Unterthanen von ihren Schlaken zu reinigen, und die im Irrthume Wandelnden zur wahren Erkenntnifs zu leiten. Dürftige und Elende liefen schaarenweise vor sein Schlofs und wurden reichlich beschenkt. Gegen seine geistlichen Mitbrüder war er ehrerbietig, und entliefs Keinen ohne salbungsvolle Worte. Den Seelsorgern empfahl er Reinigkeit und Nüchternheit, auf dafs sie alle Tage mit unbefleckten Händen darbrächten das unblutige Opfer am Altare. — So bahnte sich Bischof Wilhelm den Weg zum Reiche der Unsterblichkeit, und er durfte froh hinübergehen, denn er hatte einen guten Kampf gekämpft, den Glauben bewahret, und seiner wartete die Krone der Gerechtigkeit. Es war der 23. Weinmonats 1628, als er das Ziel seines ruhmvollen Lebens erreichte. Unter kindlichen Thränen begleiteten Pruntruts Bürger die Hülle des hingeschiedenen Vaters zum Tempel der Jesuiten, wo ein einfaches Grabmal an seine segensvolle Regierung erinnert. —

Der Verfasser der Schrift: «Epitome rerum in «Episcopatu Dynastiaque Basileensi Præsule et Prin«cipe Joanne Henrico ab Ostein, gestarum» Msc. meldet von diesem Fürsten: «Wilhelmus Rink à Baldenstein princeps fuit pius, misericors et benignus; staturæ erat satis proceræ, quæ majestati gravitatem exterius addebat. In Episcopum consecrari voluit Prun-

142) Nonnen zur Unterweisung der weiblichen Jugend.

truti, in templo Societatis Jesu anno 1609. 12. Julii ab Illustrissimo ac Reverendissimo Præsule Ladislao ab Aquino, Episcopo Vexafrensi, Apostolico ad Helvetos Nuncio. Monetam cudi jussit, arcemque Pruntrutanam vallis et propugnaculis munivit. Inter illius gesta haud in minimis id numerandum, quod Archiduces Austriæ, Belgarum principes, Albertus et Isabella, eidem arbitrium apostolica sede probatum obtulerint, quo una cum S. Francisco Salesio Genevensi Episcopo, dissidium quod ipsis cum Clero Comitatus Burgundici intercesserat, pacifice componeret ac terminaret. Etenim vero huic vacantem negotio, Divus ille Franciscus, ævi illius præclarum sidus, adeo suspexit, ut in omnibus illi deferret, ac in ejus sententiam lubens concederet.» —

LXX.

Johannes Henricus von Ostein geb. An. 1579, Probst zu Münster in Granfelden *), Domherr und Generalvikar zu Basel, folgte Wilhelmen An. 1628 in Amt und Würde 143). Traurige und verderbliche

*) Monasterium Grandisvallense. — Gundon, ein Herzog im Elsafs, stiftete im VII. sæc. das Kloster. Der hl. Germanus, ein Mönch von Luxeuil, der von seinem Vorsteher, dem hl. Waldebert, dahin geschikt wurde, war bis zu seinem Martyrertode den 21. Feb. 662 dessen erster Abt. Ueber die Zeit der Umänderung des Benedictinerstifts in eine Probstei ist man ungewifs. So viel sagt die Geschichte, dafs die Chorherren zur Zeit der Glaubensänderung erst nach Solothurn, und An. 1530 nach Delsberg zogen.

143) Der damalige Suffragan, Hr. Johann Bernard von Engelloch, Bischof zu Chrysopolis ertheilte ihm den 25. Nov. 1629 die geistliche Weihe in Beisein der Aebte von Lüzel und Belleley †.

† Die Abtei der Prämonstratenser zu Belleley (Bellelagium) 7 Stunden von Pruntrut, erhielt ihr Dasein im Jahre 1136 durch Siginand, Probst zu Münster. Hugo Annal. Præm. T. I. Prob.

Ereignisse trübten den Anfang seiner Regierung; schauervoll wüthete die Pest, schwedische Kriegerschaaren überzogen 1633 und 34 feindlich das stiftische Gebiet, und schrekten seine Bewohner mit Mord, Brand, Raub und jeder Art zügelloser Willkühr. Zwar verliefsen die Freibeuter für diefsmal die bischöflichen Lande gegen Erlegung von 12,000 fl. und legten eine Besazung in Pruntrut, Laufen und S. Ursiz; aber dafür wurde die Diocese von den kaiserlichen Truppen heimgesucht, welche die Gegend verheerten und die Einwohner brandschazten. Ein Jahr später sah sich die fürstliche Residenz von 20,000 Kriegern durch Marschall de la Force befehligt, im Belagerungszustande, und mufste nach neun Tagen unter Kommandant Lavirne dem Feinde die Waffen streken. Jezt hauste der Franzose mit Wuth, und die Hochstiftsleute wurden das Opfer des militärischen Drukes. Durch der Ungarn Ankunft ward fernerer Racheübung Einhalt gethan, aber von kurzer Dauer. Eine neue Unglüks-Katastrophe begann. — Der in französischen Diensten gestandene Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar fiel plözlich An. 1637 in die bischöflichen Lande, nahm mehre Schlösser und Gefälle in Besiz, und spielte übel. Zwei Jahre später wurden sie dem Bischofe wieder abgetretten, allein der Aufenthalt französischer und schwedischer Völker versezte dem Hochstifte gewaltige Schläge, und der Dämon des Krieges mit seiner verwüstenden Fakel sprach Hohn dem stiftischen Gebiete. Der Fürstbischof, sonst in allen schweren Zeiten väterlicher Führer seines Volkes, zog sich in diesen jammervollen Tagen nach Birsek auf sein Schlofs zurük, später nach Delsberg, wo er den 26. Nov. 1646 den

---

210—228. In den leztern Zeiten (sæc. 18vo.) erwarb sich das Kloster einen unvergänglichen Ruhm durch das vom Abte Nicolaus de Luce wohleingerichtete Jugendinstitut.



Weg alles Fleisches gehen mußte. In der Kirche der Kapuziner ruhen seine irdischen Ueberreste. —

Bei allen diesen Widerwärtigkeiten, die ihn so lange und schwer verfolgten, blieb er standhaft und vertrauend auf den Allgütigen. Seine Denksprüche, an die er sich von Jugend an gewöhnte, waren: *Geboren werden, leiden, sterben;* und: *es lebt ja der alte Gott noch, — Gott wird dafür sorgen;* oder er pflegte mit tiefem Seufzen zu sagen: *Lassen wir Gott walten. Die Widerwärtigkeiten gereichen zu unserm Besten, wodurch wir desto glüklicher in den Hafen der ewigen Ruhe einlaufen können.* Nicht nur ein Muster der Geduld war Bischof von Ostein, sondern sein Geist war ganz der Andacht und der Betrachtung geschaffen. Seine gröfste Freude fand er in der Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, seinen Leib bezwang er durch strenge Fasten, seine Seele nährte er öfters mit den heiligen Sakramenten, und bereitete sich so zum bevorstehenden Todeskampfe.

Nach seinem Ableben versammelte sich das Domkapitel in dem Solothurnischen Kloster Beinwyl *), und legte den geistlichen Stab in die Hände des

LXXI.

Beatus Albertus aus dem Geschlechte der *Ramstein.* — Beatus erblikte das Tageslicht zu Waltikoffen im Sundgau den 14. Juli des 1594sten Jahres nach unserm Erlöser. Zu Worms bekleidete er seit 1620 die Stelle eines Domherrn und Generalvikars,

*) Ossium villa. — Dieses in dem Bisthum Basel gelegene Kloster verdanket sein Entstehen einem Oredelardo Grafen zu Pfirt, um das Jahr 1085. Nach mannigfaltig widrigen Schiksalen verlegte Abt Fintan Kiefer von Solothurn das Gotteshaus An. 1648 nach Mariastein (Beata Maria in petra), wo es noch heute als ein vielbesuchter Gnadenort fortblüht.

und begann als Kustos von Basel die bischöfliche Regierung An. 1646. Erst zwei Jahre nach seiner Erhebung soll Albertus das erste hl. Messopfer verrichtet, und den 1. Mai 1651 in die Inful geweihet worden sein. Nicht lange hatte sich die gläubige Heerde ihres guten Hirten zu erfreuen; denn durch schwere Krankheiten erschöpft, und durch Geduld im Leiden für den Himmel reif geworden, entschlummerte er bald 144), um im Sonnenglanze des ewigen Lichtes zu erwachen. —

Vale Beate æternum. Sit tibi terra levis!

LXXII.

Johannes Franciscus von Schönau 145). Zuerst studirte er in den Schulen von Luzern, Pruntrut und Freiburg, und nachdem er seine Theologie im deutschen Kollegium zu Rom bewiesen, wartete seiner eine Prähende am Basel'schen Hochstifte, und bei erledigtem Bischofsstuhle bestimmte die Vorsehung den Domprobst An. 1651 18. Sept. zum Vorsteher dieses Sprengels. Nach erhaltener Bestättigung Papst's Innocentius X. erfolgte am 15. Jun. 1653 in der Kirche der Gesellschaft Jesu in Beisein der Aebte von Lüzel und Beinwyl die feierliche Konsekration durch den damaligen Dekan und Weihbischof Thomas Henrici, Ep. Chrysopolis, und Probst su S. Ursiz. Den vor sechs und siebenzig Jahren mit der katholischen Schweiz eingegangenen Vertrag erneuerte Johannes Franciscus zu Luzern am 16. September 1655. Im gleichen Jahre gestattete er den Kapuzinern eine

144) Den 25. August 1651.

145) Ein freiherrliches Geschlecht in den vorderösterreichischen Landen, welches das Erb-Truchsessen-Amt des Bisthums Basel besaſs. — Der Bruder des Bischofs Johann Franz Karl war Commenthur des deutschen Ordens zu Hitzkirch im Luzerner Gebiete.

bleibende Stätte in Pruntrut, stellte das unter dem Bischofe von Ostein durch Krieg in Störung gerathene Gymnasium wieder her, veschönerte seine Residenz, und erwarb sich bei der Nachwelt durch die künstlich angelegten Wasserleitungen und Handwerkseinrichtungen unsterblichen Namen 146). Was noch diesen Fürsten vor vielen andern am meisten erhebt, und unterscheidender Zug seines schönen Lebens ist, ist die unbegränzte Mildthätigkeit gegen Arme, der feurige Eifer in Verkündigung der Heilswahrheiten, sein einfaches Benehmen, die Demuth und Leutseligkeit in der Amtsführung, die kindliche Liebe zum göttlichen Sohne im heiligsten Altarssakramente, und die Verehrung seiner unbeflekten Mutter. Durch diese seine unermüdlichen Arbeiten und strenge Lebensweise zog sich aber der gute Priester bald verschiedene Gebrechlichkeiten zu, und starb schon den 30. Nov. 1656 mit dem Nachruhme eines würdigen Oberhirten und väterlichen Regenten.

Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt!

LXXIII.

Johannes Conradus I. v. Roggenbach *) folgte zu Delsberg den 21. Dec. 1656 Francisco im Episcopate. Am 10. April 1657 kam zwischen dem Bischof und den Münsterthalern unter Vermittelung der

---

146) Hr. Pfarrer Lutz gesteht selbst: «Die Hofhaltung «der Bischöfe habe ehedem *hier* den Einwohnern «ihre Nahrungsquellen vermehrt, die jezt ziemlich beschränkt sind.» Schw. Handlex. Art. Porentrui. p. 486. Das gleiche Bekenntnifs thun Constanzens Einwohner, ungeachtet Andere in den bischöfl. Residenzen nur Armuth und Unthätigkeit antreffen *wollen*.

*) Dieses adeliche Geschlecht hatte unter den Landständen des Bisthums Basel Siz und Stimme in dem Ritterstand. Ueber dieses Haus kann man nachsehen: Bucelini Germania Stemmatographica. P. 3. p. 303.

Kantone Bern, Uri und Basel ein Verkommnifs zu Stande, worin die Münsterthalischen Unterthanen versprachen, dafs sie diejenigen Reichssteuern und Anlagen, so bei haltenden gemeinen Reichstägen von den sämmtlichen Ständen des Reichs angelegt und bewilliget werden würden, nicht ferner verweigern, sondern so viel des Bisthums Basel Antheil betrifft, ihre Quotam und benanntlich verglichenermassen den vierzehnten Pfennig zusammenschiefsen und beitragen wollten 147). An. 1669 den 25. des Herbstmondes schlofs Bischof Joh. Conrad auf der Halle zu Pruntrut mit dem Solothurnischen Stadtschreiber Wagner einen Vertrag, kraft dessen die Gefälle, Gerichte, Twing und Bann in den Dörfern Terweiler und Ettingen, welche Solothurn 1543 um 200 Kronen von Bischof Johann von Konstanz an sich gekauft, dem Fürsten abgetretten, und ihm noch eine Geldsumme von 20,000 fl. welche seinen Vorfahren in schweren Kriegszeiten war dargeliehen worden, von der Stadt Solothurn nachgelassen wurde; wogegen dieser aber die Landgrafschaft im Buchsgau an Solothurn als *Eigengut* überliefs.

So gelangte dieser eidgenössische Stand zur unabhängigen Landeshoheit und Gerichtsbarkeit des sogenannten *Güu's*, nachdem es schon 588 Jahre ein Eigen der Kirche zu Basel gewesen, und Solothurn 200 Jahre hindurch die hohen und niedern Gerichte darin besessen hatte. Im Jahre 1670 wandte sich der Fürstbischof an die Regierung von Basel wegen der Rükgabe des Münsters 148), das ihm zur Zeit der Reformation von der Stadt entzogen worden, und er bis dahin vergeblich zurükverlangt hatte. Es geschahen

---

147) v. Waldkirchs Einleitung zu der eidgen. Bunds- und Staatshist. 1. Thl. S. 244. — N. Sch. Mus. 2. Jahrg. 3. Heft. S. 221.

148) Das Gleiche that er schon An. 1663 bei der Reichsversammlung in Regensburg.

auch deſshalb Schritte von Seite des Reichstags, allein die Basler wollten sich zu nichts verstehen 149). Der mit den katholischen Eidgenossen eingegangene Bund ward zu Luzern 1675 den 21. Oktober wieder feierlich beschworen. — Während dem Episcopate des Frhrn. von Roggenbach wurde *Arlesheim* 150) der Residenzialsiz des Basler-Domstiftes. Die Eroberung der Stadt und Veste Freiburg im Breisgau, die Entfernung von dem Bischofe, und besonders die Schwierigkeiten, womit die Erhebung seiner Einkünfte in den langwierigen und häufigen Kriegen Oesterreichs und Frankreichs verknüpft war, bewogen die Domherren An. 1678 den 18. und 19. Dec. ihren bisherigen Siz zu verändern. Und als im Jahre 1792 bei der französischen Staatsumwälzung die Funken des Revolutionsgeistes brennbaren Stoff auch in dem Bisthume Basel fanden, fühlte sich das Kapitel gezwungen, das schöne Arlesheim auf's Neue zu verlassen, und sah sich nie mehr ordentlich vereiniget bis auf die neuesten Tage in *Solothurn*.

Manchem Leser möchte es interessant scheinen, die Kapitularen dem Namen nach zu kennen, aus denen das wohl dotirte Domstift *) bei dem Wegzuge

149) Meisters eidgen. Staatsr. S. 308.

150) Ein anmuthig gelegener Fleken im Bezirke Birsek eine kleine Meile von Basel entfernt. Der Grundstein zur dortigen Basilica wurde den 25. Mart. 1680 gelegt. consecr. 26. Oct. 1681. renov. 1760. — Arlesheim gehörte einst dem Kloster Hohenburg im Elsaſs. Die Aebtissin Waldburgis verkaufte es An. 1239 dem Bischofe Lüthold II. für 80 Mark Silber. Sammarthani Gall. Christ. Tom V. p. 841.

*) Nur im Elsaſs allein besaſs der Domprobst die Gefälle und Pfarrsäze zu *Bartenheim*, *Bereswei-ler*, *Kötzingen* und *Zimmersheim*; der Domdekan *Hohen-Rodern*; das Kapitel *Bendorf*, *Bernweiler*, *Bollersdorf*. *Hegenheim*, *Hattstatt*, *Karspach*, *Ligsdorf*, *Mittel-Muspach*, *Nieder-Hagenthal*, *Nieder-Magstatt*, *Nieder-Spechbach*, *Vöglinshofen* und *Wolfersweiler*. — Rauracis für 1830. p. 93 et 94.

von Arlesheim bestand. Ich glaube, aus sichern Quellen entnommen, dieselben hier angeben zu können:

Franz Christian Freiherr von Eberstein. Præp.
Franz Ignaz Meinrad Xaver v. Rose-Multenberg. Dekan.
Franz Sigismund Blarer v. Wartensee-Aesch. Cantor.
Johann Heinrich Hermann v. Ligeriz. Archi-Diacon.
Franz Anton Jacob v. Reinach-Steinbrunn. Kustos.
Joh. Wilhelm Fidel Rink v. Baldenstein. Scholar 151).
Joh. Bapt. Jos. Gobel v. Thann. S. Th. D. Suffragan und Frei-Präbendarius zu Münster in Granfelden.
Narcissus Ignatius Mantelin. S. Th. D. Cellarius.
Joseph Wilhelm Freiherr v. Neveu.
Phil. Valent. v. Reibelt. S. Th. D., später Cellarius 152).
Karl Franz Eleazar v. Wangen-Geroldsek.
Franz Xaver v. Maler. S. Th. D. et Vic. Gen.
Joseph v. Andlau. Abt zu Murbach.
Friedrich Heinrich v. Andlau.

---

151) Diese Dignität war nicht die unbedeutendste; «ein Scholast,» so heifst es, «soll die Schul «regieren, ein Schulmeister sezen und entsezen, «im Namen des Kapitels die Brief angeben, auch «die Brief, so dem Kapitel geschikt werden, «verlesen, vom Schulmeister nichts nehmen, «alle Samstag soll er in die Schul gehen und «den Knaben die Lektion fürgeben, welche «sie in den Metinen lesen sollen, und sehen, «dafs sie dieselbigen unterschiedlich und deut«lich lesen.» Basl. Stifts-Statuten vom J. 1289 in Wursteisens Manuscripten-Sammlung. — Die heutigen sogenannten Chorherr-Schulherren an Kollegiatstiftern haben etwas ähnliches mit genannter Würde; unter ihnen steht aber noch ein zweiter Schulherr oder Schulmeister.

152) Noch lebt dieser zu Eibelstadt bei Würzburg, feierte den 8. September 1828 sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum, und wurde unterm 5. Mai 1829 durch den Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof zu Freiburg im Breisgau zum Ehrendomherrn an der dortigen Metropolitankirche ernannt.

Wilhelm Lothar v. Rotberg.
Franz Xaver Freiherr v. Neveu - Windschlag.
Franz Salesius Conrad Fidel Rink v. Baldenstein.
Aloysius v. Wessenberg - Ampringen 153).

Den Bischof Johannes Conradus raffte der Tod hinweg am 13. Juli 1693.

LXXIV.

Wilhelmus Jacobus Rink v. Baldenstein, nat. An. 1624. — Das Kapitel hatte ihn schon im Jahre 1690 den 6. Mai zum Coadjutor seines Vorfahren ernannt, und nun folgte er diesem nach seinem Ableben auch in der bischöflichen Würde. — Zwei Jahre nach der Besiznahme des alten Raurachischen Kirchenstuhls An. 1695 den 11. Weinmonats geschah in Pruntrut die Erneuerung und Beschwörung des katholisch-helvetischen Bundes auf aufsergewöhnliche Weise. Wir lesen die glänzende Festlichkeit in der fürstlichen Residenzstadt, in einem eigens durch Druk beförderten, und von den Rhetoren des dortigen Kollegiums den sieben hohen und mächtigen Ständen des katholischen Schweizerlandes in lateinischer Sprache geweihten Panegyricus. Das Andenken dieses Prälaten bleibt noch lange in den Stiftsländern geehrt, und Wilhelm verdiente diese Ehre; denn er opferte der Kirche Kraft und Ruhe. Die Thätigkeit war ihm so ein Bedürfnifs, dafs er sich unter den schwersten Geschäften am besten befand. Uebrigens war er Gott ergeben, leutselig und einnehmend, ähnlich dem flekenlosen Priester, welchen Plato in seinem Buche von den Gesezen schildert; und diese schönen Eigenschaften waren es, mit Hülfe deren er das Stift, die Wissenschaften und die gesezliche Ordnung ungemein beföderte. — Er vollendete den Abend seines Lebens im Jahre nach der Welterlösung 1705 den 4. Tag Junii.

---

153) Provicar und Official war Hr. Joseph Diner. S. Th. D.

æt. 81. 154). Der Domdekan Casparus Schnorff. S. T. D. mit der Beiwürde eines Bischofs von Chrysopolis war damals Suffragan.

LXXV.

Johannes Conradus II. v. Reinach-Hirtzbach 155), geb. 1657, gelangte in Arlesheim als Domdekan zum Episcopate den 11. Jul. 1705, nachdem er mehre ansehnliche Stellen bekleidet und zu Rom durch die Doktorwürde des kanonischen Rechtes geehret ward. Kaiser Karl VI. ertheilte ihm den 2. Okt. 1712 die Reichsregalien, und An. 1722 saſs er durch einen Abgeordneten auf dem Ober-Rheinischen Kreiskonvent. — Es erzählen uns die Jahrbücher, wie das Bisthum zu diesen Zeiten in offene Fehde gerieth mit denen von Bern der Münsterthaler, Neustadter und Bieler wegen. Man würde zu weit ausschweifen, (es ist dieses einer besondern Geschichte des Bisthums Basel vorbehalten) wenn alle diese Ergebnisse aufgezählt werden sollten. Die Verträge und Beilegungen zu Nidau vom 9. April 1708, zu Arberg 1711 156), und leztlich zu Büren 1731 können ausführlich nachgesehen werden in Waldkirchs Eidg. Bundes- und Staatshistorie p. 905. und deren Einleitung 2. Thl. S. 415. — Die im Jahre 1731 durch Vermittlung Berns zu Büren geschlossene Thätigung machte mit der von An. 1610 die Grundgeseze aus, worauf das Verhältniſs der Stadt Biel zum Bischofe bis auf die neuesten

---

154) Ueber diesen Fürsten kann nachgelesen werden: Triumphus ter Benedictæ familiæ Rinkianæ à Baldenstein. Pruntruti 1744. fol.

155) Schloſs und Ort eine halbe Meile oberhalb Altkirch.

156) Der römische Stuhl eiferte gegen diesen Vertrag und zernichtete denselben. Das Breve Clemens XI. an den Bischof von Basel spricht sich deutlich hierüber aus. Siehe helvet. Bibliothek VI. Stük. p. 124 et 184.

Zeiten beruhte, und welches zugleich im Wesentlichen ihre Verfassung festsezte. —

Nachdem Fürst Conradus durch harte und lange Leiden geprüfet war, schlummerte er hinüber in ein besseres Leben — zu seinem Gott und unserm Gott den 19. Mart. 1737. 157). Bei dessen Lebzeiten wurde ihm vom Kapitel sein Bruder der Domprobst und Coadjutor Joh. Bapt. v. Reinach zum Nachfolger gegeben, der aber schon 1734 dieses Zeitliche mit dem Ewigen wechselte. Der Zeit Weihbischof war Joh. Christophorus Haus v. Stein aus dem Frikthal. Eps. Domitianopolis, † 1725. Ueber seine seltene Lebensgeschichte verweisen wir den Leser auf Bridel, course de Bâle à Bienne. p. 36, oder auf Lutz Aargauische Denkwürdigkeiten. p. 99.

LXXVI.

Jacobus Sigismundus von Reinach-Obersteinbrunn 158) erblikte diese Erde den 19. Augusti 1683. Als Jüngling machte er sich die Wissenschaften eigen, und als Priester glänzte seine Tugend. Schon 1703 erfreute sich das Basel'sche Hochstift dieses Mannes. Zum Lobe seiner Verdienste wird er Custos, Archidiacon und Domprobst, und zur Fülle krönet ihn die bischöfliche Inful den 4. Jun. 1737 *). Kaum hat er seine neue Laufbahn begonnen, so treffen ihn furcht-

157) Vor seinem Tode gestaltete er das Schloss in Delsberg zu einer Residenz um. *Huth* in seiner Kirchengeschichte I. Bd. p. 108. zählt *diesen Bischof* unter jene Vortrefflichen, welche während des achtzehnten Jahrhunderts in der Reihe der geistlichen Oberhirten glänzten.

158) Ein Schloss bei Landser im Oberelsass. In chartis antiquis wird es nur *Steinbrunn* genannt. Conradus II. Imp. Monasterio Einsidl. an. 1025 duodecim mansos dedit *in loco Steinebrunno*, in pago Suntgowe, in comitatu Ottonis. Hergott T. II. num. 167.

*) Hieher gehöret jene Schrift: Cedrus exaltata, poëma.... Jacobo Sigismundo a Reinach Episcopo

ber die Stürme geheimer Verschwörungen, und finstere Wolken verbreiteten sich über den politischen Horizont des Sprengels. Er aber steht fest, weiſs sich gut in die Umstände zu fügen, trifft weise Anstalten, schlieſst mit dem französischen Ministerium An. 1739 den 14. Sept. zur Sicherheit der Staaten, zur Auslieferung von Ruhestörern und Stillung der innern Stürme einen Traktat, kraft dessen französische Völker An. 1741 das stiftische Gebiet besezten, der Häuptlinge der Widerspenstigen sich bemächtigten, und durch Bestrafung derselben die Einigkeit im Lande herstellten 159) — Hätte der Herr diesem Fürsten das Leben länger gefristet, wie viel würde er noch zur Ehre Gottes und zum Heile seiner Unterthanen gewirket haben! Doch die Urtheile des Allmächtigen sind unerforschlich; er ist in kurzer Zeit hingenommen worden und hat gleichwohl viel Zeit erfüllt: denn seine Seele war Gott wohlgefällig, darum hat er ihn eilends mitten aus der Bosheit geführt 160). — Sigismund beschloſs seine Tage An. 1743 den 16. Dec. mit unsterblichem Ruhme im sechsten Jahre seines bischöflichen Amtes. Joh. Bapt. Haus, Epis. Messal. ein leiblicher Bruder des Vorigen war Suffragan.

LXXVII.

Georgius Jos. Wilh. Aloysius Rink v. Baldenstein. — Saignelegier, ein Städtchen in dem damaligen Bisthume, gab ihm den 9. Fev. 1704 das Leben. Im Jahre 1732 ward er Capitular des Stiftes, und den 22. Jan. 1744 gelangte Josephus in Arlesheim zum Episcopate. Der gelehrte Papst Benedict XIV. bestättigte ihn den 13. April, 161). — Bischof Rink von

Basileensi ... demississime oblatum a devotissimo Collegio S. J. Pruntruti 1737. Prunt. in fol. p. 17.

159) Die Convention zu Solothurn datirt steht abgedrukt in N. Schw. Mus. 1. Jahrg. 4. Hft. p. 335.

160) Liber Sapientiæ. IV. 13, 14. —

161) Der berühmte Protestant *Matth. Pfaff* sagt von

Baldenstein liefs durch Abgeordnete von Kaiser Franz I. zu Wien den 3. Aug. 1747 die Reichslehen empfangen, und zwei Jahre früher hatte er in Luzern den Bund mit der katholischen Schweiz erneuert. Pat. Ildephons Flekenstein ein Kapitular zu Rheinau schreibt hierüber in seinem *eidgenössischen XIII. Msc.* folgendes: «Anno 1745 den 18. Nov. ist von allen katholischen Orten die erste Session in Luzern gehalten worden von wegen Ihro bisch. Gnaden zu Pruntrut, so mit Luzern und übrigen löbl. katholischen Orten ein neu Bündnifs zu machen gesinnet, und 400 Mann von allen kathol. Orten in seinen Sold verlangt hat. Die Gesandten haben alle, aufsert dem Zuger, so beim Röfsli, bei dem Adler eingekehrt, mit dem Bischof Ihro fürstliche Gnaden selbst, den einmal die Obrigkeit, einmal Hr. Nuntius, und einmal der spanische Ambassador gastiren lassen.»

Auf einer Konferenz zu Biel verglich er sich An. 1758 mit seinen Gotteshausleuten wegen entstandenen Zwistigkeiten, und nahm die feierliche Huldigung auf's Neue im November. Dem französischen Könige überliefs er ein Regiment auf den Fufs der übrigen Schweizertruppen, vollendete die von seinem Vorfahrer An. 1740 angefangene schöne Heerstrasse durch das Birsthal und den Pierre Pertuis, und schied von dieser Erde den 12. Sept. 1762. Folgende Aufschrift von der Hand des gelehrten August Johann Buxtorf 162) sollte der spätesten Nachwelt Kunde thun, welch' landesväterlichem Fürsten sie dieses so erhabene Werk zu verdanken habe:

---

diesem Papste in einer An. 1746 herausgegebenen Schrift: dafs in mehren Jahrhunderten kein Papst Ihm an Gelehrsamkeit gleichgekommen sei, Per multa sæcula non sedit eruditior alter. Ueber den Charakter desselben schreibt Lord *Walpole:* «Benedikt war ein Priester ohne Stolz und Interesse, ein Fürst ohne Günstling, ein Papst ohne Nepoten, ein Mensch, den weder sein Geist, noch seine Macht verderben konnte.»

162) In Bruknera Merkw. der Landsch. Basel. p. 1683.

Aeternæ Memoriæ
Reverendissimi et Celsissimi
S. R. J. Principis
Josephi Gulielmi
Ex Perillustri
Liberor. Baronn.
Rink de Baldenstein
Prosapia Oriundi.
Episcopi Basiliensis.
Qui Viam
A. Reverendiss. et Celsiss.
Antecessore
S. R. J. Principe
Basiliensi Episcopo
Jacobo Sigismundo
Ex Baronibus
Reinach de Steinbrunn.
Anno 1740 *Inchoatam.*
Ejus Vero Morte anno 1743
Intermissam.
Cæsis Utrinq. Montium Laterib.
Coarctato Birsæ Alveo
Fornicatis Passim Positis Pontib.
Opere Plus Quam Romano
Sumtibusque Stupendis
Conficiundam Curavit 163).

163) Die wirkliche Steinschrift mit Unzialbuchstaben an einem Felsentobel von Professor Daniel Schöpflin verfaſst, liest W. Coxe in seinen Briefen über die Schweiz 2. Bd. p. 91. so:

Josephus Gulielmus
Ex Rinchnis de Baldenstein
Basiliensium Episcopus Princeps
Viam Veteribus Inclusam
Rupibus et Claustris Montium Ruptis
Birsâ Pontibus Stratâ
Opere Romanis Digno
Aperuit.
Anno Dom. 1752.

LXXVIII.

Simon Nicolaus Eusebius Graf v. Frohberg 164). Er ward geboren zu *Husingen* An. 1693 den 21. Herbstmonats, und bestieg nach dem Tode seines Vorgängers den bischöflichen Stuhl am 26. Okt. 1762. Die Bestättigung erhielt er durch Papst Clemens XIII. den 21. März folgenden Jahres. An Kaiser Joseph II. schikte er Bevollmächtigte, welche im Jahre 1766 die fürstlichen Insignien in Empfang nahmen. Im Jahre 1765 liefs der unvergefsliche Prälat den prachtvollen Spital und das Rathhaus in Pruntrut von Grunde aufführen. Ein Jahr vor seinem Ableben bestimmte er die Gränzen zwischen dem Bisthume und dem Kantone Basel, und entschlief sanft den 5. des Aprils 1775. Nach dem Tode überbrachte man das Herz in die Basilica von Arlesheim, die Hülle hingegen wurde nach Delsberg abgeführt. — Bischof Eusebius von Frohberg ward allgemein geachtet und geliebt, weil er Ernst und Güte, Kraft und Nachgiebigkeit im gehörigen Masse zu mischen wufste. Er führte die Geschäfte mit vieler Umsicht, und eben darum, weil ihm zugleich der Stand, in dem sich die öffentlichen Angelegenheiten befanden, günstig war, gelangen ihm beinahe alle.

An die Bischöfe, welche im achtzehnten Jahrhundert durch chronikwürdige Thaten sich ausgezeichnet, und ihrem Kirchensprengel Ehrenkränze gewunden, verdient

LXXIX.

Fridericus Ludovicus Franciscus v. Wangen-Geroldsek angereiht zu werden. — Wilvisheim in

---

164) Montjoie, Montisgaudium, eine Herrschaft an den burgundischen Gränzen im Sundgau. Joh. Ludovicus de Tullier *Dominus in Montisgaudio* legitur an. 1547 in Collectaneis Urstisianis Msc. Cel. Bruckeri, Prof. Basil. — Vide etiam Bucelinus in Germania Stemmatograph. Part. 2. p. 314.

der Diocese Strafsburg war die Wiege des Bischofs 165). Im Jahre 1745 wurde er in das Hochstift Basel aufgenommen, und den 29. Mai 1775 zum Vorsteher desselben einstimmig ernannt. Man hatte sonst den Prinzen Ludwig Armand Gaston de Rohan, nachherigen Kardinal und Bischof zu Strafsburg als Baslerfürst vorgeschlagen, allein das Kapitel beschleunigte die Wahl, und vernichtete so die giftigen Einflüsterungen von Aufsen. — Der Metropolit von Besançon weihete Bischof Franz zu Arlesheim am gleichen Tage der Ernennung An. 1776, nachdem er von Sr. Heiligkeit Pius VI. consistorialiter bestättiget worden *). — Merkwürdig ist jene Convention, welche der Fürst mit der Krone Frankreich An. 1780 den 20. Jul. zu Versailles unterzeichnete. Die Artikel dieser Uebereinkunft lauten kurz so:

I. Der Westphälische Frieden von 1648 soll zum Grunde dienen.

II, Verspricht der König dem Bischofe und dieser jenem Beistand im Falle der Noth.

III. Verbinden sie sich gegenseitig, den Feinden jeden Durchzug durch ihre Staaten zu verweigern.

IV, Gelobet der Bischof die strengste Neutralität bei auswärtig entstehenden Kriegen (das römische Reich vorbehalten).

V. Geniefsen die bischöfl. Unterthanen in Frankreich alle Rechte, die der schweizerischen Nation An. 1516 und durch das erneuerte Bündnifs vom 28. Mai 1777 zugestanden worden; dagegen die königlichen Untergebenen auch gleicher stipulirten Freiheiten in den Stiftslanden sich zu erfreuen haben.

---

165) Geb, 12. März 1727.

*) In diesem Jahre nahm er auch die feierliche Huldigung in seinen bischöflichen Landen, welcher der künftige Stuhlfolger Sigismund von Roggenbach, Domscholast und Probst zu Istein als Abgeordneter des hohen Kapitels beiwohnte.

VI. Wird festgesezt, wie es mit Prozessen und Erbfällen beiderseitiger Unterthanen stehe, die wechselweise sich verehelichet, und welches der kompetente Richter sei.

VII. Betrifft die schleunige Handhabung der ausgesprochenen Rechtssentenzen.

VIII. Gibt Aufschlufs über den Holz- und Feldfrevel.

IX. Wird den vorsäzlichen Falliten in beiden Staaten die Zuflucht abgeschlagen.

X. Das Gleiche hat Anwendung auf die Entflohenen und Ausgeschriebenen.

XI. Die Auslieferung von Mördern, Räubern etc. der einen oder andern Partei.

XII. Bestimmt die Auslösung der Kriegsgefangenen oder Ausreisser.

XIII. Der König erlaubt dem Bischofe die freie Ausfuhr einer bestimmten Quantität Salzes in seine Lande.

XIV. Eben so die ungehemmte Durchfuhr der Früchte und anderer Lebensmittel, die Ausfuhr der Zehnden und Gülten, welche der Bischof und das Domkapitel in dem Elsasse besizen; doch so, dafs dem königlichen Intendanten jährlich eine Note hierüber eingereicht werde.

XV. Soll der Fürstbischof in Ansehung des droit d'aubaine und traité de foraine gleich den übrigen katholischen Ständen der Eidgenossenschaft gehalten werden.

XVI. Wird die Kraft dieses Bündnisses auf *fünfzig* Jahre festgesezt.

Zwei Jahre nach diesem Vertrage starb der Bischof von Wangen den 11. Nov. 1782; ein versöhnender Geist, der dennoch mit kräftiger Hand die Wage des Heiligthums zu führen wufste. — Sein Weihbischof war Joh. Bapt. Gobel Eps. Lydd. 166).

---

166) Dieser schwur am 2. Jan. 1791 den konstitutionellen Eid, ward später Bischof zu Colmar und

Die Stadt Pruntrut und *neunzehn* benachbarte Kirchspiele, welche das Dekanat von Ajoie ausmachten 167), standen (als weltliche Besizungen des Bischofs von Basel) seit langem unter dem Sprengel von Besançon. Dem Bischofe *Franciscus v. Wangen* gelang es nun An. 1779, was schon, häufig gepflogener Unterhandlungen seiner Vorgänger ungeacht, mifslungen, einen Tausch-Kontrakt mit dem damaligen Bisanzischen Primas Raymund de Durfort zu schliefsen, und sich einer fremden geistlichen Macht *in spiritualibus* zu entledigen. *Neun und zwanzig* Pfarreien im Elsasse Baslerbisthums 168) wurden an die alte Mutterkirche abgetretten, und zudem jedem neuen Erzbischofe als Zeichen des Dankes ein goldenes Pectoral mit der Inschrift: «*Archiepiscopo Bisuntino grati animi monumentum offerebant Episcopus et Ecclesia Basileensis*, *anno etc.* zu schenken gelobet. Papst Pius aus dem Hause Braschi gab hiezu seine

Erzbischof in Paris; den 13. Aprils 1794 aber durch das Revolutionstribunal als Mitschuldiger einer Conspiration zum Tode verurtheilt. Auf dem Schaffote soll er, ehe ihm die Hände gebunden wurden, sich auf die Knie geworfen, und von Herzen ausgerufen haben: Herr, sei mir armen Sünder gnädig! — Nach diesen Worten fiel das sieben und sechzigjährige Haupt unter dem blutigen Messer.

167) Cœuve, Buix, Boncourt, Bonfol, Bressaucourt, Burre, Cheveney, Courchavon, Cour-de-Maîche, Courgeney, Cornol, Courte-Doux, Damphereux, Bernevefin, Damvan, Fontenois, Grandfontaine, Alle, Montigny.

168) Montreux-le-jeune, Chavannes sur l'Étang, Lutran, Montreux-château, Fontaine, Brebotte, Brette, S. Côme, la-Riviere, Vautieremont, Rougemont, Phaffans, Perouse, S. Germain, Estueffond, Anjouté, Chevremont, Montreux-le-vieux, Froide-fontaine, Novillard, Petit-croix, Gronne, la Chapelle, Angeot, Felon, Reppe, Estaimbes, Suerce, Rechezy.

Genehmigung durch die Bulle *Decet Romanum Pontificem*, vom 31. Jun. 1780.» — Siehe die Preuves dans les tableaux pittoresques de la Suisse. Tom I. lix.

LXXX.

Franciscus Josephus Sigismundus v. Roggenbach. — Er wurde geboren den 14. Oktober 1726, bekleidete vom Jahre 1742 an mehre ansehnliche Stellen am Domstifte, bis ihn die Vorsehung zum Regenten über dasselbe bestimmte 169). Die Einweihung erfolgte in Pruntrut den 28. Septembers 1783 nach erhaltener päpstlicher Bestättigung durch den Metropolitanen von Besançon 170). Im folgenden Jahre den 13. Aprils nahm der Bischof die Reichslehen vom römischen Kaiser Joseph II. in Empfang.

Zur Zeit der französischen Schrekensperiode, wo die Hölle so viele Opfer schlachtete, und der Himmel so viele Martyrer sammelte, wurden auch die Umstände im Hochstiftslande Basel bedenklicher; daher wandte sich der Fürstbischof An. 1791 zuerst an die Kantone Bern, Solothurn und Basel, hernach an den Wienerhof, und verlangte Hilfe. Umsonst mittelten die Gesandten. — Basel trug Bedenken, den Kaiserlichen den Durchmarsch zu gestatten, bis sie auf drohende Schreiben des Reichsoberhauptes dem Gesuche nachgaben. Die bischöflichen Lande waren

---

169) Zu Arlesheim An. 1782 am 28. Nov. — Die hohe Regierung von Basel schenkte ihm zum Zeichen der Freundschaft durch die Abgeordneten Dreierherrn Fürstenberger und Rathschreiber Peter Ochs einen schönen Pokal. Der Rathschreiber nannte in seiner Anrede das Domkapitel *eine Pflanzschule würdiger Fürsten.*

170) Daſs die Ordination der Bischöfe von einem *Primaten* oder *Erzbischofe*, oder mit dessen Erlaubniſs von *den benachbarten Bischöfen* geschehen muſs, zeiget uns schon die Weihe des hl. Bischofs Fulgentius im 6ten Jahrhundert. Godeau K. Gesch. 13 Thl. p. 30.

nun bald (16. März) von einigen hundert Mann Sukkurs-Truppen besezt. Dieser Militär-Einmarsch erregte den vollsten Unwillen; Frankreich rüstete sich unter General Ferrière, nachdem die Nationalversammlung am 20. Aprils 1792 dem Kaiser den Krieg erklärt. Alles war in Gährung; der Bischof konnte der Gewalt nicht widerstehen, er begab sich im gleichen Jahre nach Biel 171). Diese Entfernung benuzten die Gesezesstürmer, verlegten einige tausend Mann in das fürstliche Gebiet, modelten dasselbe durch eine revolutionäre Suade in einen ephemeren Rau-rachischen Freistaat um, schafften die landesherrliche und domstiftische Oberherrschaft ab, erklärten die fürstlichen Güter als fränkisches Nationaleigenthum, und erkannten den Domdekan *Rose* sammt den Domherren *Rink d. ält. v. Ligertz* und *Maler* als Geisleln; an die Stelle der zwei leztern aber, die sich zu entfernen wufsten, wurden die Canonici *Blarer* und *v. Reinach* ergriffen und auf das Schlofs Birsek, später nach Pruntrut abgeführt, bis die Archive, Kirchengeräthe und Kassen den Klubbisten ausgeliefert wären. — So standen damals die Dinge im ehemaligen Bisthume Basel unter seinem geistlichen Hirten Sigismund von Roggenbach, und von einem Ende zum andern ertönten laute Klagen über das Benehmen der vandalischen Abenteurer. —

In dieser verhängnifsschweren Zeit war der Magistrat von Biel besorgt und zu ohnmächtig, den Fürsten innert seinen Mauern zu schüzen, und bat ihn sich zu entfernen; seine eigene Person machte diesen Schritt nothwendig. Der biedere Bichof, den man nicht mit einigen seiner niederträchtigen Beamten verwechseln mufs 172), zog nach Konstanz, und dort

171) Noch ist zu bemerken, dafs am 7. Jan. zu *Sonceboz* ein neuer Vertrag zwischen Jos. v. Roggenbach und der Stadt Biel geschlossen wurde. Siehe N. Schw. Mus. II. Jahrg. 2. Heft. p. 87.

172) Z. B. Der Hofrath *Rengger v. d. Laine*, *Moser*,

erblich der Leidengeprüfte als Opfer unendlicher Quälungen An. 1794 den 9. März. Seine Asche wurde eingesenkt in dem alten ehrwürdigen Dome der allerseligsten Jungfrau Maria.

Sat est, quiescant anima et cineres. Sat multa fecit et passus est. Fruatur tandem mortuus, qua vivus frui non licuit quiete.

LXXXI.

Franciscus Xaverius, *Freiherr von Neveu.* — Dieser unvergeſsliche Fürstbischof wurde in's Dasein gerufen zu Arlesheim den 26. Hornungs 1749, ward Domherr 1790, und zu Freiburg im Breisgau auf den Baslischen Stuhl gesezt am 2. Brachmonats 1794. Den 23. des Novembers gleichen Jahrs empfing er die hl. Weihe. — Nie war ein Zeitpunkt so bedenklich, als jener, in welchem man ihm die Regentschaft des Bischofthums übertrug. Ueberall loderte damals, besonders im Frankenland, das Feuer der Gesezlosigkeit. Tempel und Altäre wurden zerstört, jede christliche Religionsübung als Verbrechen bestraft, der Name des göttlichen Erlösers öffentlich verleugnet und gebrandmarkt, und die Menschheit seufzte unter dem Mordschwerte einer gottlosen Barbarei. Gelähmt war allenthalben die Wirksamkeit der *kirchlichen Gerichtsbarkeit*, die dem Verderben des Volkes, der Ruchlosigkeit des neuen Heidenthumes und dem Unsinne der hohlen Aufklärung Gränzen sezen sollte. Der lose Zeitgeist hatte alles unter und ober sich geworfen, und bot überall nur menschliches Elend dem Auge dar. Auch unser Hochstift trübte eine schrekliche Wirre. Die Nachbarn hatten sich 1797 an den Rhein ergossen, die dem Bischofe gebliebenen wenigen Lande genommen, und den Fürsten flüchtig gemacht. Er begab sich nach Konstanz, von dort nach Offen-

---

Voyat, *Caillet*, Abbé *Leman*, Pfarrer *Copin* zu Noirmont etc.

burg auf deutschen Boden, wo er zugleich die Stadtpfarre inne hatte, und durch einen Verweser pastoriren liefs. Sein geistlicher Gerichtskreis erstrekte sich auch nach Frankreich, und ungefähr 237 Pfarreien im Elsasse waren dem Basel'schen Stabe gehorsam. Durch das Konkordat vom Jahre 1801 aber zwischen Pius VII. und dem französischen Konsul Buonaparte wurden ihm diese Orte entzogen und der Diocese Strafsburg einverleibt. Lange bemühte sich der Fürst und liefs kein erlaubtes Mittel unversucht, seine Ansprüche auf das ehemalige Bisthumsgebiet geltend machen zu dürfen 173); ja sogar ein päpstliches Breve vom 17. Sept. 1814 ermächtigte ihn, die geistliche Administration des getrennten Theiles fürderhin zu übernehmen. Allein die Hoffnung kehrte für ihn nie wieder; die siegreichen Waffen der Allirten entschieden anders über die künftige Bestimmung des Landes: und auch das römische Schreiben wär' ohne Erfolg geblieben, hätte nicht der Bischof, durchdrungen vom Gefühle der obersten Seelsorge und treu dem römischen Stuhle, durch Besiznahme das Ansehen des apostolischen Briefes geehrt 174). — Am grossen Kongresse zu Wien endlich wurde die Sache dahin entschieden, dafs die ehemaligen bischöflich Basel-schen Lande den Kantonen *Bern* und *Basel* abgetretten seien, dagegen solle dem Fürstbischofe ein lebenslänglicher Jahrgehalt von 12,000 Reichsgulden zur Entschädnifs bezahlt, der fünfte Theil aber dieser Summe für Unterhalt der noch lebenden Domherren verwendet werden 175).

---

173) Das beweist seine Denkschrift vom 12. März 1814 an die hohen verbündeten Mächte.

174) In geistlichen Angelegenheiten wandte man sich damals an die eigens aufgestellten Ordinariate zu Dornach, Rheinfelden etc.

175) Wiener Kongr. vom 20. März 1815. 3ter und 4ter Artikel der schweiz. Angelegenheiten.

So unterlag denn damals der Rauracische Stuhl vielen Zerwürfnissen von Innen und Aufsen. Der Hirt ward geschlagen und die Heerde gleichsam zerstreut; und mochte der sonst so gute, wohlmeinende und kräftige Bischof auch Alles zum Besten der Kirche und ihrer Gläubigen anwenden, um sie wieder aufzurichten, aufzubauen und von Neuem zu befestigen, so war sein Geistesarm gebunden, und sein Herz mufste umsonst bluten, sein betrübtes Auge umsonst bittere Thränen weinen, sein heifses Gebet, wie es schien, umsonst zum Throne Gottes um Hilfe und Gnade emporsteigen; und allem menschlichen Ansehen nach hätte man also damals um so mehr für die Kirche Jesu zu Basel besorgen müssen, da sie eben jezt ihrer sichtbaren Säulen beraubt, den heftigsten Erschütterungen ausgesezt gewesen war: doch Gott, der jedem seine Gränzen sezt, der auch jedem noch so wüthenden Uebel zu seiner Zeit gebietet: «So weit, und weiter nicht!» Gott, der alles nach seinem Willen und nach weisen Absichten leitet, verliefs auch da um so mehr seine Kirche nicht, über ihr waltete dennoch der hl. Geist; ja durch diesen innern und äufsern Druk nur noch mehr gekräftigt, durch den argen Geist nur noch mehr geläutert, durch diese harten Prüfungen nur noch mehr geadelt, erstand die Kirche von Basel vielmehr wieder zu neuem und gereinigterem Leben, und verbreitete sich je mehr und mehr über neue Lande bis auf unsere Zeiten. Wohl bluteten noch länge die geschlagenen Wunden, und die Nachwehen dieser unglüklichen Tage schmerzten noch fort und fort in dem Herzen des edlen Vorstehers und des alten und angesehenen Sprengels. Natürlich war es, dafs die Kräfte des Hirten, von Alter und vielfältigen Leiden ohnehin gebeugt, durch solche andauernde und gewaltige Stösse der stürmischen Zeit dahin schwanden, dafs sein zerrütteter Geist und Körper endlich der immer neuen Bedrängnifs ganz unterliegen mufste, und dafs also der Bischof so in

seine erste unvermögende Kindheit zurüksank. Natürlich war es auch, daſs, weil dadurch das Centrum des Bischofthumes entrükt, und nur auf schwachem Grundstein beruhend, diesem so ehrwürdigen und verdienstvollen Manne eine neue kräftigere Stüze zur Haltung des ganzen kirchlichen Gebäudes und zur Führung der christlichen Heerde gegeben werden muſste: daher An. 1820 die Beiordnung eines Coadjutors mit dem Ehrenprädikat eines Bischofs zu Chersones in der Person des Hochw. Herrn Victor Ant. v. Glutz-Ruchti, Probstes in Solothurn 176). Nach dem Tode des Weihbischofs, welcher schon am 9. Okt. 1824 erfolgte, sahen wir die Vertheilung der geistlichen Gewalt unter Provicarios Generales; wir erlebten, wornach jeder warme Katholik schon lange geseufzt, das Ende des Provisoriums, die Reorganisation der Diocese, und die Uebertragung des Episcopats nach *Solothurn*. — Aber der Fürst sank inzwischen unter der Last seines Berufes ruhig und freudig; es war der 23ste Tag des Augustus 1828, als er, gesalbt durch den Geist der hl. Religion zu den Wohnungen der Unsterblichkeit emporstieg.

Dieses waren kurz die Erscheinungen im Leben und Wirken jener Kirchenhirten von dem Uranfange des Bisthumes bis zu seiner unseligen Auflösung.

Man ist es der Gerechtigkeit und der Wahrheit nachzusagen schuldig, daſs die Regierung dieser Fürstbischöfe im allgemeinen väterlich und sanft war. Keine Auflagen konnten erhoben werden, als die, welche verfassungsmässig festgesezt, und jedes Einkommen erhielt das Amt, für das es bestimmt war 177).

176) Der päpstliche Nuntius Ignatius Nasalli konsekrirte ihn den 27. Aug. 1820 im Kloster S. Urban.

177) Il n'est aucun pays, sagt Bridel in seinem Course de Bâle à Bienne p. 19. où les sentences d'un procès quelconque en première instance coûtent moins peut-être que dans l'évêché de Bâle: c'est 21 rappes, dont 9 au baillif, 9 à son lieutenant et 3 à l'huissier.

Wenn auch die Bewohner des Bisthums Basel von keinen glänzenden und hohen Glüksumständen wuſsten, so erfreuten sie sich doch in einer günstigen Lage einer sanften und ruhigen Lebensart. Unter dem Schuze ihrer Geseze und ihrer Freiheiten bauten sie friedlich das wenig fruchtbare Land. Redlichkeit und unverdorbene Sitten machten ihren vorzüglichen Reichthum aus. Alle Stände waren miteinander vereinigt, und die Regierung von einem freisinnigen und weisen Geiste beseelt. Man verdankt ihr nüzliche Werke, gute Strassen mitten durch Felsenwände, und in den steilsten Gebirgen Dämme gegen den Ausbruch tobender Waldströme. — Wenn auch einige Miſsbräuche sich in die Verwaltung hie und da eingeschlichen: welches ist die Verfassung, die frei ist von derlei Gebrechen? Wo ist ein Staatskörper, der nicht seine Geschwüre und krankhafte Theile hat?

So deke denn der Mantel der Liebe die Schattenseite jener Hirten, die ihrer Heerde mit seltenen Ausnahmen als wohlthätige Sonnen vorgeleuchtet haben.

Ter lustro vivo fonte: ter alteram
Lucem precatus clamo: Quiescite!
Fortuna mortalis peracta est
Vestra: manet peragenda nobis.

Folgendes ist das Vermächtniſs des Freiherrn von Neveu, welches wir als getreue Copie der Mittheilung an unsre Leser werth halten:

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Gott Vater, Gott Sohn und Gott hl. Geist. Amen 178).

Nachdem ich überlegt habe, wie schnell mich Gott von dieser Welt abfodern könnte, ohne daſs ich mehr Zeit hätte, eine Verfügung über meine zwar geringe Verlassenschaft zu treffen, so verordne ich

---

178) Ex scriniis Celss. D. D. Episcopi dignissime regnantis.

hiemit bei gutem Verstand, aus freier Ueberlegung, und mit vollkommenster Willensunabhängigkeit, dafs meine Verlassenschaft nach meinem Ableben auf nachstehende Art vertheilt werden solle:

1. Erkenne ich meines Bruders Sohn, den grofsherzoglich-badischen Kammerherrn und Forstmeister *Franz Anton von Neveu*, oder wenn derselbe etwa vor mir mit Tod abginge, seinen Sohn *Adolph* zum Universal-Erben meiner ganzen Verlassenschaft, und mache meinen ernannten Erben zur Erfüllung folgender weiterer Anordnungen verbindlich. Ich wünsche, dafs auf meiner Verlassenschaft ein Majorat gestiftet würde, welches jedoch meinem Erben überlasse, die Einrichtung dazu zu treffen.
2. Meiner lieben Frau Nichte Gräfin *Sophia von Henning*, gebornen *von Neveu*, vermache ich als ein Andenken die Summe von 2000 fl. sage: zwei tausend Gulden.
3. Sollte mein geheimer Rath Herr *Joseph Schuhmacher* meine Geschäfte bis an meinen Tod besorgen, so ist mein ernstlicher Wille, dafs nach meinem Ableben demselben noch zwei Jahre 500 fl. sage: fünf hundert Gulden, sollen ausbezahlt werden, wegen seiner mir getreu geleisteten Dienste.
4. Nachdem es mir durch meine unausgesezten Bemühungen gelungen ist, den Bestand und Namen *meines Bisthumes Basel* für die Zukunft zu erhalten, so ist mein ausdrüklicher Wille, dafs Alles, was zu meiner bischöflichen Capelle gehört, dem Bisthum Basel zukomme, und zu diesem Ende *meinem Nachfolger* übergeben werde.

   Da mir nichts mehr am Herzen liegt, als dafs in dem Bisthum Basel die christkatholische Religion, Andacht und Gottesfurcht erhalten und befördert werde; zu diesem Ende aber vorzüglich

gute Geistliche nöthig sind, so vermache ich ferner durch diese meine lezte Willensmeinung dem Bisthum Basel jene 29,000 fl., sage neun und zwanzig tausend Gulden Wiener-Währung, welche ich in der Wiener-Bank vorliegend habe, und wovon die Original-Schuldverschreibungen sich in den Händen meines Provicarius und Official Herrn *Tschann* Probst zu Schönenwerth befinden.

Es ist mein ausdrüklicher Wille, daſs dieser Kapitalbetrag stetshin bei dem Bisthum Basel erhalten, folglich in dem Falle der Rükbezahlung wieder zu Kapital angelegt, der davon abfallende Zinsbetrag aber von einem jeweiligen *Nachfolger* im Bisthum Basel vorzüglich zu Unterstüzung junger, hoffnungsvoller Studenten, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, verwendet werde; nur in auſserordentlichen und dringenden Fällen sollen die Zinsen anderswohin verwendet werden und zwar mit Vorwissen und Beistimmung des *Domkapitels*.

Es ist ebenfalls mein ernstlicher Wille, daſs nach meinem Tod alle Geräthschaften von Silber und Porzellan, so sich in meinem Hause befinden, nur aber die Hälfte der Leinwand oder Weiſszeug und Better, wie auch des in meinem Keller befindlichen Weines die Hälfte, dem Bisthum Basel sollen übergeben werden, wie auch alle meine Bücher und Schriften allein dem Bisthum Basel.

5. Zum Executor dieses Testaments bestelle ich den groſsherzoglich badischen Staatsrath Herrn Doktor *Ruth*, und mache es ihm zur Pflicht, den genauen Vollzug dieser meiner lezten Willensmeinung zu bewirken.

Dieses ist mein lezter Wille.

Offenburg, den 24. Juni 1820.

(L. S.) *FRANC. XAVER*
FÜRSTBISCHOF ZU BASEL.

LXXXII.

JOSEPHUS ANTONIUS SALZMANN

ENTSPROSSEN

aus einer bürgerlichen Familie von *Luzern* 179), erblikte das Tageslicht den 25. Aprils 1780, und erhielt in der heil. Taufe die Namen *Jodocus, Josephus, Carolus, Antonius, Marcus.* Schon mit 19 Jahren An. 1799 versah Er die Stelle eines Vice-Professors der Rudiment, J. 1801 Prof. ord. der zweiten lat. Klasse an Luzern's Gymnasium. Zwei Jahre später den 11. Aprils 1803 empfing Er zu Konstanz die hl. Priesterweihe, und im folgenden Jahr 1804 ward Er in die grössere Syntax versezt. Nachdem Er hier während vierzehn Jahren mit unermüdetem Eifer der studierenden Jugend vorgestanden, auch vom Jahre 1818 den Lehrstuhl der Moral, Dogmatik und Kirchen-

---

179) Sein Grofsoheim war *Pat. Leodegarius Salzmann*, geb. 22. Febr. 1721. Prof. 2. Nov. 1738. Priest. 10. Mai 1744. Prälat des Gotteshauses und Herr der freien Herrschaft Engelberg Kant. Unterw. 5. Jun. 1769, zu Luzern in die Inful geweiht 29. Jul. 1769 von Aloys Valenti Gonzaga Arch. Cæsar. — Starb 14. Mai 1798.

Abt Leodegarius war ein in jeder Rüksicht würdiger Prälat, der trefflichste Mann in seiner Herrschaft, der eine überaus kluge und gute Regierung führte. Er vertrieb zuerst und allein die Bettelei und Armuth aus dem Thale durch Einführung der Seiden- und Wollenspinnereien, traf weise Verordnungen über unnüzen Aufwand bei Hochzeiten, führte ein genaues Güter- und Schuldenprotokoll ein, sorgte für Unterstüzung würdiger Armen, war ein ächter Gottesmann unter seinen geistlichen Brüdern, errichtete eine *gute* Schule für die Thalleute, woran es bishin gänzlich fehlte, und sorgte auf alle Weise für die Bildung seines Volkes und die Verbesserung seiner äufsern Lage. — Ueber den schönen Charakter dieses Prälaten siehe: Miss H. M. Williams New travel in the Switzerland. Chapter VII.

geschichte innegehalten, nahm nach dem Hingange des Hochw. Hrn. Chorherrn *Lottenbachs*, des allgemein geliebten Lehrers der Redekunst, Er als Stiftsherr 1820 seine Stelle ein. — Von nun an begann die schnelle Erhöhung. — Der sel. Fürstbischof *v. Neveu* ernannte Ihn den 24. Nov. 1820 zu seinem Commissar, den 12. Mai 1824 zum General-Provicar, und nach dem Tode des Hochwürdigsten Probstes *Nicolaus Balthasar* wurde Hr. *Salzmann* am 4. August 1824 zum Vorsteher der Stift von S. Leodegar erwählt, später vom römischen Stuhle bestättigt. Se. Heiligkeit *Leo XII.* sel. Gedenkens, überzeugt von dessen Einsichten in der geistlichen Geschäftsführung, übertrug Ihm bei erledigter Gesandtschaftsstelle das Amt eines Gestor negotiorum Nunciaturæ. Da durch die Restauration des Bisthums Basel das neue Domkapitel gestaltet werden mufste, erlas Ihn 1828 der heil. Vater zum Dechanten und bestimmte Selben als Residenten nach Solothurn. Mittlerweile ging Hr. *v. Neveu* in ein besseres Leben über, und die apostolische Nunciatur stellte Ihn den 31. Aug. 1828 zum Administrator der verwaisten Basler-Diocese auf. Schon am 10ten des Christmondes gleichen Jahres versammelten sich die Kapitularen 180) zur Wahl eines neuen Hirten in Solothurn, und das Loos fiel auf *Joseph Anton Salzmann von Luzern* 181), und Ihm wurde die

---

180) Diese waren:

Herr P. Gerber. Præp.	Herr J. Dürholz.
» J. A. Salzmann Dec.	» A. Billieux.
» L. Meyer.	» J. Hennet.
» M. Wissing.	» J. Piquerez.
» H. Glutz.	» C. Bossard *).

*) Starb am 3. Jan. d. J.

181) Der Stadt Luzern gereicht es ganz besonders zum Nachruhme, in ihren Mauern von jeher Männer erzeugt zu haben, die durch hohe Tugend und seltene Gelehrsamkeit glänzten: und die Jahrbücher haben uns Belege hiefür hinter-

drükende Amtsbürde eines *Bischofs von Basel* auferlegt. Wie wenig Er jemals nach einer solchen Würde ein Verlangen, sondern vielmehr eine billige Furcht vor ihr trug, erhellet daraus, daſs Er bei Anhörung seiner Ernennung, weil fühlend das Gewicht der Last, selbe standhaft und beharrlich abzulehnen suchte. Erst durch die dringenden Vorstellungen der Wahlherren und später des päpstlichen Gesandten bewogen, fügte er sich in Gottes Weisung. — Nach vorgegangenem Informationsprozesse 182) erhielt der Bischof im ersten Consistorium nach der Krönung des neuen

lassen, indem darin die Namen Einiger aufgezeichnet, welche mit der bischöfl. Inful und dem Stabe beehret wurden. Ich will sie alle zum Lobe der luz. Geistlichkeit und zur Ehre des Staates nennen:

a) *Jodocus à Silinon*, Beronæ Præpositus, Episcopus Gratianopoli an. 1475, et Ecclesiæ Sedunensis Præsul 1482.

b) *Johannes Platter* Ord. Min. Conv. et *Danielis*, ambo Episcopi tit. Bellinenses et Constant. Suffraganei. sæc. 15. *)

c) *Jodocus Knab* Præpositus Lucernæ, Diocesis Lausannensis primarius Pastor ac S. R. J. Princeps. 1653.

*) Ex libro anniverss. eccl. in *Sulgen* (pagi Thurg.) apparet, primum an. 1448 duo altaria dictæ ecclesiæ consecrasse, alterum vero ecclesiam collegialem in *Schœnenwerdt* (dit. Solod.) an. 1491. Haffner, II. Thl. p. 392.

182) Benedikt XIV. errichtete den 17. Okt. 1740 vermöge jener Bulle: «Ad apostolicæ servitutis onus» eine super promovendis ad Archiepiscopatus et Episcopatus betitelte Kongregation, welche die Eigenschaften der Kandidaten einer Inful untersucht, in der Absicht, damit die erledigten Bisthümer jedesmal nur den würdigsten und bloſs durch Verdienst empfohlenen Männern zu Theil werden mögen.

Papstes *Pius VIII.* den 18. Mai 1829 mittelst der Bulle „Apostolatus officium meritis licet imparibus" die volle Bestättigung, und Se. Exc. der Erzbischof von Tarsus *Petrus Ostini* weihete Ihn am 26. Juli in der Jesuitenkirche zu Solothurn; wobei nebst den Abgeordneten der hohen Diocesanstände und mehren Gesandten auswärtiger Fürsten die Hochwürdigsten Herren *Petrus Tobias Yenni* Bischof von Lausanne und Genf, und Se. Gnaden Hr. *Fridericus Pfluger* würdigster Abt des löblichen Gotteshauses S. Urban in Pontificalibus assistirten. —

Hier endet der kleine Versuch. — Ich könnte, wenn ich die Gränzen historischer Bescheidenheit überschreiten wollte, *Vieles* noch zum Lobe des geliebten Hirten beisezen; allein es geziemet sich nicht mehres über einen Mann zu schreiben, dessen Wirken unvollendet; sein Leben und seine Thaten zu schildern, bevor sie die Geschichte in ihrer Gesammtheit aufgefaſst. Geschichtliche Personen müssen in der Geschichte, welche Schiller das Weltgericht nennt, ihren Panegyricon finden. Nur sei mir am Schlusse vergönnt zu flehen, für die lange Erhaltung unsers Vorstehers, und Stärke in Führung seines schweren Amtes.

Jesus, Fürst der Hirten, Hirt und Bischof unserer Seelen! gieb dem neuen Bischofe alle jene Tugenden, die zu Seiner und zu unserer Heiligung nothwendig sind. Erfülle Ihn mit Deinem Geiste, schike Ihm treue Mitarbeiter an dem wichtigen Geschäfte der Leitung unserer Seelen, mache Ihn zu einem Hirten nach Deinem Herzen, der nichts hofft und nichts fürchtet als Dich, damit, wenn Du kommst, die Hirten und ihre Heerden zu richten, wir Seine Krone und Seine Freude seien, Er aber die ewige Krone mit Seinem heiligen Vorgänger *Pantalus* erlange. Wir wollen Ihm, da Er vom heil. Geiste ge-

setzt, die Kirche Gottes zu regieren, in allem gehorchen, Seine Anordnungen und Ermahnungen befolgen 183), für Denselben beten, damit der Herr Ihm bei der Erfüllung Seiner schweren Pflicht beistehe, auf dafs Er des Guten noch lange recht viel wirke!

---

183) «Episcopum sequimini,» scribit S. Ignatius Martyr, «sicut Jesus Christus patrem: terri-«bile est enim tali contradicere.» — Epist. ad Magnes.

BEILAGEN.

A.

Hettonis Eps. Bas. Capitulare.

Hæc Capitula quæ sequuntur Hetto Bas. Eccl. Antistes et Abbas Cœnobii quod Augia dicitur, Presbyteris suæ diocesis ordinavit, quibus monerentur qualiter se ipsos ac plebem sibi commissam caste et juste regere, atque in religione divina confirmare debeant.

1.

Primo omnium discutienda est fides sacerdotum, qualiter credant, et alios credere doceant: ubi et exempla proponenda sunt, quatenus a creatura creator, quantulumcunque possit intelligi.

2.

Secundo jubendum, ut oratio Dominica, in qua omnia necessaria humanæ vitæ comprehenduntur, et symbolum Apostolorum, in quo fides catholica ex integro comprehenditur, ab omnibus discatur tam latine quam barbarice, ut quod ore profitentur, corde credatur et intelligatur.

3.

Tertio intimandum est, ut ad salutationes sacerdotales congruæ responsiones discantur, ubi non solum clerici et Deo dicatæ, sacerdoti responsionem offerant, sed omnis plebs devota, consona voce respondere debet.

4.

Quarto, ut fides sancti Athanasii a sacerdotibus discatur, et ex corde die dominico ad horam primam recitetur.

5.

Quinto, ut sciant quid sit sacramentum Baptismatis et Confirmationis; et quale sit mysterium corporis et sanguinis Domini, quomodo in eisdem mysteriis visibilis creatura videtur, et tamen invisibilis salus ad æternitatem animæ subministratur, quæ in sola fide continetur.

6.

Sexto, quæ ipsis Sacerdotibus necessaria sunt ad discendum; id est, Sacramentarium, Lectionarium, Antiphonarium, Baptisterium, Computus, Canon pœnitentialis, Psalterium, Homiliæ per circulum anni dominicis diebus et singulis festivitatibus aptæ. Ex quibus omnibus si unum defuerit, sacerdotis nomen vix in eo constabit: quia valde periculosæ sunt evangelicæ minæ, quibus dicitur; *si cæcus cæco ducatum præstet, ambo in foveam cadunt.*

7.

Septimo, ut sciant tempora legitima ad baptizandum in anno; id est, Sabbato sancto Paschæ, ut illa trina mersio in baptismate imitetur triduanam mortem Domini clarificatam resurrectione. Et idcirco usque ad octavum diem ipsa regeneratio sacra ab omni populo christiano celebrabitur. Aliud vero tempus Baptismatis Sabbato sancto Pentecostes celebrandum est. Si vero necessitas contigerit, omni tempore subveniendum est, quia necessitas vix habet legem: et ut vas ad fontem Baptismatis habeant, quod ad reliquos usus nullatenus assumatur.

8.

Octavo pronunciandum est, ut sciant tempora feriandi per annum: id est, omnem Dominicam à mane usque ad vesperam, ne Judaïsmo capiantur.

Feriandi vero per annum isti sunt dies, ut supra orsi sumus: Natalis Domini, S. Stephani, S. Johannis Evangelistæ, Innocentium, Octava Domini, Theophania, Purificatio S. Mariæ, S. Pascha, sicut superiori capitulo comprehensum est; Rogationes tribus diebus, Ascensio Domini, Sabbatum sanctum Pentecostes, S. Johannis Baptistæ, duodecim Apostolorum, maxime tamen S. Petri et Pauli, qui Europam sua prædicatione illuminaverunt; Assumptio S. Mariæ, Dedicatio Basilicæ Sancti Michaëlis Archangeli, Dedicatio cujuscunque oratorii seu cujuslibet Sancti, in cujus honore eadem ecclesia fundata est; quod vicinis tantum circummorantibus indicendum est, non generaliter omnibus. Indictum vero jejunium quando à Palatio vel à domo fuerit denuntiatum, ab omnibus generaliter observetur: reliquæ vero festivitates per annum, sancti Remedii, S. Mauritii, S. Martini, non sunt cogendæ ad feriandum, nec tamen prohibendum, si plebes hoc caste et zelo Dei cupiunt exercere.

9.

Nono, jubendum est eisdem sacerdotibus, ut non permittant secum mulieres habitare extraneas, juxta Nicaenum Concilium, nisi eas tantum in quibus suspicio nulla malæ famæ oboriri potest.

10.

Decimo, ut tabernas non ingrediantur, nec sedendo domi, nec in itinere occupati. Si vero necesse habent ibidem aliquid emendi, missos suos dirigant, et oblata in aliam domum conferant, et cum gratiarum actione fideliter percipiant.

11.

Undecimo, ut placita sæcularia non observent, nec fide jussores exsistant, nec canes ad venandum, nec accipitres vel falcones, nec sparvarios, nec ullius ludi aut spectaculi licentiam habeant. Sufficit enim eis quod in primo Psalmo legitur: *in lege Domini esse eorum voluntatem, et in lege ejus meditari die ac*

nocte: et quod in Apostolo præcipitur: *Nemo militans Deo, implicet se negotiis sæcularibus, ut ei placeat, cui se probavit.*

12.

Duodecimo, ut sciant quia nemo per pecunias ordinandus est, nec per munera ecclesiam debet occupare, quia si factum fuerit, et ipse, et ordinator ejus deponendi sunt: quia manifestum est, eos qui talia agunt, simoniaca hærese ægrotare; et talem non per ostium in ovile ovium juxta Evangelii verba, sed ascendentem aliunde, furem esse et latronem. Et non solum ipsi, qui hoc faciunt, sed et qui consentiunt facientibus, excommunicandi sunt.

13.

Tertio decimo, ut nullus vagantem ex aliena parochia audeat recipere, aut secum commorandi, aut Missam celebrandi, nisi permissione nostra: nec ullius Ecclesiæ, aut plebis gubernacula suscipiendi, nisi præveniente conscientia nostra: qui secus fecerit, excommunicabitur.

14.

Quarto decimo, ut in tuguriis, vel in ecclesiis non consecratis, vel in domibus, nisi forte visitandi gratia in infirmitate detentis, Missarum mysteria non celebrent. Quod si fecerint, propter inobedientiam degradandos se sciant.

15.

Quinto decimo, quod Decima, quæ à fidelibus datur, Dei census nuncupanda est, et Deo ex integro reddenda. Cujus tertia pars secundum Canonem Toletanum, Episcoporum debet esse. Nos vero hac potestate uti nolumus, sed tantum quartam partem juxta constituta romanorum Pontificum, et observantiam S. Romanæ Ecclesiæ, de eadem habere volumus. Quod si quis contentiosus inde repertus fuerit, sive ille Clericus, sive Diaconus sit, communione privabitur, et Synodali Censurâ judicabitur.

16.

Sexto decimo, ut unusquisque hoc provideat, ut mulieres ad altare non accedant, nec ipsæ Deo dicatæ in ullo ministerio altaris intermisceantur. Quod si pallæ altaris lavandæ sunt, a Clericis abstrahantur, ad Cancellos feminis tradantur et ibidem repetantur. Similiter et presbyteri, cum oblata ab iisdem mulieribus offeruntur, ibidem accipiantur, et ad altare deferantur.

17.

Septimo decimo, ut ipsi sacerdotes verbo et exemplo prædicent, ut nullus usuras accipiat, nec sescupla, nec speciem pro specie. Quia valde infidelis, et rebellis Dei jussionibus est qui hoc agit: quod omnibus christianis æque interdictum esse dignoscitur, maxime tamen Sacerdotibus, qui forma et exemplum fidei omnibus esse debent.

18.

Octavo decimo, ut nullus ordinatus sive ordinandus migret de sua parochia ad aliam; nec ad limina Apostolorum causa orationis, ecclesiæ suæ cura delictâ; nec ad Palatium causa interpellandi, nec à communione suspensus ab alio communionem recipiendi, sine permissione et præscientia Episcopi sui: Quod si fecerit, nihil valet hujusmodi communio, aut ordinatio, aut demigratio. Et hoc omnibus fidelibus denunciandum, ut qui causa orationis ad limina beatorum Apostolorum pergere cupiunt, domi confiteantur peccata sua, et sic proficiscantur: quia à proprio Episcopo suo aut Sacerdote ligandi aut exsolvendi sunt, non ab extraneo.

19.

Nono decimo, ut aliud in ecclesia non legatur, aut cantetur, nisi ea quæ auctoritatis divinæ sunt, et patrum orthodoxorum sanxit auctoritas. Nec falsa Angelorum nomina colant, sed ea tantum, quæ prophetica et evangelica docet scriptura: id est Michaël, Gabriel, Raphaël.

Nec diversa sentiant in judiciis pœnitentium; cum unus minus, alter vero majus, alteri adulando, alteri detrahendo placere velit: sed considerata qualitate personæ, juxta modum culpæ, agatur censura vindictæ.

20.

Vigesimo admonendi sunt, ut perpendant, quia quidquid à fidelibus datur, redemtio peccatorum est; ideo non glorientur talibus sumptibus uti, sed magis timeant quod in veteri testamento sacerdotibus dictum est: *iniquitatem populi eos debere portare.* Et ideo cum magno timore solliciti sint, quorum donis participantur, quia magnum periculum est judicem fieri vitæ alienæ, qui nescit tenere moderamina vitæ suæ.

21.

Vigesimo primo, ut sciant et intelligant, quid sit incesti crimen, et hoc unusquisque in sua parochia provideat, ne fiat: et si factum fuerit, quantum celerrime potuerit, emendetur; id est, nullus sibi accipiat è propinquitate usque in quinto genu. Quod si ignoranter factum fuerit, non facile credatur, sed judicio Dei examinetur: et non separentur in quarto genu, sed in pœnitentia cunctis diebus conjunctionis suæ perseverent. Similiter et vir duas uxores inter se simili ratione conjunctas, aut uxor duos viros inter se eodem modo conjunctos, aut compater aut commater, filiolus aut filiola spiritualis de fonte, aut de confirmatione, aut Deo dicata, aut alterius uxor vivente marito, aut alterius maritus vivente uxore. His talibus nulla ratione in matrimonium licitum est conjungi. In primo vero genu, vel secundo, si inventi fuerint scelus perpetrasse fornicationis, matrimonii jura alterius se sciant funditus perdidisse. In tertio vero genu, si inventi fuerint tali crimine pollutos esse, digna pœnitentia eos subsequatur, et tamen matrimonii jura eis, non vicissim, sed ad alios non negentur. Ubi vero mancipia non

unius, sed diversæ potestatis juncta fuerint; nisi consentientibus utrisque dominis, hujusmodi copulatio rata non erit. Quidquid vero negligendo sentitur, et virtute quâ potuerit, non emendetur; nam hujus copulæ auctor erit, qui huic negligendo consentit. Plura sunt quæ ad incesti crimen scribi poterant, sicut in matre et filia et noverca, et pene innumera quæ menti ad scribendum non occurrunt: hujusmodi tamen et his similibus personis copula maritalis in sempiternum substrahitur.

22.

Vigesimo secundo ammonendi sunt, ut sciant populis denuntiare quæ sint opera misericordiæ cum fructibus suis, quæ evangelica et apostolica pagina complectitur, quibus pervenitur ad vitam: quæve opera iniquitatis cum fructibus suis multiplicibus, quibus calle sinistro ad æternum tenditur interitum. Et ut perjurii crimen omni modo devitent: quia non solum in Evangelio vel reliquiis sanctorum crimen perjurii, sed in veritate quæ Deus est (si mentitur) perpetrare dignoscitur.

23.

Vigesimo tertio admonendi sunt, ut sciant quia in ecclesiis quibus præsunt sponsi facti sunt: et ideo omni vigilantia, qualiter eas decorent, et eis incessanter deserviant, totius vitæ suæ vigilantiam impendant.

24.

Vigesimo quarto, ut horas canonicas, tam nocturnas quam diurnas nullatenus prætermittant. Quia sicut Romana Ecclesia psallit, ita omnibus ejusdem propositi viam tenentibus faciendum est. Et non solum Novi testamenti documenta sunt eandem formulam observandi, sed etiam veteris testamenti, patet ratio. Quia Propheta spiritu sancto instinctus profert: *Septies in die laudem dixi tibi.* Et: *media nocte surgebam ad confitendum tibi.*

25.

Vigesimo quinto, ut plebibus denuntient, qui filios aut filias spirituales, quos in Baptismate suscipiunt, et eis fide jussores et sponsores fidei existunt, et pro eis diabolo, cui antea mancipati fuerant, abrenuntiant; et ideo usque cum adulti fuerint et eis fidei suæ sponsionem, et abrenuntiationis exposuerint, et reddiderint, in sua providentia habeant. Et qui illi pro iis spoponderant, ab eis eadem responsa ex integro exigant.

Finiunt Canones Hettonis Basileensis Episcopi.

B.

Rudolphus III. rex Burgundiae Adelberoni Episcopo Basiliensi dat abbatiam Grandis Vallis. anno 999.

In nomine sancte et individue Trinitatis. *Rodolfus* divina favente clementia rex. Preclarius et laudabilius nostrique nominis auctoritati plus congruum esse, nil omnino nostrorum comprobatur judicio, quam si in ecclesiarum Dei restauracionibus cottidianisque augmentacionibus plurimum operam demus. Unde omnibus sancte Dei ecclesie fidelibus innotescimus, qualiter honesto *Ageldrudis* regine conjugisque nostre dilectissime consencientes suggestui, ob continua *Adelberonis* Basiliensis episcopi, ordine disposito, fideliter nobis impensa servicia, abbaciam sancte Marie, sanctique Germani, quam *Grandemvallem* appellant, ad Basiliensem episcopatum, diversis ex casibus attenuatum, restauracionis aminiculis locupletandum cum omnibus suis appendiciis integriter donavimus. Sit ergo deinceps, ut nobis usque in prefato subdita episcopatui, ejusque regimini, quemcunque Dominus loco eidem preesse concesserit. Hec

stulem, ut certius a nobis facta credantur, et nunquam a nobis seu posteris nostris infringantur, manu nostra roboravimus, et sigillo nostro insigniri jussimus.

Datum Basileæ, anno Domini 999, anno regni VI.

Ex cod. dipl. eccles. Basil.

C.

Venerabile Capitulum Basileense.

Non alienum hic fore puto, si adjungam Canonicorum qui hoc tempore degunt catalogum; sunt autem clarissima Ecclesiæ lumina et firmissima Episcopatus Basileensis fulcra atque ornamenta, isti:

Præpositus.

Rvdiss. D. Francisc. Petrus Jos. Gerber Solodoranus,

Decanus.

Rvdiss. D. Josephus Hennet Bernensis.

Lucerna:

Rv. D. Martinus Wyssing, residens *.

» Ludovicus Meyer à Schauensee, Præpositus Beronæ *.

» Josephus Widmer, Prof. Th. Mor. ac Past. Lucernæ et Can. *.

Solodorum:

Rvdis. D. Fr. Petrus Gerber, Præp. ac Vic. Gen. Solodor. *.

Rv. D. Georgius Lud. Xav. Hypol. a Glutz-Blotzheim, Custos. *.

» Ursus Joseph. Dürholz, Aedilis et Thesaur. *.

* * *

» Franciscus Josephus Gugger, S. Th. D. et Senior Cap.

» Conradus a Glutz-Blotzheim, Secret. Colleg.

Rv. D. Petrus a Glutz-Ruchti, Ceremon. et Direct. Chori.
» Antonius Rudolf, Concionator et Rect. Choral. Instit.
» Xaverius Wirz, Camerarius.
» Ludovicus de Vivis.
» Carolus Arnold-Obrist.

Berna:
Rvdiss. D. Josephus Hennet, Dec. Cap. residens. *.
Rv. D. Aloysius de Billieux d'Ehrenfeld, Vic. Gen. dit. Bern. *.
» Jos. Arnulph. Piquerez, Paroch. S. Ursici *.

Tugium:
Rv. D. Johannes Jacobus Bossart, Paroch. Tug. et Commiss. Eps. *.

Basilea:
Canonico renunciavit.

Thurgovia:
— — — — *.

Argovia:
— — — — *.
— — — — *.
— — — — *.

D.

Wirklicher Bestand der Diocese.

Das Bisthum Basel umfasset gegenwärtig die Kantone *Luzern*, *Solothurn* (das Amt Bucheggberg ausgenommen), den vom Wienerkongreſs dem Kantone *Bern* zuerkannten Theil, *Zug*, *Basel* (den Bezirk Birsek mit der kath. Pfarre in der Hauptstadt **), den katholischen Theil des Kantons *Thurgau*, und jenen des Kantons *Argau*.

*) Asterisco notati formant Senatum Episcopi.
**) Kleinbasel kam vermuthlich unter Karl d. Groſsen

Nach der genauesten Aufzählung ergibt sich in diesem Sprengel eine Zahl von

345 Pfarreien (ohne die vielen Kuratkaplaneien.).
9 Stiftern.
19 Mannsklöstern.
19 Frauenklöstern.
1 Seminarium.

welche alle, die exemten Klöster und Stifter (doch nicht quoad curam animarum) abgerechnet, dem Baslischen Stabe untergeordnet, und auf jeden einzeln Kanton sich so vertheilen:

a) Luzern.

72 Pfarreien.
2 Stifter.
Das herzogliche Chorstift zu Luzern. an. fund. 695.
Das gräfliche Chorstift zu Beromünster. 720.

---

unter die weltliche Bothmäßsigkeit der Bischöfe. Spreng. p. 7. In geistlichen Dingen gehörte es zu allen Zeiten so lang es katholisch blieb nebst den nachstehenden Kirchspielen unter dem Namen des Basler- oder Wiesenthaler-Dekanats in den Constanzischen Sprengel:

Warnbach *, Minselen *, Monost, Gerispach, Nollingen *, Stein, Tulhon, Birchen, Egringen, Schwerstatt *, Houvingen, Hasell, Holstein, Holzheim, Effringen, Wyla, Vischingen, Eichsel *, Tossenbach, Mulberg, Wilen *, Blausingen, Multbach, Brembach, Waehr *, Tergernau, Murg *, Wittlikon, Emmettingen, Krentzach, Otlikon, Istein *, Sekingen *, Schönau, Kemps, Welpach, Wittnau, Zell *, Rikenbach *, Herdten *, Bintzen, Ensenburg, Humingen, Stetten *, Nova via, Beuggen *, Riehen, Matra, Lauffenburg *, Tottnau, Lörrach, Oberkirch *. Röteln, Schopfen, Haltingen, Warnau, Inzlingen *.

Die *besternten Orte* bildeten noch nach der Reformation nebst der Pfarre *Obersekingen* und der Kaplanei in *Niederinzlingen* das gleiche Dekanat.

6 Mannsklöster.
Das Gotteshaus der Cisterzienser in S. Urban. 1148.
Die Franziskaner in Luzern. 1223.
» » in Werthenstein. 1630.
» Kapuziner in Luzern. 1583.
» » in Sursee. 1608.
» » in Schüpfheim. 1654.

3 Nonnenklöster.
Die Chorfrauen zu Obereschenbach. Ord. Cist. 1285.
» » zu Rathhausen. » » 1245.
» » in Luzern. Ord. Cap. 1619.

b) Solothurn.

63 Pfarreien.
2 Stifter.
Das königliche Kollegiatstift in Solothurn. 736. — Nun das bischöfliche Domstift. 1828.
Das Collegiatstift zu Schönenwerd. fund. ante 662. Chorhr. 1207.

5 Mannsklöster.
Die Benediktiner in Beinwyl. 1085. Nach Mariastein verlegt. 1648.
Die Franziskaner in Solothurn. 1280.
Die Kapuziner » » 1588.
» » » Olten. 1648.
» » » Dornach. 1672.

4 Frauenklöster.
Die Nonnen zu S. Joseph. ord. S. Franc. in Solothurn. 1644.
Die Klarissen Nom. Jes. in Solothurn. 1617.
Die Salesianerinnen » » 1645.
Die Spitalschwestern » » 1350.

c) Bern.

69 Pfarreien *).
1 Seminarium (in Pruntrut).

*) Die katholische Pfarre in der Hauptstadt steht unter dem Bischofe von Lausanne.

d) Zug.

10 Pfarreien.

1 Mannskloster.

Die Kapuziner in Zug. 1595.

2 Nonnenklöster.

Die Chorschwestern im Frauenthale Ord. Cist. 1232.
» » in Zug. Ord. Cap. 1550.

e) Basel.

9 Pfarreien *).

f) Thurgau.

51 Pfarreien.

2 Stifter.

Stift in Kreuzlingen. Can. Reg. S. Aug. 950.
Chorherrnstift ad S. Pelagium in Bischofszell. 851. (Benediktiner **)

3) Mannsklöster.

Die Benediktiner zu Fischingen. circa 920.
Die Chartäuser in Ittingen. 1150 Canon. Reg. 1461 Chart.
Die Kapuziner in Frauenfeld. 1598.

6 Frauenklöster.

In Münsterlingen, Nonnen Ord. S. Bened. zwischen 963—996.

Zu S. Katharinenthal,	Nonnen	Ord. Praedic.	1242.
Im Paradis,	»	Ord. Cap.	1253.
In Feldbach,	»	Ord. Cist.	1252.
In Tänikon,	»	» »	1257.
In Kalchrain,	»	» »	1320.

---

*) Von der kathol. Pfarre des Hauptortes ist jedoch zu bemerken, dafs selbe nicht incorporirt blofs quoad administrationem spiritualem dem Basler Sprengel zugetheilt ist.

**) Ueber die Zeit der Verwandlung der klösterlichen in die kanonische Lebensweise ist ein Schleier gezogen.

g) Argau.

71 Pfarreien.

3 Stifter.

Chorherrnstift der hl. Verena in Zurzach. 1279.

Collegiatstift ad B. V. M. in cœlos assumptam zu Baden. 1624.

Stift S. Martin in Rheinfelden. 1228 *).

4 Mannsklöster.

Die Benediktiner in Muri. 1027.

Die Bernardiner in Wettingen (Maris stella). 1227.

Die Kapuziner in Baden. 1591.

» » in Bremgarten. 1628.

4 Nonnenklöster.

Fahr, Ord. S. Bened. 1135.

Hermetshwyl, Ord. S. Bened. 1200.

Gnadenthal, Ord. Cist. 1371.

Baden, Ord. Cap. 1623.

E.

Quellen, aus denen eine vollständige Bishöflich-Baslische Geschichte, an welcher es uns bis dahin gemangelt, bearbeitet werden könnte.

Nebst den bei den Bischöfen Gebzo p. 15 und Johannes IV. p. 42 angeführten Werken wären noch folgende sehr interessante Schriften zu empfehlen.

1. Albertus Argentinensis, in Urstisii SS. hist. Germ. illust. T. 2. p. 97. Francof. ad Mœnum. 1670. fol.
2. Annales Dominicanorum Colmariensium, in Germ. illust. T. 2. p. 9.
3. Athenæ Rauricæ. Basiliæ. 1778.

*) Der baslische Bischof Heinrich aus den Grafen von Thun (p. 25) errichtete dieses Stift pridie Cal. Nov., und Papst Gregor IX. nebst König Heinrich VI. bekräftigten die neue Schöpfung; jener An. 1238, dieser 1230.

4. Blum, Versuch einer Geschichte der Kirche Jesu in der Schweiz.
5. Bridel, Course de Bâle à Bienne.
6. Brukner Daniel, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. XXIII. Stük.
7. Bruschii Caspari, Chron. Monasteriorum.
8. Chronicon colmariense, in Urstisii SS. Rer. Germ. T. 2. p. 5.
9. Dunod de Charnage, histoire des Sequanois et des Bourguignons.
10. Fäsi, J. C., Staats- und Erdbeschreibung.
11. Fidler Marian, Austria sacra. Wien. 1780. 8vo.
12. Foppen, hist. eccles. d'Allemagne. Bruxelles. 1724.
13. Freudenberger, U., Beschreibung des Münsterthales. 1758.
14. Füsslin, J. C., Erdbeschreibung der Schweiz. 3ter Thl.
15. Gerberti M. Abbatis doctissimi nigræ silvæ, opera omnia quæ extant.
16. Grandidier Abbé, histoire d'Alsace, de l'église et des Evêques Princes de Strasbourg.
17. Gross, J., kurze Basler-Chronik. Basel. 1624.
18. Guillimann, Fr., Habspurgiaca. Mediolani, 1605.
19. — — de rebus Helvetiorum libri V. in thesauro historiæ helveticæ. Tiguri. 1735.
20. Hafner, Fr., kleiner Soloth. Schauplaz. Sol. 1666. II. Thl.
21. Haller, F. L., Helvetien unter den Römern.
22. — G. Em., Schweizerbibliothek. T. VI. N°. 56—61. 185—194.
23. Hartzheim, P. Jos. Soc. Jes., Concilia Germaniæ. Coloniæ Augustæ Agrippinensium. 1760. fol.
24. Hergott, P. Marquard, Genealogia Diplomatica gentis Habspurgicæ cum Cod. prob. III. Vol. Vindobonæ. 1737.
25. Hermanni Contracti (des Lahmen) Chronicon, in H. Canisii antiquis lectionibus. edit. Basnagii. Tom III. p. 192. Amstelodami. 1725.

26. Hottinger, J. J., Helvetische Kirchengeschichten. 4. Thl.
27. Iselin, J. Christoph, historisch-geographisches mit Supplementen vermehrtes Lexicon. lit. Ba. p. 801.
28. Königshoven, Jakob, Elsasser-Chronik. 1698.
29. Labbei, Ph. et Gab. et Cossartii, Sacrosancta Concilia ad regiam editionem exacta. Lutetiæ Parisiorum. 1671.
30 Lauffer, helv. Geschichten. 18. Thl.
31. L'enfant, Jaques, Concile de Basle.
32. Lehmann, das Bisthum Basel der Zankapfel zwischen Frankreich und der Schweiz.
33. Luts, Markus, beinahe sämmtliche Schriften.
34. Lunig, Joh. Christ., Spicilegium ecclesiasticum des deutschen Reichs-Archives, oder Germania sacra diplomatica. Leipzig. 1716. fol.
35. Martene, Edmund, Thesaurus novus Anecdotum. Lut. Par. 1717.
36. Meister Leonard, historisch-geogr. stat. Lexicon von der Schweiz. Ulm. 1796.
37. Murer, Henricus, Helvetia sancta. St. Gallen. 1751.
38. Museum, schweizerisches, viele Jahrgänge.
39. Müller, Johannes, Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft. Reutlingen. 1824 *).
40. Neugart, P. Trudpertus, Codex diplomaticus. Tom II.
41. Ochs, Peter, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. 8 Bd.
42. Oldenburger, Phil., Deduktion des Streits zwischen dem Bischof von Basel und der Stadt Bern wegen dem Münsterthal, und wiederum den Streit zwischen gleichem Bisthum und dem Stand Basel.
43. Pez, Hieron. ordinis. S. Bened., Scriptores rerum Austriacum. vet. Lips. 1721—1723. II. fol.

*) Hr. Prof. und Grofsrath *Kopp* lieferte von diesem unsterblichen Werke einen meisterhaften Auszug. Luzern. 1828.

44. Repræsentatio Status Episcopatus cum suis juribus ad congressum Pacis Hagæ Comitis. Pruntruti. 1710. fol.
45. Rhenanus, Beatus, rerum Germanicarum libri III.
46. Sammarthani, A., Gallia christiana.
47. Schœpflin, Daniel, Alsatia illustrata et diplomatica. 4 Bd. fol.
48. — — Historia Zæringo-Badensis. T. VII. Carolsruhæ. 1763.
49. Scriptores rerum Basiliensium minores. Bas. 1752.
50. Spreng, J., Geschichte des mehrern und mindern Basels, und Ursprung des christlichen Raurachs.
51. Stettler, Michael, Schweizer-Chronik. Bern. 1627.
52. Succession chronologique des Evêques de Bâle. Neuchâtel. 1777.
53. Tableaux topographiques, historiques et pittoresques de la Suisse. Tom. 8. 4to. Paris. 1780.
54. Trithemii, Joh., Chronicon Monasterii Hirsaugiensis. Basileæ. 1559.
55. Tschudi, Aegidius, Chronicon helveticum. fol. Bas. 1734.
56. Verneur, Voyage dans l'Évêché de Bâle.
57. Werdmüller, discours touchant la pretension de l'Evêque de Porentruy sur la ville de Bâle. 1687.
58. Würdtwein, Stephanus Alex., subsidia diplomatica. Heidelb. 1772. 13 Vol. 8vo.
59. Wyttenbach, Jak. Sam., verbessertes Dictionnaire géographique de la Suisse (deutsch). Bern. 1782.
60. Zapf, G. W., Monumenta anecdota, historiam Germ. illustrantia. T. I. Aug. Vindel. 1785.
61. Ganzer Verlauf des in der Hochfürstl. Bas. Neuenstadt angezettelten Unwesens, darin gezeigt wird, wie eines Theils Ihro Hochfürstl. Gnaden niemals über dero hohe Befugsame geschritten, und andern Theils, wie denselben allda habende landesf. Rechten und Gerechtigkeiten vielfältig gekränket worden. Gedrukt im Jul. 1717. 4to. 59. Seit.
62. Narratio facti, oder Bericht der zwischen der

Stadt Basel und selbigem Bischof obschwebenden Streitigkeiten. Jena. 1712.

63. Hochfürstlich Baslische Wald- und Forst-Polizei-Ordnung. Pruntrut. 1756. fol. 62. Seit.

64. Statuta, Breviaria, Propria, Martyrologia et Directoria diocesis.

*) Ein gewisser *Dom Marcel Moreau*, Cisterzienser zu Lützel, soll an einer Geschichte des Bisthums Basel gearbeitet haben; ob aber dieselbe je erschienen, ist mir unbekannt.

Handschriften.

1. Chronica Episcoporum Basileensium in Antiquitatibus helveticis à Stumpfio Brennwaldio alliisque collectis. fol.
2. Das Verzeichnifs der Bischöfe von Basel im Anhange des Werkes: Versuch schweiz. Annalium, mit Beisezung der Daten, aus vaterländischen Authoren also gesammelt, dafs sie als fasti helvetici zu besserm Gebrauch der Schriften, darin die Schwgsch. ganz oder zum Theil verhandelt worden, dienen hönnen. 1752. in 4to. 279. Seit.
3. Wildermats Alex. Jak. Venners zu Biel Dokument und aktenmäfsige Beschreibung der Stadt Biel. 32 Thl. Sammlungen. Der erste Theil von 902 S. Folio enthält ein Verzeichnifs, Wappen und Ergebnisse (mit Biel) der Bischöfe zu Basel. Aus diesen Collectanien verfafste Wildermat eine diplomat. Bielische Geschichte in 7 Abschnitten. Der erste Abschnitt ist zunächst unserer Aufgabe der merkwürdigste, weil er von dem Bisthum Basel und seinen Hirten ausführlich handelt.
4. Chronica quorundam Basileorum antistitum cum quibusdam statutis Papalibus et aliis antiquis in civitate Basiliensi et prope eam gestis. 187. S. fol.
5. Sriefer, Nic., Catalogus Episcoporum Sasileensium quo continetur quoque historia urbis Sasileæ, aliæque res helveticæ.

6. Bosset, Abraham, Théâtre des antiquités des evêques de Basle en Helvetie et Rauracie, recueillies de divers historiens, Epitaphes, instruments etc.
7. — — Chronologie des anciens évêques d'Augst aux Rauraces.
8. — — Traité chronologique des évêques de Basle dépuis l'an 740 jusqu' au temps de l'Auteur.
9. — — Tableau des amoiries illuminées des évêques de Basle, dépuis l'an 1072 jusqu'en 1656.
10. Baslische Rathsbücher und Protokolle.
11. Episcopalia in 3 Foliobänden.
12. Beinheimii Henrici Officialis, Chronicon.
13. Chronicon cujusdam Georgii Carthusiani Basil. ab anno 1499—1528. 12 Bogen. fol.
14. Tschudische Abscheidsammlungen.
15. Maldoner, Leonhard Leopold, bischöfl. Archivar, Catalogus aller Bischöfe von Basel bis 1747. fol.
16. — — Catalogus der unverwerflichen Original-Urkunden, welche das Bisch. Bas. Archiv verwahrlich besizt.
16. Sudani, Claudii, epitome rerum in episcopatu dynastiaque Basileensi, Præsule et Principe Johanne Henrico ab Ostein, gestarum.
18. Seltene Werke, das baslische Concilium betreffend, auf der Bibliothek zu Basel.
19. Liomin, déscription topographique de l'Erguel.
20. Historie, was sich mit dem Bischof und der Stadt Basel in Religions- und weltlichen Sachen von 1575—1595 zugetragen. 4to. 72. S.
21. Wursteisen von den Streitigkeiten der Bischöfe von Basel mit der Stadt Basel.
22. Wapen der Bischöfe von Basel. 4to.
23. Benuzung der im vormals fürstbischöfl. Archive verwahrten Originalien und Aktenstüke.
24. Antiqua jura, privilegia, donationes, acquisitiones episcopatus et Ecclesiæ Basileensis, quæ diversis temporibus tam ab Imperatoribus quam a SS. Pontificibus et aliis Principibus partim data,

partim confirmata fuerunt, hic simul conscripta ex antiquo Codice membranaceo. Fol. An. 1719 descripta ab Hartmanno Wessenbergio Can. Bas. In Arch. Eps.

25. Mureri, Henrici, Theatrum ecclesiasticum Helvetiæ. *In Ittingen.*

26. Bullinger, Heinrich, Schweizerchronik.

27. Rhan, Joh. Heinr., Eidgenössische Geschichten Msc. sammt dem gedrukten Auszuge. Zürich. 1690.

28. Schodeler, Werner, Chronik Eidgenössischer Geschichte.

29. Die Gilg Tschudischen sämmtlichen Schriften in der Abtei Engelberg.

